

LilySeverus2

# **Die nächste Generation - Jahr 1**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Diese Geschichte beginnt mit dem Epilog des letzten Harry Potter Buches. Es geht um Lily Potter, die Tochter von Ginny und Harry und ihre Schulzeit in Hogwarts. Eine weitere Hauptperson ist Severus Malfoy (OC)

**Derzeit in Pause!**

# Vorwort

Hallo, dies ist meine erste Fanfiction und ich würde mich sehr über Rückmeldung in den Kommentaren freuen.

**Derzeit in Pause**

# Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. KAPITEL 1 – ENDLICH
3. KAPITEL 2 – WIE ERWARTET
4. KAPITEL 3 - EIN ZAUBERSTAB FÜR LILY
5. KAPITEL 4 – DIE ANKUNFT
6. KAPITEL 5 - VON REPTILIEN, SÄUGETIEREN UND VÖGELN
7. KAPITEL 6 – FREUNDINNEN?
8. KAPITEL 7 – DER ERSTE SCHULTAG
9. KAPITEL 8 – SWEET SWEET LIFE
10. KAPITEL 9 - ÜBERRASCHUNGEN UND STREICHE
11. KAPITEL 10 – HELENA
12. KAPITEL 11 - VERLOREN, GESUCHT, GEFUNDEN
13. KAPITEL 12 – IMMER ÄRGER MIT DEM POTTER MÄDCHEN!
14. KAPITEL 13 – EIN (FAST) GANZ NORMALER SCHULTAG
15. KAPITEL 14 – IM ZAUBEREIMINISTERIUM #1
16. KAPITEL 15 – IM ZAUBEREIMINISTERIUM #2
17. KAPITEL 16 - AUSSPRACHE UND ANDERE KATASTROPHEN
18. KAPITEL 17 - QUIDDITCH
19. KAPITEL 18 - RITA KIMMKORN

# Prolog

Traurig schaute Lily aus dem Fenster des Autos und sah den Bahnhof King's Cross immer näher kommen. Normalerweise würde sie ihren großen Brüdern beim Streiten zusehen, doch heute war sie dazu viel zu niedergeschlagen. Jetzt, wo Albus genau wie der älteste Bruder nach Hogwarts ging, würde die nächste Zeit sehr einsam werden. Zwar freute sie sich ungemein darauf dass endlich ein wenig Ruhe und Entspannung in das Haus in Godric's Hollow einziehen würde, doch die Stille würde eine gewisse Leere mit sich bringen. Niemand spielte jetzt im von dichten Hecken geschützten Garten mit ihr Quidditch, Koboldstein oder Schach. Sie seufzte und stieg aus dem Wagen sobald dieser zum Stillstand gekommen war. Ihre Eltern holten Gepäckwägen und stellten die Koffer der Jungen darauf. Jetzt war es endgültig soweit und Lily kamen die Tränen ehe sie sie zurückhalten konnte: Sie wollte auch unbedingt mitkommen und auch richtiges Zaubern lernen. Ihr Vater nahm sie an der Hand und zog sie in Richtung Bahnhof mit. Als Sie stolperte klammerte sie sich an seinem Arm fest, was er als Wunsch nach Aufmerksamkeit missverstand und sagte: "Nicht mehr lange, dann darfst du auch gehen." Lily wimmerte nur, sagte aber schließlich weinerlich: "Noch zwei Jahre. ich will jetzt gehen!" Sie blickte hilfesuchend zu ihrer Mutter, die allerdings damit beschäftigt war James' und Albus' Streit zu schlichten. Lily blickte ein wenig missbilligend drein, was die Tränen versiegen lies. Sie verstand ihren großen Bruder nicht. Er sollte doch inzwischen bemerkt haben, dass älteste Sohn der Potters ihn nur trietzte, weil er Spaß daran hatte zu sehen wie Al sich wehrte und immer wieder beteuerte nicht nach Slytherin zu wollen. Sie selbst hatte schon lange gelernt, nichts von dem was James ihr sagte für bare Münze zu nehmen. Er machte einfach, wie ihr Vater es ausdrückte, gerne `Scherze`... Na Ja. Als sie die Absperrung zu Gleis 9 3/4 durchschritten und ihre Verwandten die Weasleys gefunden hatten, war es schon fast 11 Uhr. Die rothaarige beobachtete wie ihre beiden Brüder und ihre Cousine Rose (Lily wollte auch!!!!!!) in den Zug stiegen und dieser wegfuhr. Sie winkte bis von der scharlachroten dampflock nichts mehr zu sehen war. Trauer durchflutete sie. Um sich abzulenken lauschte sie dem Gespräch ihrer Mutter Ginny und ihrer Tante Hermine. "Haben die Malfoys nicht einen zweiten Sohn?" "Stimmt! Aber er war nicht hier am Bahnhof, oder?" "Nein. Ich habe ihn zumindest nicht gesehen. " "Merkwürdig, wo Malfoy sich doch sonst immer mit allem drum und dran präsentiert. " So ging das Gespräch weiter und die beiden Frauen tauschten alles aus, was sie je über die Familie von Draco Malfoy gehört hatten. Lily verlor das Interesse und wandte sich dem Gespräch der beiden Familienväter zu. Sie diskutierten über ein Quidditch-Foul im gestrigen Spiel der Chudley Cannons. Erstens war sie kein Fan der Cannons und zweitens war sie nicht gerade in der Stimmung über Quidditch zu diskutieren. Sie seufzte resigniert und setzte sich neben ihren Cousin Hugo auf eine Bank und wurde prompt in ein Gespräch über Beschäftigungen ohne die großen Geschwister verwickelt.

# KAPITEL 1 – ENDLICH

„aaaaaiiiihhhhh!!!!!!!“, quietschte Lily: „Mum! Ich habe endlich meinen Brief bekommen!“ ihr Mutter lag lesend im Garten und genoss die letzten Sonnenstrahlen des Tages. Sie blickte auf und lächelte: „Dann müssen wir in die Winkelgasse. Deine Brüder werden sich freuen! Sie brauchen eine Gelegenheit ihren Scherzartikelbestand aufzufrischen. Ich schicke eine Eule an die Weasleys und mache ein Treffen mit ihnen aus.“ Sagte sie ein wenig mehr zu sich selbst als zu ihrer Tochter „Lily?“ „Ja Mum?“ „Ich freue mich für dich. Du warst die letzten beiden Jahre sehr einsam.“ Das rothaarige Mädchen lächelte, während sie über die Worte ihrer Mutter nachdachte. War es wirklich so offensichtlich gewesen, dass sie traurig war? Ihre Mutter sprach weiter und widerwillig konzentrierte sie sich wieder darauf: „...nach oben gehen und Zähneputzen. Du solltest wirklich mal wieder den Käfig deiner Eule saubermachen. Auch wenn du sonst immer so Ordentlich bist, diese Aufgabe vernachlässigst du. – Also dann, mach was ich dir gesagt habe und geh dann ins Bett. Hopp hopp mein Schatz!“ Lily lächelte, obwohl sie wütend darüber war, jetzt schon schlafen zu müssen. Sie hatte doch so viele interessante Abschnitte in Albus´ Zaubereigeschichte Buch noch nicht gelesen.

Am nächsten Tag war es soweit: sie reisten nach London. Als die Familie Potter per Flohpulver im Tropfenden Kessel ankam, wartete bereits die kleine rothaarige Gestalt ihres Cousins Hugo auf sie. Er führte sie zu seinen Eltern und seiner Schwester. Lily konnte es kaum erwarten einen Zauberstab zu bekommen und damit richtig zu zaubern. Sie seufzte. Vorher mussten sie noch nach Gringotts, zu Madam Malkins, Flourish und Blotts und zu Derwisch und Banges. Nach einer halben Ewigkeit, so schien es Lily, verabredeten sie alle sich in einer Stunde wieder im Tropfenden Kessel zu treffen und ihre Mutter schob sie in Richtung Ollivanders Zauberstablade. Das Mädchen wunderte sich, dass sie vor lauter Vorfreude noch nicht geplatzt war und ging hinein. Das Licht war ein wenig gedämpft und von dem geschäftigem Treiben, draußen auf der Straße, war hier drin nichts mehr zu spüren. Hinter den Tresen und an den Wänden waren deckenhohe Regale, in denen kreuz und quer schmale, rechteckige Schachteln, die bestimmt Zauberstäbe enthielten, gestapelt waren. Eine junge Frau eilte herbei und begrüßte Lily und Hugo, der mit seiner Mutter Hermine von Lily unbemerkt mit hereingekommen war. Die Frau fragte sie nach Namen, Hobbies und besonderen Eigenschaften während sie von Maßbändern vermessen wurden. Schließlich waren sie fertig und alle Maße waren notiert. Die Ladenbesitzerin, die sich ihnen mittlerweile als Ms. Ollivander vorgestellt hatte zog ein paar schachteln aus den Regalen. Für beide hatte sie fünf Stück zur Auswahl gestellt und ließ Lily und Hugo diese nacheinander schwingen. Schon der zweite passte zu Hugo, doch bei Lily passte keiner der fünf. Das Mädchen war viel zu enthusiastisch um das zu bemerken. Als allerdings in den nächsten 50 Minuten alle Zauberstäbe, die auch nur im entferntesten zu ihr passen könnten ohne Erfolg ausprobiert waren, war Lily verzweifelt. Hermine bezahlte für Hugos 9 Zoll langen Stab aus Weidenholz mit Einhorn-haar Kern 12 Galleonen und Lily brach in Tränen aus. Wieso war sie für keinen Zauberstab bestimmt?

## KAPITEL 2 – WIE ERWARTET

Severus freute sich extrem über seine Einladung nach Hogwarts zu kommen, auch wenn er es nicht zeigte. Seine Eltern erwarteten von ihm, dass er es für selbstverständlich hielt. Er zeigte ihnen dennoch die Bücherliste und den Brief, der seiner Mutter ein schmunzeln entlockte: „Schön Severus. Mach dich zum Abendessen fertig. Morgen gehen wir in die Winkelgasse“ „Ja Mutter.“ Antwortete er. Wie von es von ihm erwartet wurde. Am nächsten Tag suchte er sich für den Ausflug einen seiner Guten Umhänge aus und ging zum Frühstück, wo der Rest seiner Familie wartete. Sein Vater blickte vom Tagespropheten auf und meinte: „Sehr gute Wahl Sev. Ein anständiger Umhang bei einer passenden Gelegenheit.“ Er zwinkerte und wandte sich seiner Zeitung zu. Der Angesprochene ließ sich seine Erleichterung nicht anmerken, ging mit ausdrucksloser Mine zu seinem Platz und aß sein Frühstück. Genau wie man es von ihm erwartete. Der Junge dachte nach... Er hatte eigentlich schon immer genau das gemacht was man von ihm erwartet hatte. Außer dieses eine Mal vor eineinhalb Jahren, als er seinem Bruder Scorpius seinen Besen weggenommen und versteckt hatte. Dabei war er auf der Treppe ausgerutscht und hatte den Nimbus 2016 zerbrochen. Dafür hatte er den ganzen Sommer lang Hausarrest und durfte nicht einmal mitkommen um seinen Bruder zu verabschieden, als dieser zum ersten Mal nach Hogwarts fuhr. Severus schüttelte die Erinnerungen daran ab und lauschte den Gesprächen zwischen seiner Mutter und seinem Vater.

Er reiste nicht das erste Mal mit Flohpulver, doch trotzdem hatte er ein mulmiges Gefühl. Er dachte sich „Augen zu und durch!“ und schon war er im tropfenden Kessel angelangt. Sein Vater ging mit Scorpius Bücher kaufen und seine Mutter ging mit ihm einen Zauberstab auszusuchen. Als sie bei Ollivander´s ankamen sprang die Tür auf und ein ziemlich aufgelöstes Mädchen mit Feuerroten Haaren rannte mit einer Frau, wahrscheinlich ihrer Mutter, dicht auf den Fersen an ihm vorbei. „Lily! Bleib stehen! Es gibt nicht nur diesen Zauberstabmacher auf der Welt!“ rief die ebenfalls rothaarige. Severus sah die beiden verdutzt an. Den beiden nachstarrend ging er in Laden und wurde sogleich Vermessen. Die junge Hexe die sie bediente fragte ihn nach Hobbies, Interessen usw... Als die Maßbänder fertig waren blickte er zu seiner Mutter die ihn ermutigend anlächelte. Die Frau brachte sechs schachteln mit Zauberstäben die er nacheinander schwingen sollte. Beim fünften wurde sein Arm ganz warm und kribbelte angenehm. Die Luft um ihn herum erwärmte sich und der Stab leuchtete sanft. Die Ladenbesitzerin lächelte und Severus Mutter bezahlte den Weißdornstab mit Phönix-Feder-Kern. 10 Zoll war er lang. Glückliche betrachtete er das helle, leicht gemusterete Holz. „Das ist mein EIGENER Zauberstab“ dachte er glücklich.

## KAPITEL 3 - EIN ZAUBERSTAB FÜR LILY

In der nächsten Zeit werde ich wahrscheinlich nicht alle 2 Tage etwas hochladen können, weil ich, so schlau wie ich bin, aus versehen zwei fertige Kapitel gelöscht habe... dazu braucht man nichts mehr zu sagen...

.....

Als sie Zuhause ankamen weinte das Mädchen immer noch. Seit sie aus Olivanders' Zauberstab Laden gerannt war weil kein Zauberstab sie ausgesucht hatte konnte Lily einfach nicht aufhören, selbst wenn sie wollte. Ihre Brüder betrachteten sie nur mitleidig, denn auf Mitleidsbezeugungen und Versuche, sie zu trösten, schluchzte sie nur noch heftiger. Erst als sie abends erschöpft im Bett lag, versiegt die Tränen.

Am Tag darauf wurde sie von ihrem Wecker aus dem Schlaf gerissen und ging in die Küche um zu frühstücken. Ihre Eltern saßen schon am Tisch. Als Lily ihren Toast fertig gegessen hatte, gab ihr ihre Mutter eine Liste mit vielen komischen Namen und Ländern:

<i>Poppin</i>	<i>USA</i>
<i>Tartan</i>	<i>Schottland</i>
<i>DePolastron</i>	<i>Frankreich</i>
<i>Hohenzollern</i>	<i>Deutschland</i>
<i>Ridwane</i>	<i>Togo</i>
<i>Aschajt</i>	<i>Ägypten</i>

„Was ist das?“ fragte Lily und ihr Vater erklärte ihr, dass das eine Liste von allen erreichbaren Zauberstabmachern auf der Welt sei und sie sich aussuchen sollte, zu wem sie gehen sollten. Diese Frage war nicht schwierig, denn sie wollte schon seit sie das erste Mal in James Zaubereigeschichtebuch, dass sie einmal nach Deutschland wollte. Und die Hohenzoller waren laut ihren Informationen einmal eine Königs- oder wenigstens Adelsfamilie gewesen. Das klang geheimnisvoll und ziemlich magisch. Ihre Eltern waren ein wenig überrascht, da sie dachten Lily würde in die USA wollen und so richtig shoppen gehen. „In 10 Minuten musst du fertig sein, dann geht's los.“ Ordnete ihr Vater an. Kurz bevor sie per seit-an-seit-apparieren losreisten, wurden sie von ihrer Mutter noch mit einem Sprachzauber, der sie Deutsch reden und verstehen ließ belegt. Dann nahm ihr Vater sie in seine Arme und sie reisten durch eine enge, lungenzerdrückende Dunkelheit. Da war es auch schon wieder vorbei. Lily öffnete die Augen und sah, dass sie vor dem Zaungatter eines riesigen Grundstückes standen. Es gab eine Klingel und auf einer kleinen Plakette darunter stand:

*Von Hohenzollern  
Keine Bettler und Hausierer erwünscht  
Zauberstabherstellung und -verkauf*

Sie stutzte: wenn Muggel das lesen würden?! Sie deutete darauf und sah ihre Eltern fragend an. „Muggel können das nicht sehen.“ Sagte ihr Vater während ihre Mutter die Klingel drückte. Aus der Sprechanlage drang ein Knistern und eine forschende Stimme sagte: „Sie wünschen?“ Ginny überlies ihrem Mann das Reden: „Wir sind hier um einen der Gegenstände aus hauseigener Herstellung zu kaufen.“ Die Stimme antwortete: „Ich werde den Zuständigen holen gehen.“ Es hatte freundlicherer Klang als das 'Sie wünschen' und die neue Stimme war weicher, freundlicher und gehörte einer Frau: „Guten Tag mein Herr, wenn Sie bitte so freundlich und würden die Spitze Ihres Zauberstabes in das Fach unter der Klingel zu halten? So nun werden Sie identifiziert.“ Stille trat ein und dann: „Verzeihen Sie die Frage, aber sind Sie DER Harry Potter?“ Lilys Vater antwortete amüsiert: „Ja, der bin ich.“ „Verzeiht mir, dass ich Sie habe warten lassen Mr. Potter. Folgen Sie einfach dem Weg bis zur Kutsche.“ Und das Taten sie. Ca. 100 Meter lang zog sich die breite Allee bis hin

zu einer Weggabelung, an der eine Kutsche mit 4 Pechschwarzen, schlanken Pferden wartete. Die drei stiegen ein und die Pferde liefen wie auf Kommando los. Ohne Kutscher fanden sie einen Weg durch viele versteckte Pfade, die Lily übersehen hätte, wenn hier entlanggegangen wäre, und für die die Kutsche und die Pferde eigentlich zu breit gewesen wären. Schließlich kamen sie an ein hoheitsvolles Haus, das von hohen Fichten umgeben und von außen kaum sichtbar war. Das Gefährt hielt an und sie stiegen aus, direkt auf die marmorne Treppe die zur Tür hinaufführte. Die drei Potters gingen hinauf und die Haustür öffnete sich von allein. Lily kam aus dem Staunen gar nicht mehr heraus: Hohe Decken, filigrane geschnitzte Möbel und jedes noch so kleines Stück Wand war mit bunten Bildern bemalt. Wie in einer Kirche! dachte sie. „Gefallen ihnen die Gemälde, Miss Potter?“ sagte eine Stimme dicht hinter ihr. Lily erschrak und richtete ihren Blick auf einen etwas in die Jahre gekommenen Mann mit schulterlangen Haaren und Ziegenbart. „Guten Tag, ich heiße von Hohenzollern. Man sagte mir, dass sie die Familie Potter sind, ist das richtig?“ fuhr er in freundlichem aber dennoch geschäftsmäßigem Ton fort. „Ja, das ist korrekt. Wir brauchen einen Zauberstab für unsere Tochter. Sie hat alle Stäbe die laut Ms. Ollivander zu ihr Passen könnten ausprobiert. Keiner hat sie ausgewählt.“ Antwortete Lilys Mutter schnell und schob sie wieder in den Vordergrund. Der Zauberstabmacher sah sie an und sagte: „Wenn sie von Ollivander reden, geht die junge Dame hierbestimmt nach Hogwarts, oder?“ Die `junge Dame´ nickte selbstsicher und er fuhr fort: „Wie ich sehe, sehr selbstsicher. Vielleicht ein wenig eigensinnig und störrisch... Nun Bei Ollivander werden manche Dinge nicht verarbeitet. Ich weiß, er hält die anderen Kerne für qualitativ minderwertig. Ich denke jedoch, dass manche Charakterzüge, für die diese Zauberstäbe geschaffen sind, nicht so häufig auftauchen und ihm nicht lukrativ genug sind. So. Komm und setz dich hierhin. Von da aus misst ein Computer deine Körpermaße auf. So sparen wir uns die Maßbänder.“ Mittlerweile waren sie in einen Raum gegangen und Lily hatte sich auf einen Hocker ohne Lehne oder Polsterung setzen müssen. Nach ein paar Sekunden war der Computer fertig und sie durfte wieder aufstehen. Der Zauberstabmacher las ihre Maße vom Computer ab und ging um ein paar Stäbe zu holen. Er kam mit nur zwei Päckchen zurück. Lily sah zweifelnd auf die wenigen schachteln, schwang aber begierig den ersten: Nichts. Enttäuschung machte sich in ihr breit. Was, wenn Hogwarts sich geirrt hatte und sie eine Squib war? Gab es deswegen keinen passenden Stab für sie? Lustlos nahm sie den zweiten, ein dünnes, schwarzes Exemplar und auf einmal lief ein warmes Kribbeln durch ihren Arm und die Luft um sie herum erwärmte sich. Endlich. „Den will ich! Was für einer ist das?“ sagte sie begeistert, woraufhin der Zauberstabmacher antwortete: „Das sind 12 Zoll, Mahagoni und als Kern das Haar einer Veela aus Griechenland. Eine gute Wahl.“ Ihre Eltern bezahlten 15 Galleonen.



## KAPITEL 4 – DIE ANKUNFT

Lily rollte ganz an der Spitze der Familie ihren Gepäckwagen halb rennend zur Absperrung. Sie war ja so aufgeregt: Heute fuhr sie nach Hogwarts! Sie hatte so lange auf diesen Tag gewartet und nun war es endlich soweit. Ohne mit der Wimper zu zucken passierte sie die Absperrung und war schon zu den Weasley gelaufen, als der Rest ihrer Familie gerade Mal an Gleis 9 der Muggelwelt ankamen. Als sie Schließlich ihre Tochter bzw. Schwester gefunden hatten sah ihr Vater sie anklagend an: „Lily! Du solltest doch bei uns bleiben! Du hättest verloren gehen oder dir wehtun können oder sonst irgendwas!“ Vielleicht hätte sie auch von mutierten Riesenschmetterlingen mit Laseraugen entführt werden können. „Tut mir leid Dad.“ Sagte sie und setzte einen zerknirschten Blick auf. Darauf fielen immer alle rein. Hinter dieser Fassade jedoch verdrehte sie die Augen. „Du musst Daddys kleines Mädchen bleiben!“ mahnte sie sich selbst. Auf die Vorteile, die sie hatte, da sie die kleinste war, wollte sie beim besten Willen nicht verzichten. Er hievte ihren Koffer in den Zug und befahl James ihn in ein leeres Abteil zu stellen. Als ihr Vater außer Hörweite war, feixte sie: „Genau. Die arme kleine, süße Lily schafft das nämlich nicht alleine.“ James sah sie böse an, sagte jedoch nichts. Dann ging er weg. Lily sah ihn durch den Gang laufen, hin zu seinen Freunden. Lächelnd ging sie zu ihren Eltern. Bald schon ertönte der Pfiff, das Signal dass es jetzt losging. Daraufhin küsste sie ihre Mutter und ihren Vater, und zog Hogo in den Hogwartsexpress. Lily verfrachtete ihn zu Rose und Albus ins Abteil und setzte sich neben ihn ans Fenster. Die Fahrt verging bei Koboldstein und Umbridge explodiert wie im Flug. Ehe sie sich versahen, war es Zeit die Umhänge anzuziehen und das Handgepäck an sich zu nehmen. Sie reichte Albus ihre Handtasche. Er sollte sie dann zum anderen Gepäck in die Eingangshalle stellen während Lily über den See fahren würde. Lilys´ Knie wurden weich als sie an die Fahrt über den See dachte. Im Dunkeln. Bei Regen. Sie verabredeten, sich im Gryffindor-Gemeinschaftsraum zu treffen. „Falls ihr überhaupt nach Gryffindor kommt!“ sagte Rose besorgt. Hugo wurde blass, doch Lily sagte selbstsicher: „Natürlich kommen wir nach Gryffindor. Wo sollen wir denn sonst hin?“ und zog eine Augenbraue nach oben. Ihre Cousine lächelte und sie stiegen allesamt aus. „Erstklässler hier rüber!“ hörte sie Hagrid´s vertraute stimme rufen und bahnte sich einen Weg durch die Menge. Sie und Hugo, der in den letzten paar Minuten noch blasser geworden war, begrüßten den halbriesen, der sie schon so oft besucht hatte. Er erkundigte sich fröhlich nach ihren Sommerferien. Lily erzählte, wie sie James im Quidditch `absichtlich´ gewinnen lies und gegen Albus im Schach immer besser wurde. Als die Erstklässler schließlich vollzählig waren, gingen sie einen überwucherten Waldweg entlang und hörten das gurgeln von Wasser immer näher kommen. „Wenn wir um die nächste Biegung sin´ seht ihr zum erstn´ Mal in euerm´ Lebn´ Hogwarts.“ Verkündete Hagrid schmunzelnd. Und so war es, als sie um die nächste Kurve kamen, sah Lily die Schule. Sie war unglaublich groß, selbst über diese Distanz. Im Gegensatz zu diesem Gebäude wirkte das Herrenhaus des Deutschen Zauberstabmachers klein wie ein Dixie-Klo. Es hatte unglaublich viele Türmchen, Erker, Zinnen und auch ein paar Balkone. Alles war hell erleuchtet und schimmerte im Abendnebel, der den Regen ersetzt hatte. Sie wandte nur ungerne den blick ab, aber sie musste auf eines der boote klettern, was ihre ungeteilte Aufmerksamkeit verlangte. Lily stellte sich ziemlich dumm an und wurde schließlich von vier Händen hineingeschubst. Empört drehte sie sich um. Zwei Jungen, die sich beide vor Lachen kugelten sprangen hinter ihr in das Boot und Hugo, der schon saß half ihr auf. „Was glaubt ihr beiden was ihr da macht?“ fauchte Lily und sah die beiden herausfordernd an „Wir wollten dir ganz Gentleman-Like ins Boot helfen.“ „Mit euren Händen auf meinem Hintern?“ fragte Lily und zog eine Augenbraue nach oben. „Genau. Wie echte Kavaliers eben.“ Lily sah die beiden an und alle drei begannen zu lachen. „Ich bin Lily, und Ihr?“ „Ich bin Thomas, und DAS da ist Jack.“ Sagte der dunkelblonde, sein Begleiter hatte dunkle, Rotbraune Haare. „Sehr erfreut. Nun, es beruhigt mich zu wissen, dass es dort draußen noch anständige Leute gibt. Eine Dame wie ich hat es Heutzutage nicht leicht. Diese Jugend von heute hat einfach keinen Respekt und Gentlemen gibt es kaum noch.“ Sagte sie und seufzte theatralisch „Dieses unerhörte benehmen, das sich manche erlauben ist uns auch schon mehrere male unangenehm aufgefallen. Wir haben uns das Ziel gesetzt, diese skandalösen Verhaltensweisen auszumerzen.“ Antwortete Jack feierlich. Lily fing an ungehalten zu kichern und Hugo fragte sie besorgt, ob irgendwas nicht in Ordnung sei. Lily kicherte immer noch und konnte nicht antworten. Thomas und Jack fingen gleichzeitig an zu sprechen: „Nun Mylady, wir hatten eine höchst vertrauliche Unterredung, und würden uns sehr freuen, wenn sie unserem Fanclub offiziell als erste beitreten möchten. Falls dies nicht der Fall ist, würden wir sie auch als Groupie oder

Freundin ansehen. Je nach eurem Belieben.“ „Nun ich glaube kaum, dass sie sich eurer Fangemeinde anschließen wird. Solche Freunde wie euch braucht sie nicht.“ Übernahm Hugo Lilys Antwort, die sich noch nicht wieder beruhigt hatte. Doch nach seinem forschen Tonfall sah sie ihn streng an. „Ich kann für mich selbst reden, Hugo. Außerdem hast du grade eben gar nicht zugehört.“ An die Jungs gewandt fuhr sie fort „Nachdem sie mir so freundlich ins Boot geholfen haben, würde ich mich sehr gerne ihrer Fangemeinde anschließen. Ihre Freundschaft würde ich ebenfalls gerne beanspruchen. Sagen sie mir bitte nur, wo ich unterschreiben soll.“ Geschäftsmäßig sah sie die beiden an. Ein schmunzeln huschte über ihr Gesicht. Männliche Freunde waren super, bei Bällen, Partys und ähnlichem hatte man immer eine Notlösung. „Wir werden die entsprechenden Verträge vorbereiten. Doch vorher sehen wir uns gezwungen ihnen aus dem Boot zu helfen.“ Und tatsächlich, sie waren in einem kleinen Bootskeller gelandet. Lily hatte keine Ahnung wie oder wann sie hierhergekommen war, doch es musste eine Art Tunnel unterm schloss sein. Dieses Mal halfen ihr gleich drei Jungen beim Aussteigen. Als Mädchen hat man so viele Vorteile... Hagrid riss sie aus ihren Gedanken als er erklärte: „Wir gehn´ jetzt in die Eingangshalle. Da übergeb´ ich euch Professor Flitwick, dem stellvertretenden Schulleiter. Der erklärt euch alles weitere“ Sie gingen ein paar Treppen hoch und irgendwann kam ein kleiner Zauberer mit wattigen, weißen Haaren zum Vorschein. „Hallo Hagrid! Keine Probleme während der Fahrt will ich hoffen.“ „Nein Filius. Alles glattgegangn´. Ich überlass sie dir.“ „Gut“, erwiderte Professor Flitwick und wandte sich an die Schüler „Hallo, meine Lieben. Gleich werdet ihr durch eine Zeremonie in eure Häuser eingeteilt. Es gibt in Hogwarts Regeln und Normen die beachtet werden müssen. Regelbruch wird mit Punktabzug bestraft, gute Leistung wird durch Hinzufügen von Punkten belohnt. Das Haus, das am Ende des Schuljahres die meisten Punkte gesammelt hat, gewinnt den Hauspokal. Es gibt die Häuser Gryffindor, Hufflepuff, Ravenclaw und Slytherin. Ich bin Der Hauslehrer von Ravenclaw. Wartet hier während ich nachsehe, ob alles für euch bereit ist.“

# KAPITEL 5 - VON REPTILIEN, SÄUGETIEREN UND VÖGELN

Severus hörte Ravenclaws Hauslehrer nur mit halbem Ohr zu. Er wusste all dies schon und besah sich seine Mitschüler näher. Keine Bekannten Gesichter. Abgesehen von dem Mädchen mit dem flammend roten Lockenkopf, das, wie er feststellte, jene war, die ihn vor Ollivanders heulend über den Haufen gerannt hatte. Er musterte sie nun genauer und vermutete, dass sie irgendeine Weasley war. Sie unterhielt sich trotz der Rede des Professors angeregt mit den beiden Jungen die sich je einer zu ihrer rechten und einer zu ihrer linken postiert hatten. Anscheinend hatte sie schon Bekannte hier. Severus war ein wenig enttäuscht: Er kannte eigentlich viele junge Zauberer. Aber leider waren die meisten schon mit seinem großen Bruder Scorpius nach Hogwarts gekommen und die anderen würden zuhause privat Unterricht bekommen. Der Professor ging in die große Halle und augenblicklich tuschelten alle los. In welche Häuser sie wohl kämen, was für eine Zeremonie das war, ob sie mit den im Zug Kennengelernten Freunden und Freundinnen in ein Haus kämen... Für Severus stand natürlich fest, dass er wie alle aus der Familie nach Slytherin kommen würde. Ganz so wie man es von ihm erwartete. Die Vorstellung nach Slytherin zu kommen behagte ihm nicht wirklich, aber es war auf alle Fälle besser als Gryffindor. Flitwick kam zurück und wies sie an, sich in zweier Reihen aufzustellen und führte sie dann in die große Halle. Selbst Severus hatte Schwierigkeiten damit, seine Aufregung zurückzuhalten. Es war einfach umwerfend: Tausende unter der Decke schwebende Kerzen erleuchteten das Geschehen. Doch die Halle schien keine Decke zu haben und direkt in die Wolken hereinzuragen. Er hörte das Weasley Mädchen überwältigt sagen: "Ach **das** meinen die in 'Geschichte Hogwarts' mit verzauberter Decke!" Eine große, grauhaarige Hexe mit dunkelrotem Umhang und Spitzhut stand vom mittleren Stuhl des Lehrertisches auf und sagte: "Willkommen in Hogwarts. Ich bin Professor McGonagall und die Leiterin dieser wunderschönen Schule. Ihr werdet der Reihe nach aufgerufen, daraufhin Vortreten, euch auf diesen Stuhl setzen und den sprechenden Hut aufsetzen. Hört ihm vorher bitte noch aufmerksam zu." Und der sprechende Hut begann zu singen:

*"Ich bin zwar gar kein schöner Hut doch einteilen Kann ich euch gut.*

*Ich seh in eure Herzen hinein und in lese welchem Haus ihr werdet sein.*

*Vielleicht seid ihr Griffindors mit Tapferkeit und Mut, oder ihr seid Huffelpuffs, ehrlich und Gut.*

*Vielleicht auch Slytherin, mit List und Intellekt. Oder auch Ravenclaw und im Lernen und Denken nicht schlecht.*

*Egal was es sein mag. Haltet zusammen und seid alle eins. Die zwei Kriege sind längst vorbei. Doch so bedenkt: Ohne Einheit, Eintracht und Freundschaft, gäb es immer böse Machenschaft.*

*Und so sagt euch der klügste aller hüte, setzt mich nur auf und nach eurem Gemüte teil ich dort euch ein wo ihr seid behütet."*

Beifall brande los. Auch die Erstklässler Klatschten, wenn auch die meisten nur ein oder zweimal. Diese Verse hatten sie ein wenig verwirrt. Flitwick trat vor und las die Namen in alphabetischer Reihenfolge. Die Aufgerufenen traten vor, setzten sich auf den Stuhl und den Hut auf den Kopf. Bei vielen dauerte es nur ein paar Sekunden bis das Haus ausgerufen wurde doch bei anderen wiederum eine oder zwei Minuten. Severus wurde langsam ein wenig Hibbelig... Der Professor war bei 'L' angelangt. Als nächstes würde er drankommen. Und dann war es soweit: Severus Malfoy wurde aufgerufen. Der Junge straffte die Schultern, setzte einen arroganten und selbstsicheren blick auf, nahm den Hut und setzte sich. Er spürte förmlich wie alle Augen in der Halle auf ihm ruhten und vor seinem geistigen Auge sah er in das hochmütige Gesicht seines Bruders. Nervös ließ er den Hut auf seinem Kopf nieder und eine piepsige, ziemlich nervige Stimme begann zu reden (Das passiert jetzt in seinem Kopf) :

*"Aha, wie ich sehe bist du ein Malfoy."*

Gut kombiniert. Es ist ja nicht so, als hätten die gerade meinen Namen gesagt.

*"Dein Bruder ist ein Slytherin. Wie alle in deiner Familie."*

Das weiß ich selbst.

*"Aber du bist ein komischer Malfoy"*

Aha. ich hab also nicht mehr alle Tassen im Schrank.

*"Tief in deinem Herzen teilst du die Ansichten deiner Familie nicht."*

Ähm... na und?

*"Du würdest zwar nach Slytherin passen aber mindestens genauso gut nach Gryffindor..."*

Nein danke. Ich würde gerne die Ferien überleben.

*"Nein, nein das passt dir nicht."*

ACH nee.

*"Du bist sehr schlau. Oh ja. Logisches Denken liegt dir."*

Das heißt bitte was?

*"Nun, Keine Frage: RAVENCLAW!!!!"*

Verdammt. Das ist so gar nicht das was meine Eltern wollen.

.....

@ElsbethHP:

Danke für dein liebes Kommentar, ich hab mich sehr gefreut. Tut mir Leid dass ich erst so spät darauf reagiere, aber ich hatte ne miese Erkältung und hab nur fertige Texte hochgeladen. Ich versuche längere Kapitel zu schreiben, ich hab noch so viele Ideen die einbauen möchte. Hoffentlich gefällt dir die FF weiterhin und du hast Spaß beim Lesen. :)

## KAPITEL 6 – FREUNDINNEN?

Der junge Malfoy mit dem arroganten Gesichtsausdruck sah gar nicht glücklich aus. Pah... eingebildeter Schnösel. Seine Eltern werden bestimmt nicht sehr angetan davon sein. Der erste Malfoy der nicht in Slytherin gelandet ist. Sie selbst brauchte sich keine Sorgen zu machen. Sie war halbe Potter und halbe Weasley. Da konnte sie gar nirgends hin außer nach Gryffindor. Einer ihrer neu gewonnenen Freunde, Thomas McLaggen, war schon in dieses Haus gekommen, und ihre gesamte Familie saß an diesem Tisch. Ok, Keine Panik! dache sie sich. „Potter, Lily“ hörte sie Professor Flitwick sagen. Sie ging mit Wackelpudding Knien nach vorne und setzte sich den Hut auf. Sofort flüsterte eine eindringliche Stimme in ihr Ohr (Das Gespräch findet in Lilys Kopf statt) :

*„Hm... du bist aus einer langen Reihe Gryffindors und der nötige Mut ist im Überfluss vorhanden. Da besteht kein Zweifel“*

Halleluja!

*„Aber da steckt mehr in dir, das spüre ich. Lass mal sehen. Oho! Wenn mal ein bisschen an der Oberfläche kratzt, trifft man auf Slytherinqualitäten.“*

Oh, Oh. Nicht gut. Gar nicht gut...

*„Du kannst dein Gewissen sehr wirkungsvoll ausschalten und baust gerne eine Fassade um dich herum auf, sodass man nur das an dir sieht, was du willst.“*

Hehe...Ups?

*„Aber wo hat das alles seinen Ursprung... kann es sein, dass du das alles nur machst, weil du deine Freude am Lernen verbergen willst?“*

Wer will denn bitte als Langweiliger Bücherwurm abgestempelt werden?!

*„Willst keine Streberin sein, Heh? Aber weder in Slytherin, noch in Gryffindor würde es dir gut gehen.“*

Oh Oh. Das hört sich aber mal überhaupt nicht so an wie ich mir das vorgestellt habe. Und? Bin ich jetzt eine von diesen Hufflepuff?

*„Nein. Du bist auch keine Hufflepuff. Dazu Fehlt dir die Ehrlichkeit und das Einfühlungsvermögen.“*

Nett, sowas aus dem Mund eines alten, verstaubten Hutes zu hören, der mir gerade meine Zukunft versauen will.

*„Ich schätze, du bist eine RAVENCLAW!“*

Nein. Das konnte nicht wahr sein. Das ging nicht. Das war allein genetisch nicht möglich. Das war vollkommener Irrsinn.

Der gesamte Gryffindortisch sah sie wütend an, so, als ob sie ihnen alle Punkte abgezogen hätte. Die sonst so blitzgescheiten Ravenclaws, fingen erst ganz allmählich an zu kapiern und klatschten allmählich los. Wie betäubt ging sie zum Tisch ihrer Hauskameraden und achtete nicht darauf, neben wen sie sich setzte. Sie bemerkte ihn erst als Severus ihren Auftritt hämisch kommentierte: „Du hättest dein Gesicht sehen sollen, Potter. Ich hätte 10 Galleonen gegeben für ein Foto davon.“ „Dann biete ich 20 Für dein Gesicht, wenn du den

Heuler, den Mummy und Daddy dir schicken werden, in der großen Halle aufmachst. Dann reden wir weiter.“ Fauchte sie Gereizt zurück. Sie hatte gerade gehört wie ihre Bootbekanntschaft `Rushton, Jack´ aufgerufen wurde. Laut verkündete der sprechende Hut, dass er ein Gryffindor sei. Traurig zupfte sie an den inzwischen Blauen Aufschlägen ihres Umhangs herum. Hugo wurde ebenfalls ein Gryffindor. Allmählich wurde sie hungrig. Endlich wurde die letzte, Zoran Holly, eine Ravenclaw und Professor McGonagall erhob sich: „Nun da wir alle gut aufgehoben sind, gibt es Abendessen. Guten Appetit.“ Und ganz von allein Füllten sich die riesigen goldenen Platten vor ihnen mit Essen. Und was für Essen das war! In einem Bilderbuch hätte man es nicht schöner malen können. Lily nahm sich gierig Lamm Koteletts und Kartoffelpüree. Ein paar Minuten war nur das Klappern von besteck zu hören. Dann nahmen die Gespräche wieder zu und die Lautstärke schwoll an. Das Mädchen dass als letzte eingeteilt worden war wandte sich an sie: „Hey“ „Hey“ nuschelte Lily mit vollem Mund und das Mädchen lachte. „Ich bin Holly. Und du bist...?“ „Lily, Lily Potter.“ Antwortete sie dieses Mal, nachdem sie ihren Bissen geschluckt hatte. Holly machte große Augen: „Nun, das macht die Sache natürlich wesentlich einfacher. Könntest du mit bitte bei alledem hier helfen?“ bittend sah die Ravenclaw sie an, „Ich bin Muggelgeborene und hatte bis vor ein paar Monaten keine Ahnung. Ich wusste nicht mal dass es sowas wie Magie und Zauberer gibt! Vorhin hat jemand gesagt, dass wir alle Bücher auswendig können müssen. Hast du die Bücher auswendiggelernt? Ich nicht. Deswegen bin ich bestimmt in allem die schlechteste.“ Traurig stocherte Lilys Sitznachbarin in ihrem Essen herum. „Nein. Bist du bestimmt nicht. Und eines weiß ich ganz sicher: die Bücher müssen wir nicht auswendig können, denn sonst hätte es mein Bruder James nicht in die vierte Klasse geschafft. Der hat nämlich noch nie in seinem Leben ein Buch aufgeschlagen, geschweige denn gelesen. Außerdem weiß ich ungefähr genauso viel über das Zaubern wie du, nämlich nichts. Gut, meine Mutter verwendet vielleicht Zauber zum heilen von blauen Flecken, oder um uns zu unterhalten, aber ich habe noch nie einen richtigen Zauber gesprochen. Ich helf dir natürlich trotzdem.“ „Danke Lily... Freundinnen?“ „Gerne“ sagte Lily und lächelte: schon drei neue Freunde an einem Tag. Das war toll. Stumm aßen sie zu ende. Als sie fertig war und keinen Bissen mehr schaffte verschwanden die Essensreste einfach und riesige Torten und Eis kamen zum Vorschein. „Uff... Und ich hab gedacht, es gibt keine Nachspeise!“ Holly wollte gerade antworten, doch eine gehässige Stimme neben ihr sagte: „Das würde dann auch erklären, warum du so viel gegessen hast, als müsstest du über Nacht ´ne Tonne zunehmen.“ Severus grinste sie höhnisch an und Holly meinte: „Wieso hast du dann so wenig gegessen, dass es einer Eintagsfliege nicht gereicht hätte?“ „Genau, Malfoy. Und jetzt hau ab. Wir wollen uns hier unterhalten.“ Mit einem verächtlichen Grinsen drehte er sich wieder weg. Lily und Holly sahen sich Kopfschüttelnd an und versuchten noch etwas von der Siruptorte. Endlich verschwanden Nachspeisen und Professor McGonagall erhob sich: „Nun, Da sie alle satt sind, hoffe ich, dass sie mir aufmerksam zuhören.“ Sie machte eine kurze Pause und sah sie alle streng an, Obwohl im Saal bereits alle zu ihr hinaufsahen und keiner mehr redete. „Ich fange damit an, euch zu warnen. Der verbotene Wald hat seinen Namen nicht umsonst, wer trotzdem hineingeht hat mit Konsequenzen zu rechnen. Unser Hausmeister hat mich gebeten euch daran zu erinnern, dass ausnahmslos alle Produkte, die in einem Scherzartikelladen Namens `Weasley´s Zauberhafte Zauberscherze´ gekauft wurden, verboten sind. Des Weiteren sind 286 Produkte aus dem `Zonko´ Scherzartikelladen auch nicht erlaubt. So, nun zu etwas erfreulicherem. Der erste Hogsmead Besuch findet in 2 Wochen statt. Das Dorf ist für Schüler der 1. und 2. Klasse Verboten. An Halloween, Weihnachten und Ostern wird für Schüler ab der fünften Klasse ein Ball stattfinden. Sollten sie etwas zur Organisation beitragen wollen, wenden sie sich bitte an die Schulsprecher Mr.Jhonson und Ms.Graysmark. Stehen sie bitte kurz auf.“ Lily sah einen Großen, schwarzhaarigen Ravenclaw, nicht weit von ihr aufstehen und stolz in die Runde blicken. Ein Blondes Mädchen mit langen Geflochtenen Zöpfen stand mit einem strahlenden Lächeln am Hufflepuff-Tisch auf. Beide waren ihr gleich sympathisch. „So meine lieben Schüler und Schülerinnen, morgen werden beim Frühstück ihre Stundenpläne ausgeteilt. Doch nun Wünsche ich ihnen allen eine Gute Nacht.“ Lächelnd beendete sie ihre Rede. Alle Insassen der Großen Halle strömten hinaus in den Eingangsbereich. Plötzlich hörte man mehrere Leute kreischen und aus allen erdenklichen Richtungen flogen rohe Eier auf die Schüler Zu. „Peeves!“ bellte Professor McGonagall, die aus der Halle gerannt kam. „Zeigen sie sich SOFORT.“ Ein kleiner Geist mit lustigem Gesicht und Narrenkappe kam angefliegen, Jede Menge Eier in der Hand. „Was ist denn los Frau Professor, dass sie den armen Peevsie so anschreien?“ Mit gespielt unschuldiger Miene Betrachtete er sie, während kopfüber von der Decke hing. „Was fällt ihnen ein, dass sie die Schüler mit Eiern bewerfen?“ „Der arme Peevsie wollte den armen kleinen Schülerchen doch nichts Böses. Er wollte doch nur helfen.“ Meinte der Poltergeist und nickte scheinheilig „Helfen? Wobei?“ Misstrauisch sah die Professorin ihn an. „Ich habe ihnen

einen Grund zum Duschen gegeben. Die stinken nämlich alle so nach EIERN“ Gackernd flog Peeves davon. „Das wird noch ein Nachspiel haben...“ Knurrte die Schulleiterin und rief dann laut: „Gehen sie nun bitte alle in ihre Schlafsäle.“ Lily und Holly Kicherten immer noch, als fast alle schon weg waren und ein Vertrauensschüler aus Ravenclaw die beiden Augenverdrehend an den Armen packte und ihnen eine Treppe zeigte, die sie schleunigst hochzugehen hatten, dann würden sie vielleicht noch mitbekommen wie man in den Gemeinschaftsraum kommt. Lachen stürmten sie die Treppe nach oben und hörten gerade noch jemanden sagen: „...Und wen ihr reinwollt, müsst ihr einmal dagegen klopfen und dann das Rätsel richtig beantworten. Ich mache es euch mal vor.“ Der Vertrauensschüler schlug mit dem Bronzenen Adlertürklopfer gegen das Tor, woraufhin der eine Frage stellte. Lily staunte. „Was Vögel tun, sind gewisse Tierchen, die nicht zwei Beine haben und auch nicht viere.“ Der Vertrauensschüler überlegte kurz und sagte dann: Fliegen, die haben sechs Beine.“ Das schwere eiserne Tor schwang auf und gab einen luftigen Raum frei. Die Hälfte der Wand wurde von einer Fensterfront eingenommen. Wenn sie in der `Geschichte Hogwarts´ nicht gelesen hätte, dass da eine unsichtbare Wand war, hätte sie Angst gehabt, da runter zu fallen... sie waren in mindestens 200 Metern Höhe. Holly klammerte sich an ihrem Arm fest und flüsterte: „Oh nein! Ich hab Höhenangst. Wie kann es sein dass da ein Loch in der Wand ist?“ „Schhhh, da ist kein Loch in der Wand. Das ist eine massive Steinwand, die von innen her unsichtbar ist. Von draußen sieht man nur Mauer, das steht in der `Geschichte Hogwarts´.“ Holly schien nicht wirklich überzeugt, doch sie konnte nichts mehr sagen, da der Vertrauensschüler wieder mit dem Sprechen begonnen hatte: „Die Mädchenschlafsäle befinden sich hier rechts oben, die der Jungen dort links oben. Diese Treppe in der Mitte führt nach unten in einen Lern-Raum. Dort drinnen herrscht absolute Schweigepflicht. Zauber könnt ihr auch hier oben üben. Morgen gibt es um sieben Uhr Frühstück. Der Unterricht beginnt um acht. Schlaft gut!“ Die Mädchen gingen nach oben in ihren Schlafsaal. Mit Holly und Lily waren sie zu fünft. Die anderen drei stellten sich als Amber, Jessica und Scarlett vor. Die Letzteren beiden kannten sich schon lange, sie waren Nachbarn. Amber war eine Muggelgeborene und kannte wie Holly das alles erst seit ein paar Monaten. Sie legte sich in das Bett neben Lilys Freundin und seitdem waren die drei irgendwie, ohne Absprache oder Verabredung immer zusammen. Während alle anderen müde in ihre Betten sanken und bald eingeschlafen waren, lag Lily wach und dachte über das Urteil des Sprechenden Hutes nach. Sie durfte ihre Eltern einfach nicht so enttäuschen, aber sie wollte auch Holly nicht im Stich lassen. Nach langem Hin und Her fasste sie einen Entschluss: Sie würde ihren Eltern schreiben:

*Liebe Mum, Lieber Dad.*

*Wie James euch sicherlich schon mitgeteilt hat, bin ich nicht nach Gryffindor gekommen. Ich bin eine Ravenclaw. Es tut mir wirklich sehr leid und morgen nach dem Frühstück gehe ich sofort zu Professor McGonagall und frage ob ich das Haus wechseln kann. Der Sprechende Hut hat zwar gesagt, dass ich Gryffindor Mut im Überfluss habe und mir meine Freunde auch wirklich wichtig sind, aber am Schluss hat er dann gesagt, ich würde besser nach Ravenclaw passen.*

*Könntet ihr bitte mit James reden? Er hat mich, nachdem der Hut gesagt hat, dass ich nach Ravenclaw soll, angesehen als wäre ich eine Kakerlake oder so. Er hat mir ziemlich Angst eingeflüßt.*

*Ich habe auch schon Freunde gefunden. Thomas, Jack, Holly und Amber. Die ersten beiden sind Gryffindors, die anderen sind mit mir in Ravenclaw.*

*Bitte seid nicht allzu enttäuscht. Ich kriege das schon irgendwie hin. Also dann. Grüßt Hedwig von mir, Eure Tochter Lily*

Sie lächelte zufrieden. Ja, das sah gut aus. Sie rief nach Diana, ihrer kleinen Eule. Sie kam und lies sich den Umschlag ums Bein binden. „Du musst diesen Brief so schnell wie möglich zu Mum und Dad bringen. Das ist sehr wichtig, Hörst du?“ Die kleine São-Tomé Schleiereule knuffte sie mit dem Schnabel liebevoll in den Finger und flog los. Erleichtert ließ Lily sich auf ihr Bett fallen. Jetzt konnte sie beruhigt den nächsten Tag erwarten.

## KAPITEL 7 – DER ERSTE SCHULTAG

Lily wurde um halb sieben von ihrem Wecker aus dem Schlaf gerissen und nachdem sie sich ein paar Mal umgesehen hatte, wusste sie auch wo sie war: In Hogwarts! Sie stand schnell auf und brachte ihren Wecker zum Schweigen und ging schnell unter die Dusche. Als sie geföhnt und angezogen zurückkam, waren Scarlett und Jessica bereits weg und Holly und Amber schliefen immer noch selig. Schnell nahm sie ihren Wecker und lies ihn nochmal klingeln. Beide zuckten zusammen als Lily ihnen ihre Decken wegnahm. „Aufstehen! In zehn Minuten müssen wir beim Frühstück sein!“ „Was?“ nuschelte Amber: „... in zehn Minuten... Frühstück...“ auf einmal saß sie Kerzengerade da „Wir müssen in zehn Minuten runter??? Wieso hast du mich nicht eher geweckt?!“ Kreischte sie und wuselte ins Bad. „Ähm, Holly? Du musst auch aufstehen. Wir müssen langsam echt los.“ Holly murmelte etwas unverständliches, richtete sich aber letztendlich verschlafen auf und suchte sich etwas zum Anziehen. Wow, dachte Lily, Sie hat morgens echt den Elan einer Schildkröte mit Krücken. Um viertel nach sieben kamen sie in der großen Halle an. Das Frühstück war schon im vollen Gange. Kaum hatte sie sich hingesetzt kam Professor Flitwick mit den Stundenplänen auf sie zu. „Ms. Potter, Ms. Zoran und Ms. Hawn! Ich habe sie schon gesucht! Hier haben sie ihre Stundenpläne.“ Alle drei Pläne sahen bis auf den Namen absolut gleich aus:

### Montag:

- 1.Pfl. mag. Gesch.
- 2.Pfl. mag. Gesch.
- 3.VgddK
- 4.Astronomie
- 5.Kräuterkunde
- 6.Kräuterkunde

### Dienstag:

- Verwandlung
- VgddK
- Zaubertränke
- Zaubertränke
- Zauberkunst
- Zaubereigeschichte

### Mittwoch:

- Kräuterkunde
- Verwandlung
- Zaubereigeschichte
- Zaubereigeschichte
- Zauberkunst
- Pfl. mag. Gesch.

### Donnerstag:

- VgddK
- Vgddk
- Verwandlung
- Verwandlung
- Zauberkunst
- Zauberkunst

### Freitag

- Zaubertränke



Zaubertränke  
Astronomie  
Zaubereigeschichte  
Pfl. mag. Gesch  
Kräuterkunde  
Ab 21:00 Uhr  
Astronomie  
Astronomie

„Wir haben Astronomie auch am Vormittag?“ „Ja, das ist Theorie-Unterricht“ sagte der Hauslehrer von Ravenclaw auf Lilys Frage hin. Die drei begannen zu essen und erschrakten fürchterlich, als um Punkt halb acht die Post in Form von hunderten von Eulen eintraf. Lily entdeckte sie ihre Diana, die einen Brief mitbrachte. Aufgeregt nahm sie den Umschlag, lies die Eule den Rest ihres Toastes essen und las den Brief:

*Liebe Lily,*

**WAG ES NICHT ZUR SCHULLEITERIN ZU GEHEN UM DAS HAUS ZU WECHSELN!**

*Es ist uns egal, in welchem Haus du bist. Wir sind deine Eltern und unterstützen dich in allen deinen Entscheidungen. Du brauchst dich für nichts zu entschuldigen. Außerdem war es ja gar nicht deine, sondern die Entscheidung des sprechenden Hutes.*

*Wir sprechen mit James. Aber bedenke, dass er dein Bruder ist und dir nie etwas antun würde.*

*Schön dass du schon Freunde gefunden hast. In den Ferien kannst du sie ja mal zu uns einladen. Sie sind bestimmt nett.*

*Deine Eltern Harry & Ginny*

Gott sei Dank! Dachte Lily erleichtert und achtete nicht auf ihre Umgebung bis Holly rief: „Hey! Das ist unhöflich die Post von anderen zu lesen!“ Lily wirbelte herum und blickte in Malfoys Augen. „Wollt nur mal sehen. Sie hats ja eh nicht gemerkt und zu verbergen hat sie bestimmt nichts!“ „Doch, SIE hats gemerkt, und SIE mag es nicht wenn man in der dritten Person mir ihr redet. Mal ganz abgesehen davon: Sie möchte ihre Privatsphäre behalten. Und jetzt: Hau ab Malfoy!“ Mit einem verächtlichen Grinsen auf den Lippen ging er zu einem Jungen, wahrscheinlich ein Freund, und setzte sich. Amber, Holly und Lily beendeten das Frühstück und gingen hinunter zu Kräuterkunde, da es schon Mittwoch war.

Die Slytherins warteten schon an den Gewächshäusern und Zwei der Vier Ravenclaw-Jungs waren auch da. Sie stellten sich als Liam und Matthew vor. Als Professor Longbottom, also Neville, der Freund ihrer Eltern kam, waren auch Severus und sein Freund Christopher bei ihnen angekommen. Kräuterkunde stellte sich als einfach, aber langweilig und Kräfte zehrend heraus. Körperliche Arbeit war einfach nicht so ihr Ding. Nur aus Zuneigung zum Lehrer passte Lily auf... und weil er direkten Kontakt zu ihren Eltern hatte und ihnen bei Fehlverhalten sofort schreiben würde. Nach einer Stunde wurden sie vom Gong erlöst und die Slytherins verzogen sich zu Pflege magischer Geschöpfe, während die Ravenclaws zu Verwandlung ins Schloss gingen. Die Gryffindors warteten schon und Thomas und Jack rannten auf sie zu, sobald die beiden Lily sahen. „Madam Potter! Wir sind überaus überrascht! Man hat uns offensichtlich über den Tisch gezogen. Wir hatten eine Abmachung und sie haben sich nicht daran gehalten!“ Jack sah sie streng an, was Holly und Amber dazu brachte Lily zu verteidigen: „Sie hat überhaupt keine Verpflichtungen euch gegenüber! Sie ist...“ Die Rothaarige hatte sich von ihrem Kicheranfall erholt und unterbrach ihre Freundin „Sorry Amber, aber ich habe wirklich Verpflichtungen nachzukommen! Wir haben ausgemacht, dass ich, falls wir in verschiedene Häuser kommen, in jedem Fach das wir zusammen haben, bei ihnen Sitze.“ „Du kennst DIE da?“ Fragte Holly ungläubig und Thomas Sagte gespielt empört „Aber natürlich kennt sie uns. Wir waren die Gentlemen die ihr ins Boot geholfen haben, Als sie aufgrund ihrer Tölpelhaftigkeit in Not war.“ „Genau Holly, wir sind in einem Boot nach Hogwarts gefahren und seitdem sind wir Freunde. Oh und bevor ich es Vergesse: Gentlemanlike heißt bei denen mit der Hand auf deinem Hintern, also sei vorsichtig!“ Alle fünf lachten und dann ging endlich die Klassenzimmertür auf. Da Lily sich einen Tisch in der Ersten Reihe ergattert hatte, kamen die beiden Jungen missmutig hinterhergetrottet: „Muss es denn ausgerechnet die erste Reihe sein? Das ist doch so Streberhaft!“ „Tja, wenn ihr euch eine Ravenclaw zur Freundin sucht, seid ihr selbst schuld!“ sagte Lily amüsiert, „Und jetzt setzt euch, bevor die Plätze weg sind.“ Thomas und Jack setzten sich Links und rechts

von ihr und Holly und Amber ließen sich am Tisch hinter ihnen nieder. Eine Frau trat ein und schloss die Tür. „Guten Tag meine Lieben. Ich bin Professor Jones. Ich bin hier, um ihnen die wunderschöne Kunst der Verwandlung beizubringen. Fangen wir mit einem Anwesenheits-Check an: Ackland Lisa?“ „Hier!“ „Benett Elaine?“ „Hier drüben, Professor!“ „Corey Liam?“ „Hier“ „Cromwell Matthew?“ „Anwesend“ „Farnewell Olivia?“ „Hier vorne, Madam“ „Graysmark Amber?“ „Hier“ „Groanfield Scarlett?“ „Hier“ „Kirkwood Jessica?“ „Hier“ „Leech Christopher?“ „Hier“ „Malfoy Severus?“ „Anwesend“ „McLaggen Thomas?“ „Wohl oder übel körperlich Anwesend“ Sie lachten, die Professorin eingeschlossen „Geistig hoffentlich auch! Potter Lily?“ „Hier!“ „Rushton Jack?“ „Wenn sie keine Hausaufgaben geben, bin ich da.“ „Nun Hausaufgaben werden sich nicht vermeiden lassen. Aber wie ich sehe, sind sie anwesend. Weasley Hugo?“ „Hier“ „Williamsson Lary“ „Hier“ „Wyler Grace?“ „Hier.“ „Und zu guter Letzt: Zoran Holly?“ „Hier!“ „Gut. Dann fangen wir mal an. Ihr müsst dieses Streichholz vor euch in eine Nadel Verwandeln. Der Zauberspruch und die Zauberstabbewegung stehen an der Tafel. Fangen sie an.“

Am Ende der Stunde hatte Lily es geschafft. Als einzige. Stolz zeigte sie der Professorin ihr Streichholz, das jetzt dünn, spitz und silbrig war und an Einem Ende sogar ein Klitzekleines Nadelöhr hatte. Diese Arbeit brachte ihr 10 Punkte für Ravenclaw ein und Jack und Thomas Klopfen ihr anerkennend auf die Schulter. „Du bist eindeutig eine Ravenclaw.“ Meinten sie staunend. Lily strahlte. Als nächstes stand Zaubereigeschichte auf dem Stundenplan, zusammen mit den Hufflepuffs. Auf dieses Fach freute sie sich am meisten: Als James das erste Mal aus Hogwarst nach Hause gekommen war, hatte er ihr einen Streich spielen wollen: Er sagte ihr sie solle das Zaubereigeschichte-Buch lesen, es sei das interessanteste, was es gibt. Ihr Bruder dachte natürlich, dass sie es nach ein paar Sätzen gelangweilt weglegen würde. Was er nicht erwartet hatte war, dass Lily die nächsten Stunden nicht gefunden werden konnte. Ihre Eltern hatten sogar die Aurorenzentrale verständigt und sie wurde erst zwei Tage später, an ihrem geheimen Lieblingsplatz im Wald in das Buch vertieft, gefunden. Das hatte James seine bis jetzt schlimmste Strafe eingebracht: An Weihnachten kein Nachtschlaf! Das klang lächerlich, es hatte aber seine Wirkung erzielt: James hat ihr nie wieder einen Streich gespielt. Sie gingen in das Klassenzimmer und warteten gespannt auf den Lehrer. Als sie sahen, dass dieser ein Geist war, herrschte Aufregung. Wenn er überall live dabei gewesen ist, konnte er bestimmt viel erzählen! Das Gegenteil war allerdings der Fall. Er sprach, als würde er jeden Moment einschlafen und lies alles total öde klingen. Gelangweilt saßen sie da und machten sich Notizen über Dinge, die nicht im Buch zu finden waren. Irgendwann wurde Lily das Ganze zu bunt und warf ein Papierkügelchen nach ihm. Der Professor merkte überhaupt nichts. Nach einer Weile warf die ganze Klasse Papier, doch er redete einfach weiter, als wäre nichts. Als endlich der Gong kam, stürmten die Schüler aus dem Klassenzimmer. Nur weg von dem, dachte Lily, der versaut mir mein Lieblingsfach! Das wäre alles so interessant! Sie seufzte und ging in Zauberkunst. Dieses Fach gab Professor Flitwick, ihr Hauslehrer. Es ähnelte vom Schwierigkeitsgrad her Verwandlung war aber etwas ganz anderes. Dieses Mal jedoch schafften es mehrere, das Ziel der Stunde zu erreichen, was den Professor offensichtlich freute. Nach dieser ziemlich interessanten Stunde gingen die Ravenclaws zu Pflege magischer Geschöpfe und unterwegs trafen sie wieder auf die Gryffindors. Jetzt war es Hugo, der sich zu Lily gesellte, er und sein Freund Lary. „Was findest du bloß an diesen Arroganten Blödmännern? Dieser Thomas und sein Freund Jack sind nicht gut für di...“ „Wofür sind wie nicht gut?“ Jack war hinter ihrem Cousin aufgetaucht. „Ähm...Nichts... Ich... Ähm... Tschüss Lily!“ Stotterte er und ging von dannen. „Da ist mein Cousin Jungs! Lasst in zumindest ein bisschen in Ruhe, Ja?“ „Wir haben den ganzen Tag kein Sterbenswörtchen zu, oder über ihn gesagt! Er hat uns nur die ganze Zeit so dumm angesehen!“ Lily zog wieder eine Augenbraue nach oben und wandte sich Hagrid zu, der gerade aufgetaucht war. Er verkündete, dass sie heute Flubberwürmer durchnehmen würden. Als Einstieg. Das stellte sich als furchtbar langweilig heraus. Die Würmer sahen aus wie überdimensional große und fette Regenwürmer, kein sonderlich schöner Anblick. Am Ende der Stunde gingen alle wieder in ihre Gemeinschaftsräume und die drei Mädchen wuschen sich zuallererst die Hände. Sie hatten den Flubberwurm-schleim immer noch an den Händen. Mit sauberem Gefühl gingen sie dann, als auch der letzte Rest der ekelerregenden Ausscheidungen der Würmer abgewaschen war, in die Große Halle zum Mittagessen.

## KAPITEL 8 – SWEET SWEET LIFE

Seine Eltern hatten noch nicht auf seinen Brief geantwortet. Einerseits war das gut, denn er konnte getrost auf einen Heuler verzichten. Andererseits war da diese Nervosität, wenn er an seine Familie dachte. Severus saß am Mittagstisch neben Christopher und dachte nach. Hätte er nicht gewusst, dass am Mittagstisch keine Eulen kamen, hätte er die ganze Zeit unruhig zum Fenster hinaufgeschaut. Doch nun stocherte er in seinem Essen herum und ärgerte sich, dass ihm das so zu Herzen ging. Seinen Gleichgültigen Gesichtsausdruck hatte er aufgegeben und bemühte sich jetzt nicht allzu ängstlich auszusehen. Den ganzen Tag hatten sie wirklich interessante Fächer gehabt, doch Severus war hatte sich nie gänzlich darauf konzentrieren können. Seufzend riss er sich aus seinen Gedanken und Chris meinte: „Wollen wir hoch gehen? Wir müssen noch die Hausaufgaben machen, die dieser Longbottom uns aufgegeben hat.“ Severus nickte zustimmend und die beiden machten sich auf den Weg. An der Treppe zum Gemeinschaftsraum kamen ihnen Lily und ihre beiden Freundinnen entgegen, die mich alle drei feindselig anstarrten. Er grinste höhnisch und sagte: „Warum schaut ihr so Böse? Hast du über Nacht tatsächlich ´ne Tonne zugenommen?“ Innerlich verfluchte er sich für diese Worte. So würde er nie neue Freunde finden. Die drei gingen an ihm und seinem Freund vorbei ohne sie auch nur eines weiteren Blickes zu würdigen. Sie gingen die Treppen hinauf und beantworteten das Rätsel des Türklopfers mit Leichtigkeit. Um ein wenig Ruhe zu finden gingen sie in den Lernraum um ihre Aufgaben zu erledigen. Severus dachte nach und sah sich im Raum um. Es war noch recht leer, da die meisten noch beim Mittagessen waren. Die Wände rundum waren Mit Bücherregalen zugestellt, doch an jeder Seite des Quadratischen Raumes war Platz für ein Fenster Freigelassen worden. In der Mitte standen verschiedene Sitzgruppen. Manche Tische waren niedrig und waren mit Kuscheligen Sesseln umstellt, manche Tische glichen Schreibtischen mit Bürostühlen und wieder andere waren einfach nur Stehtische ohne Hocker und dergleichen. In den Ecken lagen gemütliche Sitzkissen, die aber zum Hausaufgaben machen Völlig ungeeignet waren. Man hätte denken können, dass das alles ziemlich zusammengewürfelt aussah, aber das tat es nicht. Auf eine komplett verrückte Weise passte das alles zusammen und Severus liebte diese Unregelmäßigkeit. Bei ihm zuhause hatte es zwar auch viele Möbel gegeben, doch die waren sehr Altmodisch und eigentlich immer aus schwarzem Holz. Das fand Severus sehr eintönig und auch ein wenig gruselig. Diese hellen, chaotischen Möbel waren ihm viel lieber Seine Mutter hatte immer gerne ein Muggelspruchwort zitiert: `Ein Genie beherrscht das Chaos´. Das passte zu diesem Raum. Schmunzelnd machte er sich wieder an die Arbeit. Nach einer Weile waren beide fertig und gingen nach oben um den Spruch aus Verwandlung zu üben. Chris schaffte es recht bald sein Streichholz zu verwandeln, doch Severus hatte Schwierigkeiten. Immer wieder versuchte er es und es wollte einfach nicht klappen. Irgendwann spürte er einen Blick im Nacken und spürte einen Atemzug an nahe an seiner Wange. Es roch wunderbar nach Pfefferminz. Er drehte den Kopf und sah überrascht in das Gesicht von Lily, die sogleich hochnäsig meinte: „Du musst die Bewegung genauer machen, und musst dabei trotzdem schneller sein als du es jetzt machst. Es sollte mehr so ein schnippen sein.“ Severus sah das Mädchen an „Aha. Und du glaubst, dass das funktioniert?“ sagte er, wobei jedes Wort vor Sarkasmus triefte. Dennoch probiere er es aus und wie durch ein Wunder, wurde sein Streichholz plötzlich dünner und färbte sich silbrig. „Es... Es hat wirklich funktioniert“ Überrascht fuhr er sich mit der Hand durch das schwarze, schulterlange Haar, dass er von seiner Mutter hatte. „Natürlich hat es funktioniert. Glaubst du etwa ich würde dich anlügen oder so?“ fragte Lily gleichgültig. „Bei dir kann man sich da nie so sicher sein, Potter“ spottete er. Er verfluchte sich innerlich schon wider. Freunde finden war sein Ziel. Nicht jeden gleich vor den Kopf zu stoßen. Seine Klassenkameradin zog nur eine Augenbraue hoch und ging dann zurück zu ihren Freundinnen. Chris sah ihn mitleidig an und ging dann in den Schlafsaal. Severus sah noch eine Weile ins Feuer und beschloss dann seinen Eltern zu schreiben. Bis zum Abendessen war es immerhin noch eine gute Stunde hin. So holte er sich Pergament, Tinte und Feder aus der Schultasche und begann zu schreiben. Nach mehreren gescheiterten Versuchen, die allesamt im Kamin gelandet waren, hatte er es endlich geschafft, einen einigermaßen zufriedenstellenden Brief zu schreiben:

*Liebe Eltern.*

*Da ich noch keine Antwort auf meinen ersten Brief empfangen habe, gehe ich davon aus, dass ihr ihn nicht erhalten habt. Deshalb schreibe ich euch nochmal, dass der sprechende Hut mich nach Ravenclaw gesteckt*

*hat. Er meinte, dass ich für Slytherin zwar geeignet wäre, doch dort hätte ich nie glücklich werden können. Ich hoffe, ihr seid nicht allzu Aufgebracht über diese gewiss schockierende Nachricht, doch ich würde euch trotzdem bitten, mir zurückzuschreiben. Keine Antwort zu bekommen ist sehr verwirrend.*

*Euer Severus*

Ganz zufrieden war er zwar nicht, doch das sollte reichen. Er eilte die Gänge entlang zur Eulerei. Er sah seinen großen Waldkauz auf sich zufliegen und sagte ernst: „Sieh zu, dass Mum und Dad den auch wirklich bekommen, egal wo sie sind!“ Die Eule sah ihn beruhigend an und flog los. Seufzend drehte er sich um und ging zum Abendessen in die große Halle. Severus sah wie Amber, Holly und Lily demonstrativ wegsahen als er die Halle betrat. Mit denen hatte er es sich wohl verscherzt. Er konnte es ihnen nicht verübeln, so wie er sie immer anschnauzte. Er setzte sich zu Chris der sogleich erkundigte wo er denn gewesen sei. „Ich war in der Eulerei, hab ´nen Brief an meine Eltern geschrieben.“ „Haben sie immer noch nicht geantwortet?“ Severus schüttelte den Kopf und Chris lies es zu Seiner Erleichterung auf sich beruhen. Als Die beiden Freunde wieder in den Turm kamen sahen sie ihre Schlafsaal Kameraden, Liam und Matthew bei den fünf Ravenclaw-Mädchen sitzen. Sie verstanden sich offensichtlich ziemlich gut. Chris zog ihn zu der Gruppe hin und sie wurden wohl oder übel in das Gespräch mitverwickelt. Lily und ihre Freundinnen sahen ihn nicht mehr böse an und waren ganz normal. Severus machte dieses Gespräch richtig viel Spaß und obwohl es nur um den heutigen Schulstoff ging Lachten sie viel. Ihm war, als sei das das erste Mal, dass er so ehrlich lachen konnte.

Am nächsten Tag machten sich die neun Ravenclaw Erstklässler zusammen auf den Weg in die große Halle. Der gestrige Abend hatte das Eis gebrochen und Severus hatte es sogar geschafft seinen Stolz zu vergessen und hatte sich bei Lily entschuldigt. Wie sie so beim Frühstück saßen fiel ihm auf, wie locker hier alle waren. Bei seinen Eltern hatte er immer stocksteif dasitzen müssen, die Ellbogen mussten vom Tisch runter und Messer und Gabel auf die richtige Art und Weise gehalten werden. Er durfte nur sprechen, wenn man ihn aufgefordert hatte, etwas zu erzählen, oder wenn er eine Frage gestellt bekam. Hier redeten alle fröhlich durcheinander, verzichteten auf Besteck und lachten ohne Scheu. Wenn es doch zuhause auch so wäre... Wo er gerade an Zuhause dachte: Da kam die Post mit - Severus hielt den Atem an - seinem Waldkauz Aine der einen Brief dabei hatte. Nervös versuchte er den Brief zu öffnen, doch seine Finger zitterten so sehr, dass er es nicht schaffte. Schließlich erbarmte sich Amber und nahm ihm das Öffnen des Umschlages ab. Ohne den Brief anzusehen gab sie Severus seinen Brief wieder. Dankbar sah er sie an und begann zu lesen:

*Severus,*

*Es tut uns Leid, dass wir nicht zurückgeschrieben haben, aber wir haben den Brief wirklich nicht bekommen. Du hast ihn bestimmt an Malfoy Manor adressiert, aber wir sind im Sommerhaus auf Sizilien und gönnen uns eine Auszeit. Wir finden es zwar sehr Schade, dass du kein Slytherin bist, aber man kann jetzt ja nichts mehr daran ändern. Die Wahl des sprechenden Hutes sollte man berücksichtigen, vor allem wenn er sagt, dass du dort in Ravenclaw glücklich sein wirst. Wir wollen nur das Beste für dich und hoffen, dass du schon Anschluss gefunden hast. Sei aber bitte nicht allzu sorglos mit der Auswahl deiner Vertrauten.*

*Astoria & Draco*

Erleichtert las er es noch einmal durch. Er war also kein geächteter. Seine Eltern akzeptierten es, solange er glücklich war. Und das war er auch. Lächelnd schaute er auf den Stundenplan: Verteidigung gegen die dunklen Künste. Interessant. Dieses Fach hatten sie mit den Gryffindors. Severus hegte zwar keinen Groll gegen das Haus, doch zuhause hatte man ihm immer gesagt, dass Gryffindor für alle war, die keinen Verstand hatten und immer mit dem Kopf durch die Wand wollten. Die Ravenclaw - Erstklässler standen bald auf und suchten das Klassenzimmer. Die aus dem anderen Haus waren noch nicht da, aber nach ein paar Minuten tauchte auch die auf. Severus sah Lily an ihm vorbei auf die Gruppe zu rennen. `Da ist ja ihr Cousin dabei´ schoss es ihm durch den Kopf, doch das Mädchen ignorierte ihren verwandten völlig und umarmte zwei arrogant grinsende Jungen, deren Namen er nicht kannte. Zu seinem Unbehagen zog sie die beiden direkt auf sie zu. Amber und Holly begrüßten die beiden ebenfalls mit einer herzlichen Umarmung, während die beiden anderen Mädchen affektiert mit den Wimpern klimperten. Severus sah die Klassenzimmertür aufgehen und setzte sich schleunigst in die letzte reihe wohin ihm seine Schlafsaal genossen folgten. Er sah wie Lily die beiden Gryffindors mit einem verschmitzten grinsen in die erste Reihe, direkt vor den Lehrerpult zog die

beiden beschwerten sich nicht, sondern seufzten nur resigniert. Der Lehrer, ein Mittfünfziger trat ein und stellte sich als Professor Allington vor. Er begann damit, anhand der Namensliste einen Anwesenheits-Check durchzuführen. Danach ließ er uns die Einführung im Buch lesen und brachte uns den Zauberspruch Expelliarmus bei. Er zeigte die Zauberstabbewegung dazu und wie wir es richtig aussprechen mussten. Severus freute sich, dass ihm dieses Fach so leicht fiel und ging euphorisch zur nächsten Doppelstunde: Verwandlung bei Professor Jones. Seitdem Lily ihm gezeigt hatte wie er den Stab richtig bewegen musste, hatte er keine Schwierigkeiten mit Streichhölzern mehr gehabt, doch nun sollten sie Schnecken in Kieselsteine verwandeln. Dabei war der Verwandlungsspruch anders und die Bewegung anscheinend auch. Severus beobachtete neugierig seine Mitschüler, die allesamt hochkonzentriert auf ihre Schnecke starrten und immer wieder das benötigte Wort sagten. Auf einmal hörte man ein triumphierendes „Jaaa!!!“ aus Lilys Richtung. Sie hatte es wieder als erste geschafft. Stolz fragte sie die Professorin nach einer neuen Schnecke, woraufhin diese ihr einfach eine Maus gab. „Selber Zauberspruch, selbe Zauberstabbewegung. Bei Wirbeltieren ist es allerdings schwieriger als bei Wirbellosen.“ Kommentierte sie und gab Ravenclaw noch fünf Punkte für Lilys hervorragende Arbeit. Severus sah seine Schnecke nochmal missmutig an, da sie nicht zum Kiesel werden wollte machte die Handbewegung schlampiger und sprach das Wort aus Versehen anders betont aus. Plötzlich zog sich die Schnecke in ihr Haus, welches sich grau färbte und nahezu rund wurde. Er hatte es auch geschafft! Vollkommen überrascht gab er der Professorin den Stein, doch bevor sie ihm eine Maus geben konnte, war die Doppelstunde zu Ende. Die letzten zwei Stunden stand Zauberkunst mit den Hufflepuffs auf dem Stundenplan. In dieser Stunde setzten sich die Ravenclaws so gut es ging zusammen und lauschten gebannt Professor Flitwicks Worte. Zum Schluss zeigte er ihnen noch wie er ein paar Pulte schweben lassen konnte. Um Halloween würden sie soweit sein und das Lernen, versprach er seinen wissbegierigen Schülern. Hungrig und ausgelaugt gingen sie zum Mittagessen, wo alle schnell etwas herunterschlängen. So schnell wie möglich wollten sie alle die Hausaufgaben fertig machen um endlich entspannen zu können. In VgddK mussten sie einen 10cm langen Aufsatz über die Wirkung und den Einsatz des Expelliarmus-Zaubers schreiben, in Verwandlung den gelernten Spruch üben und in Zauberkunst 15 praktische Alltagszauber auflisten. Das hörte sich zwar einfach an, war aber ziemliche Schreibarbeit. Um alle von Flitwik verlangten Sprüche zu finden durchforsteten sie im Arbeitszimmer mehrere Bücher, doch mit Teamarbeit ging das recht schnell. Als alles erledigt war, machten sich die Ravenclaws auf den Weg hinunter zum See. Es war noch einmal richtig warm geworden und sie wollten sich ihre Füße im See kühlen. Nur Lily wollte nicht mit. Sie hatte sich zu allgemeinem Bedauern mit den beiden Gryffindors verabredet. Schade um ihre gute Gesellschaft, dachte er, doch es wurde letztendlich doch noch ein vergnüglicher Nachmittag am See.

## KAPITEL 9 - ÜBERRASCHUNGEN UND STREICHE

Jubelnd klappte Lily das Buch zu. Gott sei Dank waren sie zum Hausaufgaben machen nicht in den Lernraum gegangen. Das hätte sie Hauspunkte gekostet. Jetzt da die Schulpflichten für heute erledigt waren wollte sie sich endlich wieder mit Thomas und Jack treffen. Sie hatten gesagt, dass etwas Besonderes geplant war. Lily sollte sich überraschen lassen. Vorfreudig stieg sie die Treppen zum Portrait der fetten Dame hoch und wartete unter deren Misstrauischen Blicken auf ihre Freunde. Nach einer Weile kam eine Gryffindor vorbei und fragte was sie hier mache. Nachdem die Ravenclaw ihr sagte auf wen sie wartete ging sie in ihren Gemeinschaftsraum und holte Thomas und Jack. Ihre Proteste ignorierend nahmen die beiden Lily auf ihre Schultern und ließen sie erst vor der Mädchentoilette wieder runter. „Was wollt ihr denn *hier*?“ Grinsend erklärten sie „Weil unsere Eltern ja auch mal in Hogwarts waren vermischen sie es sicher. Vor allem die Toiletten“ Lily sah die beiden ungläubig an und Jack ergänzte noch: „Deswegen werden wir uns wie immer Gentlemanlike um die Sorgen anderer kümmern und ihnen signierte Toilettensitze schicken. Dann müssen sie Hogwarts´ Klos nicht mehr hinterhertrauern.“ Perplex starrte sie die beiden an, die wegen ihres Gesichtsausdruckes zu lachen anfangen. Lily stieg nach einer Weile auch mit ein und schloss sich ihrem `wohltätigen´ Projekt an. Die Ravenclaw würde im Mädchenklo eine Klobrille abnehmen und die Gryffindor im Jungenklo. Als der erste Teil ihres Plans abgeschlossen war schrieben sie noch ihre Namen auf alle Toilettensitze und Lily fügte in ihrer ordentlichen Handschrift noch hinzu `Damit ihr Hogwarts nicht mehr so vermisst´. Das ganze schmuggelten sie in die Eulerei und verpflichteten je eine Große Schuleule und die eigene um das Paket zu transportieren. Als die Eulen außer Sichtweite waren war der Nervenkitzel, den sie gespürt hatte als sie die Klobrille entfernt, beschriftet und zu den Eulen getragen hatte, auch schon wieder vorbei. Lachend warf sie ihren Kopf in den Nacken als die beiden Gryffindors Lily wieder auf ihre Schultern nahmen und nach draußen zum See trugen. Sie begann sich erst zu wehren als Thomas und Jack Anstalten machten sie in den See zu werfen. Kreischend und Kichernd wurde Lily ins Kniehohe Uferwasser des schwarzen Sees geworfen. „Racheeeee!“ rief sie, spritzte ihren Freunden Wasser ins Gesicht und als die anderen Ravenclaws und ein paar ältere Schüler dazu kamen wurde daraus eine wilde Wasserschlacht. Erst als Professor Allington kam und einschriff hörten sie auf. Mit ihren triefend nassen Schuluniformen liefen sie vergnügt nach drinnen um sich im Schlafsaal umzuziehen und die Haare zu trocknen. Überrascht stellte Lily fest, dass es ihr überhaupt nichts ausmachte wegen ihrer patschnassen Klamotten angestarrt zu werden. Sie lachte mit ihren Freunden und als sie sich in der Eingangshalle von Thomas und Jack trennen musste, gab sie ihnen beiden noch einen Kuss auf die Wange. Als sie wieder trockene Sachen anhatte und geföhnt war bestürmten Holly und Amber Lily mit Fragen. Was hatten die drei zusammen gemacht? Was war die Überraschung gewesen? Hatte es sich gelohnt? Und so weiter. Lily lächelte nur geheimnisvoll und dann gingen sie zum Abendessen. Nichts konnte ihre Stimmung jetzt runterziehen - dachte sie. Als ihr Bruder sie sah, stand er auf und kam direkt auf sie zu. Unsicher blieb sie stehen und schaute ihn an. Doch Er lief einfach an ihr vorbei, ohne sie zu beachten. Lily stand da, als hätte ihr jemand den ganzkörperklammer-Fluch verpasst. Amber und Holly kamen ihr zu Hilfe und der sonst so gesprächige Wirbelwind saß still beim Essen. Lily konnte es einfach nicht glauben dass ihr Bruder sie so hasste. Sie hatte es sich ja nicht ausgesucht, nach Ravenclaw zu kommen. Sie fühlte sich schuldig, da es ihr in diesem Haus so gut gefiel, allerdings fand sie, dass James sich nicht so anstellen sollte. Wenn er sie wirklich mochte, musste er ihre Wahl berücksichtigen und sich für sie freuen. Missgelaunt stocherte sie auf ihrem Teller herum. Schließlich ließ sie es sein und machte sich allein auf den Weg in ihren Gemeinschaftsraum im Turm. Lily vergrub sich in ihren Zaubereigeschichte Aufzeichnungen und stellte sich schlafend als ihre Freundinnen in den Schlafsaal kamen. Morgen, am Freitag war sie bei Hagrid eingeladen. James und Al würden dort auch sein, deshalb beschloss Lily ihre vier besten Freunde, Holly, Amber, Thomas und Jack mitzunehmen. Zumindest würde sie des Anscheins halber Hagrid einen Brief schreiben und um Erlaubnis darum bitten und dann ihre Freunde mitnehmen. So oder so ging sie nicht alleine hin.

Am nächsten Morgen wurde sie von Ambers Wecker früh aus den Träumen gerissen. Nach diesem Trommelfell zerreißenen Lärm konnte Lily unmöglich wieder einschlafen, so zog sie sich an und ging in den noch vollkommen leeren Gemeinschaftsraum. Verträumt sah sie aus dem Fenster, das vom Regen nass war. Das schöne Wetter war wie weggeblasen. Draußen war es nur dunkel und nass. Sie bemerkte wie sich jemand

von hinten an sie heranschlich und einen Moment bevor derjenige sie packen konnte, drehte sie sich mit einem Verschmitzten Grinsen im Gesicht weg. Schnell hielt sie stattdessen dem Mädchen die Augen zu und die Blondine griff ins leere. „Tja Amber. Du musst schon früher aufstehen um mich dranzukriegen.“ Scherzte Lily und lachte grimmig. Sie hatte den Entschluss gefasst, James zur Rede zu stellen. Doch er war nicht beim Frühstück, nicht in der Bibliothek oder bei Hagrid. Schließlich gab sie resigniert auf und begab sich in die Kerker, um zu ihrer ersten Stunde Zaubertänke nicht zu spät zu kommen. Pünktlich zum Gong kam sie durch die Tür gehastete und warf sich förmlich auf den leeren Stuhl neben Amber. Eine junge, blonde Professorin sah sie amüsiert an und mit einem schnippen ihres Zauberstabes schloss sie die Tür. „Willkommen in eurem ersten Jahr Zaubertänke meine Lieben. Ich sehe hier Ravenclaw und Slytherin. Richtig?“ zustimmendes Gemurmel erfüllte den Raum. „Gut. Ich war nie auf Hogwarts, Deswegen halte ich nichts von diesen Häuserrivalitäten. Wir werden ein wenig umsetzen würde ich sagen. Sie da, Miss...?“ „Potter, Ma´am“ „Nun Miss Potter setzen sie sich doch bitte zu Miss...?“ „Ich heiße McMillan, Professor.“ „Gut. Setzen sie sich zwischen Miss McMillan und ihren reizenden Sitznachbarn Mister...?“ „Gamp“ „Genau...“ Die nächste Hälfte der Stunde Verbrachte die Lehrerein damit, die beiden Schülergruppen zu vermischen und sich dabei ziemlich unbeliebt zu machen. Die beiden zu denen Lily sich hatte setzen sollten sahen Lily ganz Slytherin-like an wovon diese sich nicht stören ließ und freundlich anfang: „Hey. Ich bin Lily. Ich weiß dass ihr nicht so begeistert seid mit mir arbeiten zu müssen, aber das beruht glaub ich auf Gegenseitigkeit. Nichts persönliches, aber ich würde lieber mit meinen Freundinnen arbeiteten. Da es nun mal so ist wie es ist und wir daran nichts ändern können, sollten wir wenigstens versuchen nett zu sein. Damit meine ich auch euch.“ Das Mädchen sah mich mit schief gelegtem Kopf an. Ihre Schulterlangen, Glatten Haare umspielten ihr Gesicht sehr vorteilhaft. Die Brünette sagte nachdenklich: „Ich habe bis jetzt nur welche aus meinem Haus erlebt, die so offen ihre Meinung gesagt haben, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Wieso bist du nicht in Slytherin?“ Lily sah das Mädchen mit dem grünen Wappen auf der Brust an. Die Wahrheit würde sicherlich Vorteile einbringen, also: „Der sprechende Hut sagte, dass ich gut nach Slytherin passen würde, hat sich aber dann dafür entschieden dass ich irgendwie tief in meiner Seele oder so ein Streber bin und hat ich nach Ravenclaw gesteckt. Keine Ahnung. Aber sagt ihr mir jetzt endlich wie ihr heißt?!“ Der Junge der sie bis her nicht einmal angesehen hatte lachte: „Du bist OK. Ich bin Harvey und das ist Hesper.“ „Na endlich. Ihr Slytherins seid nicht sehr gesprächig, oder? Das nervt total, wisst ihr das. Da kommt ihr gleich ganz unhöflich rüber.“ Die beiden sahen sie mit undefinierbarem Blick an und Lily drehte sich zur Professorin, die sich wieder an die ganze Klasse gewandt hatte. „Gut. Jetzt haben alle einen guten Platz. Ich erwarte von euch, dass ihr ab jetzt immer so sitzt. Wir kommen jetzt dazu, wozu wir eigentlich hie sind: Zaubertänke. Ich möchte versuchen euch möglichst einfach die komplexen Zusammenhänge und Reaktionen von den vielen Zutaten tränken und Pulvern die wir hier haben zu erklären. Ich erkläre die verschiedenen Auswirkungen auf den menschlichen Körper und die eventuellen Schäden die Gifte anrichten können. Ich erwarte nicht, dass ihr alles versteht, oder jemals meine Liebe zum brodelnden Kessel, meine Leidenschaft für die wunderschönen Dämpfe aus den Tränken hier teilt. Ich versuche lediglich sie auf die Prüfungen vorzubereiten und den Eindruck vermitteln, dass diese Stunden keine verschwendete Zeit sind. Bitte versuchen sie eine Funkenlösung zu brauen. Auf Seite 8 in ihrem Buch steht wie sie das machen sollen. Bis Ende der Stunde ist Zeit.“ Es gab einigen Lärm als die Bücher aufgeschlagen, die Kessel auf die Feuerstelle gezerrt und die Zutaten bereitgestellt wurden. Lily las jede Zeile dreimal gründlich durch, bevor sie alles machte, verlor aber trotzdem nie viel Zeit. Wie gewohnt wog sie Perfektionistisch jeden Millimeter genau ab und befolgte jede Anweisung haargenau. Sie wurde dabei zwar nicht als erste fertig, hatte aber das mit Abstand beste Ergebnis. Mit vor Freude geröteten Wangen nahm sie Zehn Punkte aus dem Unterricht mit. James hatte sie aus ihren Gedanken verbannt als sie zum Klassenzimmer für den theoretischen Astronomie-Unterricht ging. Die Planeten Konstellationen mit Namen zu kennen war interessant, doch, so fand Lily, ziemlich unnötig. Zaubereigeschichte war genauso langweilig wie das erste Mal auch schon und die Stunde hatte keine Highlights, von denen man berichten konnte. Zu Pflege magischer Geschöpfe und Kräuterkunde ging es endlich wieder nach draußen an die frische Luft, obwohl die Flubberwürmer und die stinkenden Pilze, die sie in den Gewächshäusern züchteten störend waren. Nach einer Kräftezehrenden Stunde, in der sie umherhüpfende Pilze fangen und ihnen Stümpfe anziehenden mussten, gingen die Ravenclaws verschwitzt zum Mittagessen. Sie sah Professor McGonagall hereinkommen und um Ruhe bitten. Sie berichtete, dass im zweiten Stock, im Ostflügel drei Toiletten in die Luft geflogen waren und man beim besten Willen keinen Täter finden konnte. Derjenige solle sich doch bitte selbst melden und Bescheid geben, mit welchem Fluch die

Klo-Ruinen belegt waren. Man konnte sie nämlich nicht reparieren oder das Wasser zum Stoppen bringen. Sie sah die Erstklässler, die fast alle erschrocken dreinblickten an und meinte beruhigend, dass das höhere Magie sei, und die Fähigkeiten von Erstklässlern die gerade mal zwei Tage hier waren, übersteigen würde. Sie sollten sich keine Sorgen machen als Täter beschuldigt zu werden. Lily lachte in sich hinein. Sie sah ihre beiden Gryffindor-Freunde aus der großen Halle gehen. Mit Holly und Amber an der Seite lief sie den beiden unauffällig nach. Sie fand die beiden vor Lachen am Boden liegen in einem leeren Klassenzimmer, und musste miteinsteigen. Ihre beiden Freundinnen sahen sie fragend an. Auf Hollys Gesicht sah konnte man ablesen, dass es ihr dämmerte: „Ihr...? Ihr habt die Toiletten...?“ Alle drei nickten und Lilys beste Freundinnen fingen auch an zu lachen. „Wir müssen nur noch hoffen, dass unsre Eltern nicht petzen. Die haben signierte Klobrillen als Beweise bekommen.“ Presste Sie zwischen den Lachsälve hervor. Mit Lachstränen in den Augen atmete sie einmal tief durch. Langsam bekam sie vor lauter Kichern Bauchschmerzen. „Wenn der Zauber so fortgeschritten war, woher habt ihr den denn dann, Jungs?“ „Wir haben einen Siebtklässler gefragt. Der meinte nur, dass wir das eh nie schaffen würden und hat mir den Namen von dem Buch aus der Bibliothek gesagt. Die Zauber waren aber für uns alle drei machbar.“ Grinste er.

In den nächsten Wochen passierte nichts neues, außer dass Lily in Zaubertränke und Verwandlung immer mehr zur Überfliegerin wurde und Jack und Thomas mit ihrer Hilfe Streiche ausheckten, von denen allerdings noch keiner umgesetzt worden war. Die rothaarige Potter wollte ihren Bruder immer noch zur Rede stellen, doch immer wenn sie ihn sah, verschwand er in irgendwelchen Geheimgängen. So kam es, dass Lily am Mittwoch vor besagtem Fest Abends alleine im Schloss herumstreifte. Sie suchte James schon eine Weile lang und stolperte mitten im Gang. Da war ein Fenster. Direkt vor ihr. Oh nein, sie würde ganz sicher dagegen fallen. Hoffentlich hielt es! Es hielt nicht. Es zersprang in tausend Scherben, aber wie durch Zauberhand spürte sie keine Glasscherben auf oder in ihrer Haut. Aber das war jetzt nebensächlich. Sie fiel gerade aus dem sechsten Stock! Das waren bestimmt über hundert Meter! Aber sie fiel doch nicht. Stattdessen spürte sie Treppenstufen unter sich. Ein Geheimgang. Neugierig ging sie hinauf und fand sich auf dem Dach wieder. Eine hüfthohe Mauer mit mittelalterlichen Zinnen war rechts und links des Weges über die Dächer angebracht. Es sah aus, als wäre lange Zeit niemand mehr hier oben gewesen, denn der Boden und das Gemäuer waren mit einer Zentimeterdicken Moos- und Dreckschicht eingedeckt. Allerdings war die Aussicht einfach atemberaubend und selbst das große Fenster im Gemeinschaftsraum konnte dem hier nicht das Wasser reichen. Dunkelgrüne Berge, Seen in allen möglichen Blautönen, auf der einen Seite ein Wald, der so weitläufig war, das man kein Ende sehen konnte, bunte Blumenwiesen und hin und wieder ein schmaler Pfad der durch diese Wildnis führte. Der Weg auf dem Dach war gerade breit genug, dass zwei sehr schmale Personen nebeneinander laufen konnten. Lily beschloss das System aus Bogengängen, Tunneln, Brücken, Plattformen usw. zu erkunden und malte im Gehen mit ihrer Feder einen Plan um sich nicht zu verlaufen. In einem der besonders dunklen Tunnel hörte sie ein unheimliches Geräusch. Mit einer bösen Vorahnung sah sie sich nach dem Urheber um.



## KAPITEL 10 – HELENA

*Tut Mir ehrlich leid, dass ich so lang nichts mehr geschrieben hab, aber ich war im Urlaub. In internetfreier Zone... jedenfalls hoffe ich, dass euch das Kapitel gefällt. Viel Spaß beim lesen :)*

*@ElsbethHP:*

*Ich finde es schön dass dir meine Geschichte gefällt und es ist toll überhaupt Kommentare zu bekommen. Ich bin selber etwas 'Kommi-Faul', da kann ich dich verstehen:) Die beiden Gryffindor Jack und Thomas sollen sowas wie die Nachfolger der Rumtreiber oder der Weasley-Zwillinge sein. Ich finde, dass jede Generation so jemanden braucht. Schön, dass Severus dir gefällt:) Ich wollte, dass Draco auch ein bisschen menschlich ist und einfach mal seinem Mentor ein bisschen Ehre erweist. Außerdem ist Snape einfach Cool;). Lily hat Angst vor der Reaktion ihrer Eltern, weil sie einfach immer das perfekte-Kind war. Sie wird ziemlich unsicher, weil sie weiß, dass ihre Eltern sie für die perfekte Gryffindor halten, denn dafür hat sie gesorgt. Ihr gesunder Menschenverstand sagt ihr natürlich, dass sie keine Angst zu haben braucht, aber man kann seine Gefühle nicht immer durch Denken in Schach halten.*

*Vielen Dank für das Kommi,  
LilySeverus2*

*@Nebencharakter:*

*Vielen Dank dass du mir ein Kommi schreibst:) Zu Pflege magischer Geschöpfe: Ich war mir anfangs nicht sicher ob es das gibt und konnte in den Büchern keine genaue Angabe finden. Allerdings habe ich mich dann dafür entschieden, weil ich möchte dass Hagrid auch eine 'feste Bindung' zu den Schülern entwickeln kann.*

*Dir auch nochmal vielen Dank für dein Kommi,  
LilySeverus2*

Aber das war nicht James der da stand. Es war der Geist einer Frau. „Verzeihung, Ma’am? Kann ich vielleicht helfen? Sie sehen traurig aus.“ Erschrocken drehte sie den Kopf und kniff Misstrauisch die Augen zusammen. „Nein. Alles bestens. Ich habe nur über meinen Tod nachgedacht... Ich wusste gar nicht, dass Schüler den Weg nach hier oben kennen. Ich selbst habe Jahrzehnte danach gesucht.“ „Ich hab meinen Bruder gesucht und bin dann gestolpert und quasi in den Geheimgang gefallen... Ich verstehe, wenn sie darüber nicht reden wollen, aber darf ich frage wie sie gestorben sind? Es klingt sehr deprimierend, Jahrhunderte lang mit niemandem über so ein wichtiges Ereignis zu sprechen.“ Sie legte den Kopf schief und sah Lily neugierig an. Jegliches Misstrauen war aus ihren Augen gewichen. „Ich habe in den letzten 100 Jahren zweimal über meinen Tod gesprochen, aber das waren auch die beiden einzigen Male bis jetzt. Ich hatte noch nie ein Mädchen, mit dem ich reden konnte. Darüber zu reden tut immer gut. Es fühlt sich an, als ob die Erinnerung daran dann ein wenig wie Gift aus mir heraus gesaugt werden würde. Du bist komisch. Du bist wie eine Mischung aus beiden Leuten, denen ich das erzählt habe, aber trotzdem komplett verschieden. Du bist wirklich komisch.“ Sie sah Lily immer noch mit unverhohlener Neugierde an. „Und wie waren die so? Und wieso bin ich in ihren Augen so komisch?“ „Der erste der kam, Überzeugte mich schönen Worten und einem falschen Eindruck der Sicherheit von seinem schwarzen Herzen und seinen bösen Absichten. Der zweite der kam, wählte rüde Worte und schrie mich an, hatte aber ein ehrliches Herz und die richtigen Absichten. Du ähnelst ihnen, weil du schöne Worte gebrauchst, aber ein gutes, ehrliches Herz hast. Du verfolgst aber auch keine Absichten. Das ist komisch. Normalerweise kommen immer nur Menschen zu mir, die etwas von mir wollen. Du nicht.“ Verlegen schaute Lily zu Boden. „Ich möchte ihnen helfen. Traurig sein ist zu nichts nütze. Wären sie am Leben, hätte ich gesagt, dass wir zu wenig Zeit auf dieser Erde haben, um sie mit Tränen zu

verschwenden. Aber sie haben alle Zeit der Welt und können traurig sein, ohne dass es was ausmacht aber es ist trotzdem schade um die verschwendete Zeit, die ja irgendwie nicht verschwendet ist, weil sie ja unendlich viel Zeit haben weil -...“ Verwirrt stockte sie. Sie hatte sich selbst völlig durcheinandergebracht. Die Geister Dame fing an zu lachen. Darauf passte wirklich der Ausdruck `Schaurig schön`. Ihr Lachen klang wunderschön, wie ein Glöckchen an Weihnachten, oder ein Tropfen Wasser, der in einen tiefen See fällt, doch man hörte so eine Art echo aus anderen Welten, so als ob mehrere stimmen in verschiedenen Tonlagen Mitlachen würden. Gruselig. „Wie heißen sie eigentlich?“ „Ich bin Helena. Helena Ravenclaw. Wenn ich mich nicht sehr irre, stammst du vom Mann mit dem ehrlichen Herzen ab. An seinen Namen erinnere ich mich nicht mehr, aber soll jetzt ein Held sein.“ Lily hatte zwar keine Ahnung wen sie meinen könnte, nannte jedoch auch ihren Namen. Ihren Vater schloss sie aus. Der benutzte immer die bestmögliche Formulierung und zeigte seine Gefühle nicht so offen, dass er jemanden Fremdes anschreien würde. Sonst kannte sie keine berühmten Männer mehr. „Du bist wirklich lustig. Außerdem kannst du gut singen. Das Lied hab ich zwar nicht gekannt, aber trotzdem.“ Lily wurde rot. Helena hatte gehört, wie sie eines von Dad's alten Lieblingssongs geträllert hatte. Der Text, Can you dance like a Hippogriff ..., war ihr im Ohr geblieben und nervte sie. Sie mochte diesen Song noch nicht mal. In der Hoffnung den Ohrwurm loszuwerden hatte sie, da sie ja vermeintlich allein war, dazu gebracht ziemlich laut zu singen. Leider war das ein Schuss in den Ofen gewesen: Jemand hatte sie gehört und in ihrem Ohr grölte gerade immer wieder eine Stimme Flyin' off from a cliff! ... Immer dasselbe mit dir, dachte sie, immer passieren dir laute peinliche Sachen. „Danke“ sagte Lily irgendwann. Die Geisterdame lächelte und erinnerte sich dann: „Oh, ich wollte dir ja erzählen, wie ich gestorben bin! Also, das war so...“

**\*\*Flashback (Den würde ich erst ab 12 empfehlen. Es kommt Gewalt vor.)\*\***

Ich sah meiner Mutter in die Augen. Diese dunkelblauen Augen, die immer alles durchschauen konnten. Doch heute nicht. Ich hatte lange genug geübt um Rowena Ravenclaws Leglimentik-Attacken parieren zu können. Ich lächelte und lies sie in meinem Kopf Bilder davon sehen, wie mir der Baron einen Handkuss gegeben hatte. Sie sollte ruhig denken, dass ich mich auf ihn eingelassen habe. Dann würde sie vielleicht nicht so bald nach mir suchen lassen, aber ich würde trotzdem vorsichtig und schnell handeln müssen. Mit einem ehrlichen Lächeln sah meine Mutter mich an und zog sich aus meinen Gedanken zurück. Wie ich das Hasste. Meine berühmte, schlaue Mutter vertraute mir, ihrer eigenen Tochter nicht einmal ansatzweise. Ich wandte mich ab, aus Angst, dass sie die Verachtung in meinen Augen sehen konnte. Heute wollte ich ihr einen Grund dafür geben mir nicht zu vertrauen. Heute sollte das alles vorbei sein. Meine Mutter verließ die Bibliothek und ich hörte die Haustür ins Schloss fallen. Sie war zum Treffen mit ihren beiden Freunden Helga und Godric nach Schottland unterwegs. Jetzt hatte ich Zeit, wenn auch nicht viel. Ich zog meinen Langen Blauen Reisemantel an und knöpfte ihn bis ganz oben zu. Merlin sei Dank war ich vor einem Monat siebzehn geworden und konnte Zaubern. Die Tasche, die brav unter ihrem Bett auf diesen Tag gewartet hatte kam auf den Wink ihres Elfenbein-Zauberstabes angeflogen und ich fing sie auf. Jetzt kam der schwierige Teil meines Plans: In Mutters Schlafgemach zu kommen, ohne die Zauberei auszulösen. Ich wusste, dass es am Fenster die wenigsten Zauberei gab, also nahm ich mir meinen Besen, den Silberpfeil hatte ich ihn getauft. Mutter hatte ihn mir zu meinem 11. Geburtstag geschenkt. Damals war unsere Beziehung noch frei und unbelastet gewesen. Leise flog ich auf das Fenster im dritten Stock des großen Hauses zu. Ich wusste, dass Mutter mich für untalentierte hielt. Das hatte ich oft genug aus ihrem Mund gehört. Von meiner lästigen Angewohnheit, an Türen zu lauschen hatte sie nie gewusst. Ich hatte vor Monaten schon die Flüche, mit denen Das Fenster gesichert war herausgefunden und so war es ein Leichtes für mich diese zu lösen. Leise wie der Mondschein drang ich in Das Zimmer ein und ging zur Vitrine. Naiv, wie meine Mutter war, hätte sie nie erwartet, dass jemand so weit kommt. Kein Zauberei war über das Diadem gelegt worden, nur eine Vitrine, die Zoll forderte. Ein Haar, das später zur Identifizierung dienen sollte. Ich hatte natürlich ein paar Haare meiner Mutter dabei. Ich ließ sie auf das Glas fallen und sie wurden hineingezogen. Keine zwei Sekunden später löste sich die kuppelförmige Vitrine auf. Ich nahm das hübsche Diadem von der Büste und lies das Glas wieder hochwachsen. Ein triumphales Gefühl machte sich in mir breit. Ich stieg wieder aus dem Fenster und verschoss es vom Besen aus mit den gleichen Flügen wieder. Ich landete vor der Haustüre und ging wieder hinein. Den Silberpfeil stellte ich in den Flur und rannte wieder in den Garten. Da hörte ich eine Stimme: „Oh mein Abendstern! So erhört doch mein Flehen! Ich habe bei eurer Mutter um eure Hand angehalten. Wollt ihr

mich auch heiraten?“ Der Baron sah mich flehentlich an. Er konnte schon nett sein. Aber er war gewalttätig und grob. Meistens jedenfalls. Ich fing an zu lachen. Erfreut stellte ich fest, dass es kalt und grausam klang. Richtig gruselig. Der Baron sah mich erschrocken an und ließ endlich meine Hand los. Um meinen theatralischen Auftritt noch zu verstärken, setzte ich Mutters Diadem auf und sah ihm verächtlich in die Augen. Zu einer anderen Zeit hätte ich mich vielleicht in diese Augen verlieben konnten, doch jetzt waren sie für mich wie zwei schwarze, Gefühlskalte Tunnel ohne dieses glänzen, dass in normalen Augen zu sehen ist. Seine Augen sahen einfach nur tot aus. Mit einem Letzten, sanften Kopfschütteln disapparierte ich. In einen Wald in Albanien, wo wir einmal Urlaub gemacht hatten. Mutter und ich, als wir noch ein perfektes Team gewesen waren. Seufzen ließ ich mich nieder und zog mein Zelt aus der Tasche.

\*\* Zeitsprung: 2 Jahre später\*\*

---

Ich kenne den Wald inzwischen auswendig. In einem Hohlraum des größten Baumes hatte sie das Diadem versteckt und diesen ohne Magie verschlossen. Magie hinterlässt nämlich Spuren. Plötzlich höre ich einen Zweig knacksen und wie immer wenn das der Fall war, schnippe ich mit dem Zauberstab und das Zelt verschwindet in meiner Tasche und mit ihm alle Spuren, die auf mein Lager hingewiesen haben. Keine Sekunde zu spät, denn aus den Büschen trat jetzt der Baron. Das war unerwartet. „Was machst du hier?“ Fragte ich misstrauisch. „Ich bin hier um dich zu deiner Mutter zu bringen. Sie liegt im Sterben und möchte dich noch einmal sehen.“ Aus irgendeinem Grund wurde ich dadurch wütend und fing an zu schreien: „ACH, UND JETZT SOLL ICH ANTANZEN? JETZT? WO SIE DOCH EH GEHT?! JETZT MACHT ES KEINEN SINN MEHR ZU SAGEN, DASS ICH ZU NICHTS WÜRDIG BIN!? JETZT SIEHT SIE ENDLICH EIN DASS ICH AUCH NOCH DA BIN! JETZT WILL SIE, DASS ICH ALLES VERGESSE WAS SIE GESAGT HAT, NUR WEIL SIE ENDLICH KAPIERT HAT DASS SIE NICHT EWIG DA IST. SO EIN UNWÜRDIGES ETWAS, WILL MEINE MUTTER WILL? JETZT, WO SIE VERSTEHEN MUSS, DASS SIE MICH NICHT ÜBERDAUERT, DASS SIE NICHT EWIG LEBT: SOLL SIE DOCH ALLEINE MIT DIESEN GEDANKEN STERBEN!!!! ICH HABE NICHTS MIT DIESER FRAU ZU TUN!!!!“ Das tut gut. Ich atme immer noch schwer, doch der blutige Baron sieht mich nur abschätzend an. „Tja. Aber ich bring dich trotzdem zu ihr. Ach und falls du es noch nicht kapiert hast: Das Leben ist kein Wunschkonzert, und schon gar nicht fair. Das müsstest du doch am besten wissen.“ Perplex starrte ich ihn an und er nutzte das um mich an beiden Handgelenken zu packen und mir einen ziemlich kratzigen Kuss auf den Mund zu geben. Wut pulsiert jetzt durch meine Adern. Er lässt mich los, als wäre er von der Tarantel gestochen. Ich weiß dass ich ohne Zauberstab gezaubert habe, aber das ist mir jetzt egal. Alles woran ich denke, ist diesen Mann meine ganze angestaute Wut spüren zu lassen. Ich nehme meinen Zauberstab und richte ihn auf den Baron. Es gibt keinen Fluch, der einen einfach nur Schmerzen bereitet, aber ich denke einfach nur daran ihn zu quälen und gleich darauf fängt er an zu schreien und sich unter meinem Fluch zu winden. Genugtuung breitet sich in mir aus. Ich will, dass er sich selbst Schaden zufügt. Daraufhin steht er willenlos auf und mein Arm kribbelt vor lauter Macht. Ich lasse ihn seinen Kopf gegen die Bäume schlagen und quäle ihn durch Erniedrigung. Nach vielen Minuten Qual höre ich auf. Ich betrachte den zerschundenen Mann und reue überrollt mich: Was habe ich nur getan? Was habe ich nur getan. Das Leben ist so grausam. Ich möchte nur noch sterben. Ich möchte nicht mit dieser Schuld leben. Langsam sinke ich zu Boden. Aus dem Augenwinkel sehe ich wie der Baron ein Messer hervornimmt und auf mich zugeht. Ich wehre mich nicht. Er brüllt wie ein Stier und sticht zu. In meine Brust. Dreimal. Ich spüre das warme Blut auf meiner Haut, doch ich spüre keinen Schmerz. Ich sehe auf einmal alles von der Seite. Da liegt mein blasser Körper, in einer riesigen Blutlache. Der Baron kniet über mir und weint wie ein verletztes Tier. Ich stehe hier daneben und sehe mich selbst meinen letzten Atemzug tun. Dann verschwindet das Leuchten aus meinen Augen, und meine Brust hebt und senkt sich nicht mehr. Ich sehe noch, wie der Baron aufheult wie ein getretener Hund und sich dann das Messer in die Brust sticht. Er legt sich neben meinen toten Körper und streichelt meine bestimmte kalte Wange mit seinen blutigen Fingern. Dann umhüllt mich plötzlich eine samtene Schwärze, und es ist vorbei. Der Schmerz ist weg. Die Schuld ist weg. Der Neid ist weg. Endlich.

## **\*\*Flashback ende\*\***

Erstaunt sieht Lily die Geisterdame an. Das hatte sie nie erwartet. „Weißt du, dass du ganz unbewusst zwei der unverzeihlichen Flüche erfunden hast?“ „Die was?“ „Kennst du die unverzeihlichen Flüche nicht? Naja, ich kenn die ja auch nur, weil mein Dad Auror ist, und mit denen arbeiten muss. Es gibt den Cruciatus Fluch, der lässt denjenigen schlimme Schmerzen spüren, den Imperius, der lässt den betroffenen machen was der Zauberstabträger ihm befiehlt und den Avada Kedavra, der tötet einfach nur.“ Helena sah Lily erstaunt an. „Das ist ja ziemlich ungewöhnlich. Normalerweise war es immer Mutter, die Zauber entwickelt hat. Aber- eine Frage noch: Ist nicht um neun Uhr schon Bettruhe?“ Sie deutete auf die Uhr im Türmchen auf der großen Halle „Es ist schon halb elf.“ Erschrocken drehte Lily sich um „OH nein! Ich kriege solchen Ärger! Kannst du mir helfen in den Ravenclaw-Gemeinschaftsraum zu kommen?“ Die Geisterdame bejahte und sie gingen ins Schloss zurück. Lily zeichnete wieder eine Karte, damit sie wieder herfind und Helena hielt derweil nach Lehrern Ausschau. Schließlich war es geschafft und am Eingang zum Turm trennten sie sich. Erschöpft beantwortete sie die Frage, lies sich im Schlafsaal angezogen aufs Bett fallen und schlief sogleich ein.

# KAPITEL 11 - VERLOREN, GESUCHT, GEFUNDEN

*Also: Ich hab zurzeit irgendwie eine Schreibblockade was diese Geschichte angeht. Tut mir Leid dass ich das Kapitel erst so spät hochlade. Allerdings habe ich einen Oneshot geschrieben und ich hoffe, der wird bald Freigeschaltet. Sobald das der fall ist könnt ihr ja mal reinlesen. es geht um Harry und Ginny nach der Schalcht. Sie heißt:*

*Auch wenn die Welt und alle Zeiten vorbei sind*

*@Nebencharakter: Danke dass Dir die Idee mit Helena gefällt. Ich hab mir lange Gedanken gemacht, wie ich diese Geschichte in meine FF einbauen könnte. Schlussendlich bin ich darauf gekommen, öfters mal Flashbacks einzubauen.*

*Zu Hagrid: Das hab ich auch schon ausgerechnet, aber er ist ein Halbriese, und irgendeinen Vorteil (abgesehen von der Größe) muss das doch bringen.*

*Jetzt wo du es sagst: Stimmt ich hab die Stelle jetzt auch gefunden. Egaaal. ich kann es jetzt eh nicht mehr ändern.*

*Danke dass du so fleißig kommis schreibst. Das bestärkt einen wirklich darin weiterzumachen :)*

-----

Severus fiel ihre Abwesenheit erst auf, als Amber ihn fragte ob er sie irgendwo gesehen hatte. Jack und Thomas hatten nach ihr gesucht und dabei war ihnen aufgefallen, dass sie Lily seit dem Unterrichtsende nicht mehr gesehen hatten. Jetzt schlug es fünf Uhr. Er legte *Quidditch im Wandel der Zeiten* weg und stand auf. Seine Klassenkameradin war seit dem Zwischenfall in der großen Halle mit ihrem Bruder nicht mehr dieselbe. An den Nachmittagen und am Wochenende tigerte sie allein durch die Gänge, in der Hoffnung James zu finden. Dass das ein nutzloses unterfangen war, hatten sie ihr mehrmals gesagt, waren aber auf taube Ohren gestoßen. Allerdings wusste sie so mehr über Hogwarts, als so mancher Siebtklässler je herausfand. Sie hatte fertige Pläne von den ersten fünf Stockwerken, den Kerkern auf der Ebene des Zaubertränke-klassenzimmer und der Küche. Sie hatte sich eine Übersicht über alle Bücher in der Bibliothek besorgt und einen Plan der Bücherei gezeichnet. Sie kannte sogar die genaue Lage des `Da und Fort Raumes´ über den viele Gerüchte kursierten. Sie hatte heute vorgehabt, den sechsten Stock zu dokumentieren, war aber anscheinend nicht dort. "Wir sollten zu Flitwick gehen" Sagte Chris und Severus murmelte zustimmend. Zu sechst machten sie sich auf den weg. Sie waren in der Bücherei gesessen, wo Lilys Gryffindor-Freunde auch hin konnten. Das Büro des stellvertretenden Schulleiters lag im Erdgeschoss, und war schlicht eingerichtet. Eine Holztür die in einen zweiten Raum führte, ein großer Schreibtisch an einem Hohen Fenster und ein Aktenschrank. Keine Accessoires wie Blumen oder dergleichen. Flitwick blickte von seiner Arbeit auf, als sie eintraten. "So viel Andrang hätte ich gar nicht erwartet" Meinte er mit einem Lächeln "Wie ich sehe, haben auch zwei Gryffindors den Weg hierher gefunden. Wie kann ich helfen?&" Jack platzte hervor: "Sir, wir wollten ihnen sagen, dass wir eine unserer Freundinnen vermissen! Lily Potter ist seit Unterrichtsende von niemandem mehr gesehen worden. Wir haben sie überall gesucht, konnten sie aber nicht finden!" Besorgt antwortete der Professor: "Hat sie gesagt wo sie hin will? Vielleicht wissen die Bilder etwas. Ich frage mal." Der Lehrer ging aus dem Zimmer und sie hörten Stimmen. Dann kam er wieder rein und meinte: "Die Gemälde halten Ausschau. Sie geben mir Bescheid wenn sie etwas sehen, oder gesehen haben. Jetzt können wir nur noch warten und - Moment, Hagrid sollte es auch wissen. Sie ist vielleicht in den verbotenen Wald geflüchtet." Er schwang seinen Zauberstab und erzeugte eine silbrig glänzende, schwebende Kugel die er auf die Ländereien schickte. "Was war Das, Professor?" "Das, Mr. Rushton, war ein Patronus. Im Allgemeinen als Verteidigung gegen Dementoren oder den Letifold, auch genutzt um Nachrichten zu überbringen." Jack machte große Augen verrenkte sich den Hals um noch einen Blick auf den Zauber zu erhaschen. Severus hatte diesen Zauber

zuhaus schon gesehen und interessierte sich eher dafür, wann sie wohl von Lily Nachricht erhalten würden. Er musste noch Hausaufgaben machen und den *Expelliarmus* Zauber üben. In diesem Moment hörten sie von draußen die Stimme des Portraits, mit dem der Professor gesprochen hatte. Die Schüler, gefolgt vom Flitwick gingen sofort auf den Gang. "Diese Dame hier hat sie als letzte gesehen, Sir. Sie ist im sechsten Stock verschwunden." Ein vorlaut aussehender Zauberer mit Rot gefärbter Perücke hielt eine Klosterschwester aus einem anderen Portrait am Arm. "Zeigen sie uns bitte die Stelle" Sie nickte, ging seitlich aus dem Bild hinaus und tauchte im nächsten wieder auf. So gingen sie bis in einen luftigen Korridor in einem der oberen Stockwerke. Sie kam am letzten Bild, ihrem eigenen, an und zeigte auf ein Fenster. "Sie ist da entlanggegangen, gestolpert und dann war sie einfach weg. Das war ziemlich komisch." Dankend sah Flitwick sie an und lief auf die Stelle zu. Er murmelte mehrere komische Worte und malte mit Kreide auf die Wand und den Boden komische Symbole. Nach einer Weile meinte er: "Einen Geheimgang können wir ausschließen. Das hab ich überprüft. Das war alles was wir tun konnten. Ich setzte Professor McGonagall in Kenntnis. Die Auroren und die Eltern des Mädchens sollen kommen. Es wird eine Suche geben. Geht zurück in eure Schafsäle, Kinder. Sie, Mr. McLaggen und Mr. Rushton geben Ms.Potter's Brüdern Bescheid. Sie sollen zur Schulleiterin gehen." Mit diesen Worten drehte sich der Lehrer um und ging. Severus zuckte mit den Schultern und die sechs machten sich auf den Weg in ihre Schafsäle. Als sie sich trennen sollten gingen Holly und Amber stumm mit Jack und Thomas mit. "Was macht ihr da? Wir sollen in unseren Gemeinschaftsraum gehen!" Meinte Chris argwöhnisch. "Wir sagen James jetzt mal unsere Meinung. Er soll seine Schwester nicht so behandeln. Sie ist immerhin seine Schwester." Entschlossen gingen die beiden weiter. Severus sah seinen besten Freund an, ruckte den Kopf in Richtung der Mädchen und ging den vieren hinterher. Dieses Spektakel wollten sich die beiden auf keinen Fall entgehen lassen. James Potter war der Quidditch- und Frauenheld von Hogwarts, man bekam nicht oft zu sehen, wie zwei kleine Erstklässlerinnen ihm die Stirn bieten. Sie kamen zu einem Bild einer ziemlich fetten Frau in einem Barocken, pinken Kleid die sogleich "Passwort?" Fragte. Thomas bedeutete ihnen zu warten und sagte dann irgendein Wort, das Severus nicht hören konnte, obwohl er direkt neben ihm stand. Das Portrait schwang zur Seite und ließ die beiden Gryffindors hinein. Kurze Zeit später kamen James und noch ein anderer, der aussah wie der Harry Potter über den im Tagespropheten immer gesprochen wurde. Sobald die beiden Mädchen ihn entdeckt hatten stürzten sie sich auf ihn wie hungrige Geier. "HÄTTEST DU MAL MIT IHR GESPROCHEN, WÄRE SIE JETZT NICHT WEG! SIE KANN DOCH NICHTS DAFÜR, DASS SIE NICHT IN DEINEM DOOFEN GRYFFINDOR GELANDET IST!" Gleichzeitig schrie Holly ihn an: "HAST DU NICHT GESEHEN WIE SEHR ES LILY ZUSETZT WENN DU SIE IGNORIERST? JETZT IST SIE WEG UND DAS IST ALLEIN DEINE SCHULD! DAS IST SO ERBÄRMLICH WIE DU DICH VOR IHR VERSTECKT HAST UND ES IMMER WIEDER ABGEWIESEN HAST, MIT IHR ZU REDEN. UND SOWAS WILL EIN MUTIGER GRYFFINDOR SEIN? DASS ICH NICHT LACHE" Perplex starrte der jüngere die beiden Mädchen an, wie sie seinen Bruder zur Schnecke machten. Dieser grinste jedoch nur anzüglich und meinte: "Aber, aber Ladies. Nicht so hastig. Ich bin ja Andrang gewöhnt, aber nicht so viel Gekreische. Es ist genug James für alle da." Severus verdrehte die Augen. So ein Macho! Sein Bruder schien mehr Verstand zu haben und sagte: "Was habt ihr gesagt? Lily ist weg? Müssen wir deswegen zu McGonagall?" Als Chris nickte, wandte sich der schwarzhaarige Drittklässler wieder an James: "Rose hat dir doch gesagt dass du mit ihr reden sollst. Sie wusste dass sowas passiert! Du bist so ein Trottel." Mit diesen Worten stürmte er in Richtung Büro der Schulleiterin davon. Der Junge mit der schulterlangen, dunkelbraunen Haarpracht machte ein ratloses Gesicht und setzte seinem Bruder nach. Die Ravenclaws waren unschlüssig, was sie jetzt tun sollten und so beschlossen sie einfach zum Gemeinschaftsraum zurückzugehen, ganz langsam und mit vielen Umwegen. Sie konnten ja zufällig auf Lily stoßen. Als sie irgendwann in der Eingangshalle ankamen sahen sie vier erwachsene Männer mit der Schulleiterin und Professor Flitwick die Marmortreppe hinuntersprinten. Bestimmt Auroren, dachte Severus und erkannte sofort den großgewachsenen Mann mit schwarzen, ziemlich wild abstehenden Haaren: Harry Potter, genauso wie er auf den Schokofrosch-Karten, im Verteidigung gegen die dunklen Künste Buch und in vielen anderen Büchern abgebildet war. Nur das Triumphierende lächeln fehlte. Er schien etwas bleich und meinte gerade zu dem Auroren neben ihm: "Wieso ist es immer meine Tochter, die spurlos verschwindet? Die zieht Ärger ja noch schlimmer an, als ich damals." Sein Begleiter gluckste und murmelte ihm gerade so, dass sie es noch verstehen konnten, zu: "Nicht nur damals Potter, nicht nur damals." Die vier Ravenclaws konnten sich nicht zurückhalten und stürmten auf die Erwachsenen zu. Amber und Holly fingen gleichzeitig an: "Haben sie schon eine Spur von Lily? Kommt sie wieder zurück?&" Harry Potter drehte sich zu ihnen um und

schüttelte kurz den Kopf bevor er weiterhastete. "Sie taucht aber schon irgendwann mal wieder auf, oder? Sie kann ja nicht für immer weg sein." Der Auror an der Spitze stoppte und sah alle drei noch einmal an: "Ich bin sicher, wir finden sie. Ich weiß allerdings nicht wo und auch nicht wann wir sie finden. Da sie nicht auf dem Schlossgelände ist, können wir eine Entführung nicht ausschließen." Er wollte sich gerade wieder abwenden, als Severus noch einmal nachfragte: "Woher wissen sie, dass sie nicht am Schlossgelände ist?" "Ich hab so meine Methoden, Kleiner." Meinte Potter und rannte endgültig seinen Kollegen hinterher. Nach diesem Gespräch gingen sie schweigend die Treppe zum Schlafsaal nach oben. Alle vier hatten sie Angst um Lily. Amber brach nach einer Weile das drückende Schweigen und sagte entschlossen: "Auch wenn wir in ein paar Minuten gar nicht mehr raus dürfen, ich halte das hier nicht aus. Ich gehe jetzt raus und suche Lily. In den Wochen in denen ich sie jetzt schon kenne, hat sie bewiesen, dass sie eine tolle Freundin ist. Außerdem würde sie dasselbe für uns machen." Damit stand sie auf, gefolgt von Holly und Chris. Severus wollte sich eigentlich keinen Ärger einhandeln und hatte noch ziemlich viele Hausaufgaben zu erledigen, doch seine Freunde starteten ihn herausfordernd an. Mit einem seufzen stand auch er auf. "Gut. Wo fangen wir mit dem suchen an?" fragte Holly und übernahm so die Führung. Sie einigten sich auf die Bibliothek, den Ort, an dem sich Lily, gleich nach dem Ravenclaw-Turm und der großen Halle am liebsten aufgehalten hatte. Möglichst schnell und auf Zehenspitzen schlichen sie die Gänge entlang. Erleichtert stellten sie fest, dass Madam Longbottom, Nevilles Frau, die Bücherei noch nicht geschlossen hatte. So schlüpfen sie durch die Tür und suchten Reihe für Reihe ab. Selbst alle Geheimgänge die sie kannten wurden gründlich unter die Lupe genommen. Niemand. Nur ein Siebtklässler und seine Freundin, die ziemlich beschäftigt aussahen. Als sie jeden Winkel durchsucht hatten war es bereits zehn Uhr. Enttäuscht gaben sie die Suche auf. Allerdings war für sie noch nicht alles vorbei. Wenn sie keinem Lehrer begegnen würden, so wollten sie die ganze Nacht suchen. Zurück in den Schlafsaal konnten sie eh nicht, da man auf der Treppe dorthin Auroren postiert hatte. Auf dem Weg nach unten hatten die beiden den Erstklässlern misstrauisch hinterhergesehen und Severus war es eiskalt den Rücken heruntergelaufen. Er kannte nämlich beide. Einmal im Jahr, zu Weihnachten hatte er mit seinem Bruder und seinem Vater seinen Großvater Lucius in Askaban besucht. Diese beiden waren immer vor seiner Zelle gestanden... bis letztes Jahr. Da war der Malfoy Senior gestorben, er hatte einfach nichts mehr gegessen. Sein Vater hatte ihn nach einem Gerichtsurteil besuchen müssen, sie meinten dass er es so überleben würde. Pah. Sein Dad verachtete diesen Mann und hatte ihm das auch zu verstehen gegeben. Draco hatte ihnen erzählt wie dieser Mann ihn und Grandma gezwungen hatte bei den Todessern mitzumachen. Er meinte es wäre besser für beide. Sein Vater versicherte ihnen immer, dass er es nie wirklich machen wollte, dass er es für die Familie getan hätte, dass er und seine liebsten sonst gestorben wären. Außerdem erzählte er uns jedes kleinste Detail über das Leben unter Voldemorts Tyrannei. Er sagte dann immer, dass wir nicht denselben Fehler machen sollten wie er. Das würde er sich selbst nie verzeihen.

Durch ein maunzen wurden sie aus seinen Gedanken gerissen. Alle vier sahen sich erstaunt an. Da stand eine getigerte Katze mit einem Quadratischen Muster um die Augen und beobachtete die Ravenclaws vorwurfsvoll. Moment - Vorwurfsvoll? Severus schüttelte leicht den Kopf. Katzen schauten nicht vorwurfsvoll wenn man Regeln missachtete. Im nächsten Augenblick hatte er aber seine Erklärung: Aus der Katze wurde plötzlich eine große, streng dreinblickende Frau. Die Schulleiterin. Holly meinte nur: "Oh, Oh. Ups!" Die ehemalige Lehrerin sah sie einem nach dem anderen an und holte tief Luft. Offensichtlich hatte sie Mühe nicht gleich loszuschreien. "Was erlauben sie sich hier draußen zu sein. Sie sollten sicher in ihren Betten liegen! Wie sind sie überhaupt so weit gekommen ohne erwischt zu werden? Überall sind Auroren! Die Sicherheit der Schüler steht auf dem Spiel und sie treten das ganze einfach mit Händen und Füßen. Was haben sie sich dabei nur gedacht?!" Sie hatte eindringlich geflüstert, kaum mehr als ein zischen, doch sie hatten jedes Wort klar und deutlich verstanden. Severus stand wie versteinert da. Er wollte nicht von der Schule fliegen! Seine Eltern würden ihn unter einer Brücke oder sonst wo leben lassen! Immer noch sah die Schulleiterin sie durchdringend an und verlangte nochmal die Wahrheit zu hören. Schließlich fasste sich Severus ein Herz und da es kaum noch schlimmer werden konnte wollte er mit der Wahrheit herausrücken: "Wir sind auf der Suche nach Lily. Wir haben Angst dass ihr was passiert ist und wenn ja, dann wollen wir sie da raushauen." Erstaunt sah die ehemalige Lehrerin ihn an und er fuhr fort "Sie ist noch nie einfach so verschwunden und wir haben Angst dass irgendwas schlimmes ist." Verdattert sah sie die vier Ravenclaws an: "Ihr... Ihr wollt... Was? Ihr seid also nicht auf expeditionstour um das Schloss zu erforschen und mehr darüber zu lernen?" Ungläubig startete sie von einem zum anderen, die alle unsicher den Kopf schüttelten: "Ihr seid ganz sicher Ravenclaws? Also... ich meine... so etwas machen normalerweise nur Gryffindors... aber Ravenclaw.... ist ja nicht so als

hätten die das Herz nicht am rechten Fleck, aber..." Professor McGonagall's blick wurde ziemlich komisch und undefinierbar. Severus meinte einen Hauch von Stolz und Freude zu sehen, und - war das eine Träne die sie da im Augwinkel hatte? Schnell senkte er den Kopf. Als sie wieder anfang zu reden war ihre Stimme nahezu sanft, wenn auch bestimmt. "Wenn Sie alle vier jetzt in ihren Schlafsaal zurückgehen und nicht mehr rauskommen, werden Ravenclaw keine Punkte abgezogen. Mut und Freundschaft sollen nicht bestraft werden... Am besten komme ich mit um sicher zu sein dass sie den Weg 'finden'." Überrascht keuchten sie auf, als sie erfuhren, dass keine Strafe auf sie wartete. Erleichtert nickten sie und ließen sich zurück in den Turm führen. Die Auroren sahen die Gruppe komisch an, ließen sie jedoch passieren. Als Severus endlich im Schlafsaal ankam war es bereits nach Mitternacht. Müde wollte er sich aufs Bett fallen lassen, als plötzlich ein Ohrenbetäubender, spitzer Schrei aus dem Schlafraum der Mädchen drang.



## KAPITEL 12 – IMMER ÄRGER MIT DEM POTTER MÄDCHEN!

Hallo,

*Hier ist wieder mal ein Kapitel:) Ich denke ich hab die Blockade erstmal überwunden. Ich hab zum schreiben zwar recht lange gebraucht, aber mir ist immerhin wieder was eingefallen.*

*Sollte ich öfters mal Flashbacks einbauen, oder passen die nicht?*

*Auf alle Fälle Viel Spaß beim lesen :)*

@hela:

*Stimmt, lieber ein kurzes Kommi als gar keins :)*

*Freut mich dass dir die Geschichte gefällt. Ich hab es mit meinen Notizen probiert und du hast Recht: Ich hatte wieder ein paar Ideen.*

*Danke Nochmal*

*Deine LilySeverus2*

@ElsbethHP:

*Danke an meine fleißigste Kommi-schreiberin*

*Bestimmt eine lustige Vorstellung, oder? :)*

*Mit meinen Notizen draußen auf der Terasse zu sitzen hat tatsächlich gewirkt, danke für den Tipp:)*

*Ich mag Minerva echt gerne und verstehe nicht wieso sie oft so gefühlskalt rüberkommt (In den ersten Büchern).*

*Sie verdient ein wenig Menschlichkeit, finde ich :)*

*Danke für dein Kommi,*

*Deine LilySeverus2*

-----

Lily wurde schlagartig wach. Lange konnte sie nicht geschlafen haben, denn es war noch dunkel draußen. Da sah sie was sie geweckt hatte: Lily und Amber standen in der Tür und sahen Lily an als wäre sie ein regenbogenfarbenes Kaninchen mit Pegasus-flügeln. Verwirrt sah sie ihre beiden besten Freundinnen an, die sich beide die Hand vor den Mund hielten um nicht nochmal zu kreischen. „Wasnlos“ nuschte sie verschlafen. Ein hysterisches kreischen unterdrückend meinte Holly: „Was los ist? Die halbe Aurorenabteilung und die Gesamte Lehrerschaft sucht nach dir! Seit wann liegst du hier schon?“ Lily stöhnte „Wieso schicken sie immer die Spezialste Spezialeinheit die es gibt nach mir los wenn irgendwas ist? So lang war ich doch nicht weg!“ Amber hatte sich inzwischen wieder unter Kontrolle und meinte „Also erstens haben die zurzeit nicht so viel zu tun. Die meisten Todesser sind hinter Gittern. Zweitens: Nicht lange weg!?! Du warst nach dem Unterricht spurlos verschwunden und niemand wusste genau wo du hin wolltest! Ach, und drittens bist du die Tochter von Harry Potter.“ „Na, und?“ Ungläubig sahen die beiden Mädchen auf Lily runter, die immer noch veeerrrschlafen unter der Bettdecke fläzte. „Bei Merlin, Lily! Dein Dad hat du weißt-schon-wen besiegt und die meisten Todesserchen ins Kitchen gebracht. Die Paar, die noch übrig sind wollen ihn bestimmt nicht als Freund. Es ist ein offenes Geheimnis, dass für den, nach Merlin, berühmtesten Mann der Zaubereigeschichte, seine Familie das wichtigste ist. Der würde laut Tagesprophet Exklusiv-Interview alles für euch tun. Ein Lösegeld würde...“ weiter kam sie nicht, da zwei Auroren, die sie nicht kannte und Professor McGonagall mit gehetzten Gesichtern in den Schlafsaal gestürmt kamen. „Heut ist hier aber andrang.“ Bemerkte Lily trocken. Die Lippen der Schulleiterin verengten sich zu einem, soweit das möglich war, noch dünneren Strich, bevor sie mit leicht zittriger Stimme sagte: „Miss Potter. Kommen sie mit

in mein Büro. Ihre Familie wartet schon verzweifelt auf sie.“ Lily sah die Professorin erstaunt an: Ihre Stimme hatte sich angehört, als sei sie den Tränen sehr nahe. Wortlos stand sie auf und folgte ihr. Sie liefen viele Treppen und gerade als Lily nach einer Verschnaufpause fragen wollte, hielten sie an. Sie standen am Ende eines Korridors, vor der Statue eines Wasserspeiers, der sofort „Passwort?“ fragte. Die Professorin meinte „Familie“ und der Wasserspeier gab eine Wendeltreppe, die sich nach oben hin drehte frei. Als sie oben ankamen nahm ihr erst einmal eine rote Haarmähne die Sicht. Ihre Mutter hatte sie in eine halsbrecherische Umarmung gezogen und ein paar Sekunden später kam ihr Vater dazu. Sie hörte sie trocken schluchzen und Ginny lies ein „Was machst du nur für Sachen?“ verlauten. Sie löste sich sanft aus der Umarmung und ihre Eltern setzten sich wieder, zogen ihre Tochter aber mit. Lily musste alles erzählen was sie gemacht hat. Das tat sie auch, bis auf den Teil mit dem Dach. Sie wollte diesen wundervollen Ort für sich behalten. Sie ließ es so aussehen, als hätte das Gespräch in irgendeinem normalen Korridor sattgefunden, sagte aber nichts Genaues. Ihr war bewusst, wie egoistisch sich das anhörte, aber in Hogwarts hatte man so wenig Privatsphäre. Allein war man fast nie, obwohl ihr das zurzeit am liebsten war. Sie mochte ihre Freundinnen schon, sie würde wirklich (fast) alles für sie tun, aber allein ihren Gedanken nachzuhängen war immer noch das beruhigendste. Sie endete mit ihrer Erzählung und konnte ein Gähnen nicht unterdrücken. Streng sah McGonagall auf sie herunter und meinte trocken: „Das haben sie selbst zu Verantworten. Sie werden Morgen ganz normal am Unterricht teilnehmen. Sie bekommen keine Strafarbeiten, aber 20 Punkte Abzug für Ravenclaw. Obwohl sie sich verirrt haben, sind sie nach der Sperrstunde außerhalb ihres Gemeinschaftsraumes gewesen. Ihr Vater... Mr. Potter und Mr. Dawlish werden sie bis zu ihrem Gemeinschaftsraum begleiten. Gute Nacht.“ Lily nickte stumm. Sie war viel zu müde und traurig um zu diskutieren. So viele Punkte hatte sie noch nie verloren, aber sie hatte ja im Unterricht viele Punkte bekommen, da war das nicht allzu schlimm. Ihr Vater sah sie erleichtert an und meinte zur Schulleiterin: „Wir machen uns immer Sorgen wegen nichts, wenn es um sie geht... schon seit ihrem ersten Tag...“ Er lachte kurz auf. Lilys Mum Ginny seufzte. Gedankenverloren starrte sie auf einen Punkt am Fensterrahmen, den sie nicht richtig wahrzunehmen schien.

### **\*\*Flashback\*\***

Langsam werde ich ungeduldig. So eine Viertelstunde ist echt lang. Ich habe schon mehrere Anzeichen gesehen und möchte jetzt Gewissheit... Endlich!!! Die Wartezeit ist rum und ich halte die Luft an. Positiv. Vielleicht wird es nach zwei Söhnen endlich eine Tochter... In einer Stunde kommt Harry. Mannnnnn... ich will ihm erzählen, dass er zum dritten Mal Vater wird! Oh Gott. Ich höre mich ja schon selbst an wie ein quengelndes Kind. James ist draußen im Garten und genießt die letzten Strahlen der Oktobersonne. Zusammen mit Albus spielt er in einem Blätterhaufen herum. Mein Herz platzt fast vor Liebe wenn ich die Beiden so harmonisch spielen sehe. Jetzt kommt noch ein kleines Potter-Kind dazu. Ich rufe die beiden wieder ins Haus und stelle jedem eine heiße Schokolade hin. Al quasselt in seinem Hochstuhl vor sich hin und Jamie trinkt stolz aus einer richtigen 'Erwachsenen Tasse'. Endlich höre ich das Geräusch einer Tür die ins Schloss fällt. Der ältere Junge springt sofort auf und ruft „Daaaadddyyyyy“, allerdings nicht ohne seinen Kakao zu verschütten. Albus zwingt sich aus dem Kindersitz und ich nehme ihn auf den Arm. Er ist einfach zu süß und sieht genau aus wie Harry auf den wenigen Baby-Bildern die wir von ihm haben. Erst letztens ist er zwei Jahre alt geworden. Mein Mann kommt in die Küche, gibt erst seinem Sohn ein Küsschen auf den Kopf und mir dann einen richtigen Kuss auf den Mund. Ein angenehmes Kribbeln breitet sich in mir aus. Ich kann nicht anders als ihn anzustrahlen. Ich lasse Albus wieder in den Stuhl, wo er und sein Bruder Ihre Schokolade fertig trinken. Die Zeit, bis wir sie ins Bett bringen zieht sich wie Kaugummi. Langsam will ich nicht mehr warten! Als es endlich so weit ist und die zweite Kinderzimmertür geschlossen ist gehen wir zusammen in die Küche. Ich bediene ihm sich hinzusetzen und mit einem Schenker meines Zauberstabes hat er ein Butterbier und ich einen Kürbissaft in der Hand. Erwartungsvoll schaut er mich an. Mit mühe reiße ich mich von seinen wunderschönen grünen Augen los und fange an: „Heute gibt es was zu feiern! Hermine ist nicht die einzige, die schwanger ist!“ Ich lächle und er strahlt mich an. „Das ist wundervoll, mein Schatz! Vielleicht wird es ja eine Tochter. Genauso wie du es dir wünschst!“ Langsam geht er zu mir herüber und legt seine Hand auf meinen Bauch. Ganz zart gibt er mir einen Kuss und für einen wundervollen Moment lang bin ich wunschlos glücklich.

### **\*\*Zeitsprung: Tag darauf in St.Mugno\*\***

Der Heiler sieht uns beide ernst an. Mir wird ein wenig mulmig zumute und das Glücksgefühl verschwindet. Er öffnet den Mund um etwas zu sagen. Hätte ich vorher gewusst was er sagt, hätte ich ihm einen Silencio-Zauber aufgehalst: „Nun, Mr. Und Mrs. Potter es tut mir wirklich leid, aber es handelt sich hierbei um eine Scheinschwangerschaft. Ihre Hormone spielen ihnen einen Streich.“ Er sieht uns bedauernd an und geht dann. Ich sage nichts. Ich werde also keine Tochter im Arm halten können. Ich werde im Sommer also kein Kleines Baby im Arm halten können. Es wird kein neues Kinderzimmer geben. Traurig sehe ich Harry an. Auch ihm steht die Enttäuschung ins Gesicht geschrieben. Ich will nicht weinen. Nein. Nein. Nein. Ich fange trotzdem an.

\*\*Zeitsprung: sechs Monate später\*\*

Scheinschwangerschaft hin oder her. Ich will nochmal ins St. Mugno. Ich will nicht einen dicken Bauch haben, wenn ich kein Baby bekommen kann. Harry versteht mich und wir sind gerade auf dem Weg dorthin. In der Eingangshalle werden wir wie immer freundlich begrüßt. Die junge Hexe an der Rezeption schickt uns zum zuständigen Heiler, der uns sogleich empfängt. „Mrs. Und Mr. Potter! Welch eine Freude! Was führt sie her?“ Sein Blick fällt auf meinen Bauch und er stutzt. „Das... das... das ist doch nicht möglich.“ Stottert er. „Unsere Tests haben etwas anderes ergeben. Es gibt einen einfachen Zauber der eine Schwangerschaft feststellt. Wenn es ein Baby gibt, wird der Zauber absorbiert und wir bekommen alle Infos zur Geburt und Gesundheit. Das gab es noch nie!“ Harry sieht ihn genauso an wie ich. Wir haben beide ein riesiges Fragezeichen im Gesicht. Der Heiler entschuldigt sich, er müsse sich mit seinen Kollegen beraten. Nach einer halben Stunde kommen aller Hand Heiler. Mindestens zehn. Sie wollen ein paar Tests mit mir machen. Da es eh nicht anders geht stimme ich zu. Kurze Zeit später stehen sie um mich herum und feuern alle nacheinander ein paar Zauber auf meinen Bauch. Ein mulmiges Gefühl breitet sich in mir aus, aber sie meinten dass es, falls es ein Kind gibt, es keinen Schaden davon tragen würde. Als sie wieder aufhören, wir mir plötzlich schwindelig und ich muss mich an Harry festklammern um nicht umzufallen. Da kommen auf einmal alle Zauber in umgekehrter Reihenfolge aus meinem Bauch geschossen. So etwas hatte ich bisher noch niemals gesehen. Sieht schon ein bisschen komisch aus. Ich komme mir vor wie ein Glühwürmchen. Die Heiler stehen mit offenem Mund da. Schließlich räuspert sich Harry und sie erwachen aus ihrer Schockstarre. Einer erklärt: „Nun, offensichtlich sind sie doch schwanger. Das haben wir noch nie erlebt. So etwas gab es seit Beginn der Aufzeichnungen auch noch nie. Nun, anscheinend möchte sich ihr Kind früh üben und nimmt alle Zauber in sich auf. Soweit, so gut, das ist normal. Ihr Kind jedoch hat genug magische Begabung um die Zauber zurückzuschießen. Es lässt sie nicht abprallen sondern neue Flüche entstehen. Wir können so aber leider nicht feststellen welches Geschlecht das Kind hat oder wann es kommt. Trotzdem Herzlichen Glückwunsch. Wir können großes von ihrem Kind erwarten!“ Sprachlos sehe ich Harry an. Ich hab nicht die Hälfte davon verstanden. Aber eins weiß ich jetzt und das reicht mir: Ich bekomme doch ein Kind.

\*\*Flashback Ende\*\*

Ihr Vater und der andere Auror geleiteten Lily zurück zum Ravenclaw-Turm. Ihr Vater kannte anscheinend den Weg und sie fragte sich unwillkürlich, woher er wusste wo ihr Gemeinschaftsraum war. Unabsichtlich sprach sie diesen Gedanken laut aus, doch ihr Vater grinste nur und schüttelt mit einem kurzen Seitenblick auf seinen Kollegen den Kopf. ‚Typisch Dad! Aus allem irgendwas Geheimnisvolles machen. Und wenn es nur ein Toilettengang ist. Naja. Irgendwie ist das ja lustig.‘ dachte sie. ‚Aber irgendwie auch nicht. Wie jetzt zum Beispiel.‘ ‚Und woher weiß ich jetzt dass es nicht irgendeinen schlupfweg gibt um in den Schlafsaal zu kommen? Ist irgendwie doch nicht so sicher.‘ Wütend und leicht beunruhigt funkelte sie ihren Vater an. Er verdreht die Augen, so als wolle er sagen ‚Spaßbremse!‘ und erklärt dann: ‚Bei den Aufräumarbeiten nach der Schlacht.‘ Lily nickte. Wieso hatte sie das Gefühl dass das nicht ganz die Wahrheit war? ‚Naja. Vielleicht will ich es auch gar nicht wissen.‘ denkt sie nach genauerem überlegen. ‚Schließlich war er auch mal jünger. Es könnte sich auch um eine Mädchengeschichte handeln.‘ Bei diesem Gedanken schüttelte sie sich. Daran wollte

sie gar nicht denken. Schließlich kamen sie zur Tür und sie trennten sich. Erschöpft krabbelte sie zum zweiten Mal in dieser Nacht in das wunderbar weiche Himmelbett. Zum Glück waren Amber und Holly schon schlafen. Das Ganze noch einmal durchzukauen, ohne zwischendurch einzuschlafen wäre Folter gewesen. Mit einem letzten Gedanken an die wunderschöne Aussicht vom Dach aus schlief sie mit einem Lächeln auf den Lippen ein.

## KAPITEL 13 – EIN (FAST) GANZ NORMALER SCHULTAG

Lily saß auf dem Dach der Hogwarts-Schule in einer Hollywoodschaukel. Langsam merkte sie, wie Helena Ravenclaw auf sie zukam und sie in die Schulter zwickte. „Hey... lass das... aufhörn... lass das...“ Überrascht registrierte sie, dass eine Stimme antwortete: „Nein. Erst wirst du wach! Lily! Jetzt wach schon auf!“ Sie schlug die Augen auf und sah in das grinsende Gesicht einer ihrer besten Freundinnen Amber. „Endlich bist du wach. Du brauchst ja noch länger als Holly zum Aufstehen!“ Diese lies ein schlaftrunkenes „Hey!“ vernehmen und Lily nuschte: „Wieviel Uhr ist es? „, dann entfuhr ihr ein genervtes stöhnen „Draußen ist es noch dunkel!“ Ihre Freundin strahlte: „Ja, s ist ja auch erst halb sechs. So, und jetzt erzähl uns wo du warst. Wir haben uns wirklich Sorgen gemacht!“ Lily ließ sich wieder in die Kissen zurücksinken: „Später“ gähnte sie. „Nix da. Du hast uns gestern auch gequält!“ Grummelnd zog Lily sich die Decke über den Kopf. „Dann müssen wir halt zu härtere Maßnahmen greifen!“ Und bevor Lily auch nur ansatzweise widersprechen konnte, hatte sie sich schon auf sie gestürzt und angefangen sie durch zu kitzeln. Das Opfer quietschte laut und weckte die anderen beiden Schlafsaalbewohnerinnen auch noch. Beide waren nicht gerade begeistert. Erst als Lily um Gnade winselte hörte Amber auf. Jedenfalls war sie jetzt wach und würde so schnell nicht wieder einschlafen können. Schwer atmend setzte sie sich auf und fing an zu erzählen. „Also. Ich bin in den sechsten Stock um den auf zu malen. Ihr wisst ja. Die Karte mit der wir uns nicht mehr verirren können. Naja, da bin ich dann gestolpert und war in irgend so einem Geheimgang. Es war schon recht spät, aber ich hab da die graue Dame, unser Hausgespenst getroffen. Wir haben uns dann unterhalten und das ist halt spät geworden.“ Die beiden sahen sich an und Holly fragte vorsichtig: „Aber, wie kann das denn sein? Wir waren an der Stelle, wo du verschwunden bist, ein Bild hat sie uns gezeigt. Professor Flitwick hat ein paar Zauber und Runen eingesetzt um herauszufinden ob da irgendwo ein versteckter Gang ist, aber er hat nichts gefunden. Hast du...“ „Nein, ich hab keine Ahnung wieso das so war. Wahrscheinlich hat er an der falschen Stelle gesucht.“ Das Fenster durch das sie gefallen war hatte sich anscheinend von selbst repariert. Sie sahen beide überzeugt aus. Tja. Wie gesagt, Sie hätte auch nach Slytherin gepasst. Lügen hatte sie schon als kleines Kind gut und überzeugend gekonnt. Der einzige der es immer durchschaut hatte, war ihr großer Bruder. Albus wusste immer was sich gerade hinter dem was sie zeigte und sagte abspielte. Er durchschaute immer sofort wenn sie ihr lächeln nur aufgesetzt hatte und eigentlich vor Wut kochte. Er wusste immer wann sie traurig war, auch wenn sie sich gleichgültig oder belustigt gab. Er kannte sie wie ein Buch dass er schon tausendmal gelesen hatte. Aber er hatte es noch nie gegen sie eingesetzt. Deswegen war Al auch ihr Lieblingsbruder. Wenn sie getröstet werden wollte, war er da. Wenn sie allein sein wollte, hielt er andere von meinem Zimmer fern und brachte mir auch mal eine heiße Schokolade. Wenn er nicht mein Bruder gewesen wäre, hätte sie sich bestimmt in ihn verliebt, aber er traute sich noch nicht mal in die Nähe von anderen Mädchen. Er war grundlos schüchtern, außer bei ihr und dem Rest seiner Familie. Lily kannte ihn genauso in und auswendig. Alle seine Gewohnheiten und Macken, wann er wie behandelt werden wollte und wenn er log, wusste sie es noch bevor er den Mund öffnete. Allerdings wussten ihre Eltern auch immer wenn er nicht die Wahrheit erzählte. Im Lügen war er nämlich grottenschlecht, viel zu sensibel und gutmütig. Wenn es aber darum ging jemanden zu beschützen der ihm am Herzen lag, konnte er kampflustig werden, wie ein Stier. Er konnte mich immer vor allen beschützen. Sie wusste auch immer was James gerade wollte und was er fühlte, doch seit sie in getrennten Häusern waren, konnte sie irgendwie nichts mehr aus seinen Augen oder seiner Mimik lesen. Es war, als hätte irgendjemand ein Tuch über ein Buch geworfen, sodass man nichts mehr richtig erkennen konnte. „Lily! Lily!“ Jemand schnipste vor ihrem Gesicht mit den Fingern. Sie sah auf. „Du bist ja immer noch nicht richtig wach! Wir sollten uns jetzt fertig machen. Sonst kommen wir zu spät zum Frühstück.“ Holly sah ein wenig empört aus: „Amber! Es ist noch nicht mal sechs Uhr und Essen gibt’s erst um sieben!“ Die Brünette Frühaufsteherin zuckte mit den Schultern: „Der frühe Diricawl...“ Lily knurrte das nicht ganz korrekte ende vom Satz: „...kann mich mal.“ „So heißt das aber nicht, Miss Potter. Achten sie auf gediegene Wortwahl.“ Meinte Die Blonde Holly. Dadurch erntete sie einen Bösen Blick der Rothaarigen: „Mutierst du jetzt zu Madam O’Wellion?“ Neugierig fragten beide gleichzeitig: „Meine Lehrerin. Bei ihr hab ich rechnen und schreiben gelernt. Aber auch Knigge. Mein Hassfach. „ Wenn sie sich mit ihrem Vater in der Gesellschaftlichen Oberschicht befinden, muss ihr Benehmen Perfekt sein und darf ihre Familie nicht in schlechtes Licht rücken.“

Äääääääätzend!“ Sie hatte die hohe, kreischende Stimme ihrer Privatlehrerin nachgeahmt. „Sie sollten mir James Lehrer geben und ihm O’Wellington. Bei ihm ist der Benimm-Unterricht nämlich kläglich gescheitert. Letztes Jahr an der ‚Gala zur Vernichtung des Dunklen Lords‘ hat er mit seinem Löffel den Pudding gegen den Brunnen der magischen Geschwister katapultiert. Ich sag’s euch. Sein Lehrer ist bei ihm nutzlos.“ Dieser Vorfall war gar nicht wie sonst alles was die Potter Familie betraf im Tagespropheten gelandet und so lachten sie alle herzlich bei dieser Vorstellung. Imme noch lachend und schwatzend gingen sie ins Bad um sich fertig zu machen. Das musste unbedingt vor der Heimsuchung durch Jessica und Scarlett geschehen. Die Schlafsaalgenossinnen Setzten allerlei Deo, Haarspray und Parfüms ein, wodurch sich das Badezimmer in eine unbegehbare, Kopfschmerzen verursachende Hölle verwandelte. Sie duschten (Die verschiedenen Duschkabinen und ein bisschen Platz außenrum, mit einer Ablage für Klamotten waren mit dunkelblauen Vorhängen abgetrennt) und Zogen sich an. Um halb sieben waren sie schon fertig und entschlossen sich nach in den Gemeinschaftsraum zu gehen und den Herbststurm draußen zu beobachten. Das Wetter passte wirklich gut zu Halloween: Dunkle Wolken, Blitze und Donner. Die große Halle würde super aussehen. Nach einer Weile stießen Severus und Chris zu den dreien. „Freut ihr euch auf Halloween?“ „Ja, natürlich!“ Severus hatte ein wenig gequält geklungen. Anscheinem waren seine Halloweenfeste nicht gerade amüsant gewesen. „Du... du hast noch nie Halloween gefeiert. Stimmt’s?“ Dieser Blick, den er ihr daraufhin zuwarf sollte gleichgültig sein, doch sie sah, dass sie genau ins Schwarze getroffen hatte. Er antwortete wie sonst auch immer, mit kühler, distanzierter Stimme: „Wie kommst du denn darauf?“ Sie sagte nichts, sondern nickte nur. Der arme. Zuhause war Halloween immer toll gewesen. Vor allem weil ihre Eltern dann immer alle Kinder aus dem Dorf zu einer kleinen Party eingeladen hatten. Nachdem sie durch die Straßen gezogen waren, waren immer alle am Potter-Anwesen zusammengekommen und hatten spiele gespielt. Sowas wie Apfeltauchen oder Topfschlagen, aber alles gruselig verziert. Bis neun Uhr ging das immer. Dann war es vorbei, weil um halb zehn im Zaubereiministerium immer eine Veranstaltung war, zu der sie alle gehen mussten. Lily fragte sich, wie sie dahin kommen würde. Al und James waren die letzten Jahre trotz Hogwarts immer mitgegangen. Ein Kleid hatte sie schon, es hing im Schrank und wartete nur darauf angezogen zu werden (Unten ist der Link!). Sie liebte es Kleider zu shoppen. Ihre Mutter war nicht ganz so begeistert davon, kaufte ihr aber zweimal im Jahr ein wunderschönes Abendkleid. Eins für Halloween und eins für den Tag an dem Voldemort gefallen ist. Sie sagte immer es sei ‚Entschädigung‘ dafür, dass ich mich auf diesen stink langweiligen Veranstaltungen herumdrücken musste. Leider konnte sie sich davor nicht drücken, wollte es eigentlich auch gar nicht. Außerdem wäre es echt schade, dieses Kleid nicht tragen zu können. Mittlerweile war es Zeit nach unten zu gehen. Lily aß wie jeden Morgen Rührei und Speck. Als sie fertig war, blieb sie noch sitzen, sie musste ja schließlich auf die Post warten. Sie versank in ihrem Zaubereigeschichte-Buch und bekam kaum mit, wie sich ihre kleine Eule auf ihrer Schulter niederlies und einen Brief vor ihre Nase hielt. Erst als Chris sie ansprach und sie darauf aufmerksam machte, nahm sie der Eule den Brief ab. „Von Mum! Jetzt erfahre ich endlich wie ich zu dieser Veranstaltung im Ministerium komme!“ Die anderen sahen sie an: „Welche Veranstaltung, Lily?“ fragte dann Holly. Sie schaute schuldbewusst in die Runde. Sie fühlte sich zwar kein bisschen schuldig, aber ihre Freunde mussten irgendwie besänftigt werden. „Die Halloween-Gala im Zaubereiministerium. Da muss ich jedes Jahr mit meinen Eltern und meinen Brüdern hin. Das ist die Bedingung, unter der die Reporter und Photographen nicht unser Privatleben ausplaudern.“ Amber wollte gerade den Mund aufmachen als Lily sich selbst verbesserte: „Na gut, nicht alles aus unserem Privatleben.“ Dann wandte sie sich dem Brief ihrer Mutter zu:

*Lily mein Liebling,*

*Geh nach dem Festessen in der Großen Halle so schnell es geht in deinen Schlafsaal und hol dein Kleid. Danach gehst du bitte zügig zu Professor Flitwick und kommst per Flohpulver nach Hause.*

*Da machen wir uns alle zusammen fertig und gehen gemeinsam los. Du kannst ruhig ein paar Bücher oder ein Schachbrett mitnehmen ich kann dein Täschchen magisch vergrößern, sodass es von außen klein bleibt, aber innen drin ganz viel Platz ist.*

*Tut mir wirklich leid, dass du von deinen Freunden wegmusst und nicht mit denen das Halloweenfest feiern kannst. Du glaubst nicht, wie viele Kinder gefragt haben, ob wir dieses Jahr auch wieder ein Fest feiern,*

*obwohl ich letztes Jahr gesagt habe, dass es das letzte ist.*

*Dein Dad und ich überlegen, ob wir nächstes Jahr doch wieder eine kleine Halloween-Party veranstalten sollen. Wozu hat man sonst so ein großes Haus?*

*Viel Spaß beim Festessen in Hogwarts,*

*Ich hab dich lieb, Mum*

Ihre Mutter hatte immer Angst, dass ihr diese Feste nicht gefielen. Aber um genau zu sein: Lily liebte diese Veranstaltungen abgöttisch. So viele Leute die alle eine Maske aus einem Strahlenden Lächeln trugen. Herauszufinden was sie wirklich dachten, und was sie gerade beschäftigte, war eine ihrer Lieblingsbeschäftigungen. Ein Lächeln huschte über ihr Gesicht. Bis jetzt hatte sie noch jede Fassade geknackt, bis auf die des Zaubereiministers. Sie kannte Kingsley zwar privat, aber auf solchen Veranstaltungen war er immer ein Buch mit sieben Siegeln. Es war unmöglich seine Gemütslage definieren. Heute wollte sie sich notizen über sein Verhalten machen und dann wenn sie wieder alleine war darüber nachdenken. Heute war Kingsley ihr Opfer! Sobald ihre Freunde auch aufgegessen hatten, machten sie sich auf den Weg um die Schulsachen zu holen und ins Verteidigungs-Klassenzimmer zu kommen. „Wir üben heute das letzte Mal den Expelliarmus. Danach versuchen wir uns an einem schwarzmagischen Geschöpf.“ Aufgeregtes Gemurmel ging durch den Raum. Den Entwaffnungs-Zauber beherrschten sie nun schon fast alle. Da Lily ihn schon in der ersten Stunde geschafft hatte, war diese Stunde nicht sehr anspruchsvoll für sie, obwohl der Zauber eigentlich viel Konzentration erforderte. Sie beherrschte ihn mittlerweile im Schlaf. Am freudig erwarteten Ende der Stunde trugen ihre Füße sie wie von allein zum Verwandlungs-Klassenzimmer. Was sie heute wohl machen würden? Sie trat als erste ein und setzte sich wie gewohnt auf ihren Platz direkt vorm Lehrerpult. Professor Jones saß schon dort und lächelte ihre beste Schülerin an. Allmählich tröpfelte auch der Rest der Klasse herein. Jack und Thomas mal wieder fünf Minuten zu spät. „Mr. McLaggen und Mr. Rushton. Hätte ich mir denken können. Sie sind jetzt zum vierten Mal in Folge zu spät. Kommen sie Bitte nach der Stunde zu mir. Gryffindor werden für jeden von euch zehn Punkte abgezogen.“ Lily kicherte und flüsterte den beiden zu: „Tja Jungs. Ihr seid zwar die besten Freunde die man sich wünschen kann, aber ich bin echt froh, dass ich nicht bei euch im Haus bin!“ Sie erntete zwei gespielt beleidigte Blicke und wandte sich wieder dem Unterrichtsgeschehen zu. Sie mussten eine Schildkröte in eine Suppenschale verwandeln. Niemand war überrascht, als Lily es bereits nach zwei Minuten geschafft hatte und dass ihr ihre Leistung zwanzig Punkte für ihr Haus einbrachte. Das war schon zur Routine geworden. Nach dieser, wie Lily fand, sehr erfolgreichen Stunde, ging sie mit Thomas und Jack zum Mittagessen. Sie hatten lange (mindestens zwei Tage!) nichts mehr zusammen gemacht. In der Halle angekommen trennten sich die drei wieder und Lily gesellte sich zu den übrigen Ravenclaws. Die Siebtklässler sahen sehr niedergeschlagen aus, uns auch die drittklässler waren nicht gerade fröhlich. Woran das nur lag? Schnell schlangen sie ihr essen herunter und machten sich auf den Weg ins Zauberkunst Klassenzimmer. Die Hufflepuffs waren (wie immer) schon da und warteten darauf, dass die Tür aufging. Nach einer Weile wurden sie von einem ebenfalls betrübt aussehenden Flitwick eingelassen. Als alle auf ihren Plätzen saßen und Ruhe eingekehrt war, begann er zu sprechen: „Liebe Kinder, Es tut mir wirklich leid euch das mitteilen zu müssen, aber das wird das letzte Mal sein, dass wir zusammen Unterricht haben. Ich habe mich auf den Rat der Schulleiterin hin entschlossen in den Ruhestand zu gehen.“ Die Schüler, vor allem die Ravenclaws sahen den Professor betroffen an. Der Zauberkunst-Lehrer war sehr beliebt. „Es war nicht meine Absicht, euch mitten im Jahr zu verlassen, aber meine Gesundheit hat sich zunehmend verschlechtert. Keine Angst. Es ist nichts Ansteckendes, oder etwas das für euch gefährlich ist. Es ist einfach das Alter.“ Traurig schüttelte er den Kopf. „Es war mir eine Freude euch zu Unterrichten und teilweise euer Hauslehrer zu sein. Ich werde Hogwarts sehr vermissen.“ Dann meinte er, sie sollten doch noch einmal alle Zauber die sie schon Gelernt hatten auf einer Liste übersichtlich zu dokumentieren. Die Stunde ging viel zu schnell vorbei und die Schüler blieben noch da um ihn zu verabschieden. Alle schüttelten ihm noch einmal die Hand und wünschten ihm eine gute Besserung. Sie versprachen ihm, ihn nicht zu vergessen. Als sie nach einer Stunde endlich aufbrachen herrschte sehr gedrückte Stimmung. Die Hausaufgaben schienen, nicht wie sonst einfach und schnell zu schaffen, sondern unendlich kompliziert und Zeitaufwendig. Als sie schließlich fertig waren, war es schon fast sieben. Zeit in die Große Halle zum Fest zu gehen. Die Schüler der oberen Klassen würden nicht daran teilnehmen. Alle ab der fünften Klasse würden am Halloween-Ball etwas

bekommen. Als sie die große Halle betraten war aller Kummer über den Ruhestand des Hauslehrers vergessen: Überall schwebten statt der Kerzen Kürbisse, die ein Schummriges Licht auf die Szene warfen. An den Wänden waren die sonst roten, grünen Gelben und blauen Wandbehänge schwarz und Orange eingefärbt worden. An der Decke zuckten immer noch Blitze hin und her, doch jedes Mal, wenn das geschah, konnte man in den Wolken den Umriss eines Totenkopfs ausmachen. Sobald sich alle gesetzt hatten, und die Uhr siebenmal geschlagen hatte, erschienen die Speisen. Das Essen sah beinahe noch besser aus als die Deko: Fleisch, dass so hergerichtet worden war, dass es wie menschliche Finger aussah mit Preiselbeermarmelade als Blut, Giftgrün eingefärbte soße und vieles mehr. Sofort stürzten sich alle darauf, doch gegessen wurde dann etwas vorsichtiger. Man konnte sich ja nicht sicher sein, was sich hinter dem gruseligen Zeugs verbirgt. Schließlich waren auch alle Nachspeisen aufgegessen und die Gespräche wurden lauter, als Professor McGonagall aufstand und zum Rednerpult vortrat. „Dürfte ich um ihre Aufmerksamkeit bitten?“ Sie wartete kurz, bis es still war und fuhr dann fort: „Ich habe an diesem tollen Tag noch eine sehr traurige Ankündigung zu machen. Professor Flitwick wird sich aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand begeben. Ich hoffe dass sie alle seinen Nachfolger, Professor Grant, als neuen Lehrer akzeptieren.“ Ein großer, breitschultriger Mann war am Lehrerpult aufgestanden und winkte nun schüchtern. Die Schüler klatschten höflich Beifall und Lily sah, wie erleichtert er darüber war. Dann entließ Die Schulleiterin sie wieder, jedoch nicht ohne den beiden Zauberkunst Lehrern noch einmal Glück zu wünschen. Professor Flitwick für seine neue Freizeit und Professor Grant mit seinen Schülern. Vorfreudig stürmte Lily mit Holly und Amber als erste in den Ravenclaw-Schlafsaal und nahm sich das Kleid aus dem Schrank. Ihre schwarzen Ballarinas zog sie schon an. Mit einer Umarmung verabschiedete sie sich von ihren beiden besten Freundinnen und machte sich auf den Weg zu Professor Flitwicks Büro. Auf dem Weg dorthin begegnete sie vielen älteren Schülern in festumhängen, die ihr neugierig hinterher startten. Gut, dachte Lily, schließlich sieht man nicht jeden Tag eine Erstklässlerin, die abends zur Sperrstunde mutterseelenallein mit einem Abendkleid in der Hand durch die Gänge läuft. Da ist so ein Verhalten ganz normal. Schließlich erreichte sie die Tür zum Büro des Professors. Doch bevor sie anklopfen konnte, hörte sie hinter sich eine Stimme rufen.

(Wer das Kleid anschauen will:

[http://www.amazon.de/dp/B00J9DD23Q/ref=asc\\_df\\_B00J9DD23Q24816031?smid=AHZF6XFUDTD56&tag=ladenzeilede-21&ascsubtag=s\\_58d\\_43647c\\_15053t\\_1425728479335i\\_412021414h\\_3o\\_0&linkCode=df0&creative=22506&childASIN=B00J9DD23Q&childASIN=B00J9DD23Q](http://www.amazon.de/dp/B00J9DD23Q/ref=asc_df_B00J9DD23Q24816031?smid=AHZF6XFUDTD56&tag=ladenzeilede-21&ascsubtag=s_58d_43647c_15053t_1425728479335i_412021414h_3o_0&linkCode=df0&creative=22506&childASIN=B00J9DD23Q&childASIN=B00J9DD23Q))



# KAPITEL 14 – IM ZAUBEREIMINISTERIUM #1

*Also, Hier mal wieder ein neues Cap, hoffentlich gefällt es euch. Es ist mal wieder aus Severus Sicht und wie er die Gala im Zaubereiministerium so erlebt :)*

*Ich hab noch ein Cap vorrätig und wenn ich noch ein paar Kommis mehr kriege, dann stell ich vielleicht heute noch eins rein. (Gaaaar keine Erpressung :D)*

*@ElsbethHP:*

*Also ich find, dass du schon recht zuverlässig bist, und ich bin froh, überhaupt Kommis zu kriegen, also: Danke für das Kommentar :)*

*Hach, du kannst einfach so gut raten :D  
schön dass du so fleißig dabei bist :)*

„Lily! Lily! Warte doch!“

Severus rannte den Korridor entlang auf Lily zu, die sich umgedreht hatte. Wenn sie überrascht war ihn zu sehen, zeigte sie es nicht. Sie lächelte und fragte:

„Hey Severus. Was machst du hier?“

„Mein Vater arbeitet auch im Ministerium. Außerdem hat er ein paar Mal... ähm... gespendet. Er hat auch eine Einladung bekommen.“

Jetzt war es offensichtlich dass sie sich freute.

„Uii, klasse! Dann bin ich nicht wie sonst die ganze Zeit allein!“

Na bravo, dachte er, hätte er doch nur nichts gesagt! Jetzt hatte er den ganzen Abend jemanden am Rockzipfel hängen! Er zwang sich jedoch trotzdem zu einem Lächeln und meinte:

„Merlin sei Dank sind wir nicht den ganzen Abend allein. Das wäre stinklangweilig geworden!“

Lily klopfte und nach einem „Herein!“ traten sie ein. Leider wartete dort kein Professor Flitwick, sondern der neue. Grant, so glaubte Severus war sein Name. Bevor einer der beiden etwas sagen konnte fing Lily in atemberaubender Geschwindigkeit und mit einem zuckersüßen Lächeln an:

„Hallo Professor Grant. Ich hoffe Die Schulleiterin oder unsere Eltern haben sie in Kenntnis gesetzt, dass wir von ihrem Kamin aus nach Hause flohen dürfen. Wir müssen zur Halloween-Gala im Zaubereiministerium. Wenn es ihnen nichts ausmacht würden wir gerne sofort abreisen. Meine Mutter meinte, ich solle mich wenn möglich beeilen. Oh, verzeiht, ich bin Lily Potter und das ist Severus Malfoy. Wir haben auch noch Geschwister, ich glaube aber die werden von Professor Allingtons Büro aus reisen, oder?“

Der Professor startete sie verduzt an und blinzelte zweimal. Er brauchte wahrscheinlich genau wie Severus Zeit um die Bedeutung dieser Worte zu verstehen. Lily sah ihn die ganze Zeit mit einem unschuldigen lächeln an. Aber wenn Severus nicht gedacht hätte, dass dieses Mädchen so ziemlich die Unschuld selbst war, hätte er vermutlich dieses teuflische Funkeln in ihren Augen gesehen. Nach ein paar Sekunden war der Professor dann soweit und antwortete:

„Gut, Ja Ms. Potter, man hat mich über ihre Abreise in Kenntnis gesetzt. Ihre Brüder, auch ihr Bruder Mr. Malfoy waren bereits bei mir und sind nach Hause gefloht. Hier ist die Schachtel mit dem Pulver.“

Er drückte sie Lily in die Hand und meinte noch „Ladies first.“ Da hatte der Rotschopf auch schon das Pulver in die Flammen geworfen und laut: „Potter Manor!“ gerufen. Mit einem mulmigen Gefühl startete Severus auf die grünen Flammen. Dies war definitiv nicht seine Lieblingsart zu reisen! Er spürte den Blick des Lehrers im Nacken und drehte sich zu ihm um. Dieser musterte ihn genau und fragte dann:

„Sie sind ein Malfoy?“

Severus nickte nur und nahm selbst eine Hand voll Flohpulver. Er htte den Vorwurf in der Stimme gehört. Als ob er etwas dafür konnte in diese Familie hineingeboren zu sein. Bescheuerte Vorurteile. Er schmiss das

Zeug in den Kamin und stieg mit den Worten „Malfoy Manor!“ hinein.

Ellbogen anlegen!

Augen auf!

Nicht zu spät aussteigen!

Dieses Mantra wiederholte er in seinem Kopf immer wieder und sobald er für einen Moment das heimische Wohnzimmer sah, hielt er sich fest.

Hustend und einen Würge Reiz unterdrückend kletterte er aus dem Kamin. Er klopfte sich die Asche vom Umhang und ließ seinen Blick durch den Raum streifen.

Er war allein.

So wie er seine Mutter kannte, würde sie sich erst ein paar Minuten vor der Abreise vom Spiegel und ihrer Schminke loseisen können. Sein Vater saß um diese Zeit für gewöhnlich in seinem Arbeitszimmer und Scorpius war höchstwahrscheinlich in seinem Zimmer. Severus machte sich auf den Weg in seinen Raum. Ein Hauself hatte seinen Festumhang mit passenden Schuhen und Unterwäsche bereitgelegt. Eine Notiz lag darauf:

*Komm um 20:30 Uhr fertig angezogen nach unten in den Salon.*

Gut. Dann hatte er noch zehn Minuten. In dieser Zeit zog er sich an. Der Umhang sah eigentlich genauso aus wie die Schulumhänge, nur dass er etwas weitschwingender und dunkelgrün war. Die Schuhe waren aus glänzendem, schwarzem Leder und sahen so aus, wie die Dinger, die Männer in der Muggelwelt zu Anzügen trugen. Die Fliege konnte er nicht allein binden, aber das machten eh immer die Hauselfen. So ging er nach unten, wo sein Vater und Scorpius schon saßen. Die piepsige Stimme von Chatty ertönte sogleich:

„Oh, der junge Mr. Malfoy! Was soll Chatty mit den Haaren des jungen Meisters machen?“

Severus setzte sich und nach ein paar Sekunden war die Fliege richtig gebunden.

„Danke Chatty, ich fände es schön wenn du mir mit einem Seitenscheitel die Haare nach hinten binden würdest. Oder kannst du sie auch einfach offen lassen?“

Doch anstelle der Hauselfe antwortete sein Vater:

„Nein. Die Haare werden ordentlich nach hinten gebunden. Es ist schon schlimm genug, dass sie dir bis hinunter zu den Schultern gehen. Wenn es nach mir ginge, hättest du anständige, kurze Haare. So wie es sich für einen Jungen in deinem Alter gehört.“

Severus schluckte. Er mochte seine Frisur so wie sie war ziemlich gern. Genauso seine Mutter. Sie war diejenige, die ihn davor bewahrte dass sein Vater einfach einem Hauselfen befahl, ritsch ratsch eine Kurzhaarfrisur daraus zu machen – Nicht, dass er es nicht versucht hätte.

Die Hauselfe machte sich nun an seinen Haaren zu schaffen. Nach einer Viertelstunde war sie fertig, und diese Frisur war, so dachte Severus, vor lauter Haarspray, Haargel und festigungs-Zaubern unzerstörbar. Wie zufällig fiel eine wellige Haarsträhne in sein Gesicht und nahm dem ganzen etwas an Strenge. So verbrachte er noch ein paar Minuten ganz still, damit der Haarfestiger trocknen konnte. Seine Mutter war inzwischen Heruntergekommen. Sie trug ein schwarzes Kleid mit viel Spitze.

„So, dann kann es ja losgehen!“

Meinte sein Vater und nahm Scorpius am Arm, während Severus sich bei seiner Mutter unterhakte. Sie würden per Seit-an-Seit-apparieren ins Ministerium kommen, da die Kamine für diesen Abend alle gesperrt waren. Wie gewohnt wurde er wieder durch die schwarze enge gedrückt und als er die Augen aufmachte klappte ihm der Mund auf. Sie waren zum ersten Mal hierher eingeladen worden und es sah einfach atemberaubend aus:

Im Atrium war eine ewig lange Tafel aufgebaut und auf jeder Seite war ein riesiges Büffet aufgebaut. Am Ende, beim Brunnen der Magischen Geschwister, war ein roter Teppich ausgelegt und unzählige Photographen veranstalteten ein Blitzlichtgewitter. Soweit er sehen konnte war Lily noch nicht da. Er wurde von seinen Eltern zu einer Gruppe Ministeriums angestellter gezogen. Er ließ seinen Blick weiter durch den Raum schweifen, als plötzlich einer der Photographen aufsprang und in eine Richtung deutete. Auf einmal drehten sich alle in diese Richtung und das Blitzlichtgewitter setzte nun von allen Seiten ein. Soweit Severus sehen konnte war es eine fünfköpfige Familie die da fotografiert wurde.

Der Mann war groß, breitschultrig und hatte schwarze Haare. Harry Potter.

Seine Frau hatte genau wie Lily Sommersprossen und rote Haare, wobei Lily fast schon Blond war und die

Frau feuerrote Haare hatte. Severus erkannte auch sie: Ginny Potter hatte die Quidditch-WM kommentiert und Berichte und Analysen geschrieben. Sie war zur besten Sport-Korrespondentin Europas gewählt worden.

Der größere Junge trug ein etwas hochnäsiges Grinsen zur Schau, während sein kleiner Bruder aussah, als würde er am liebsten unsichtbar werden.

Lily hatte wie immer ein unschuldiges, Ich-bin-ein-süßes-kleines-Mädchen-Lächeln auf den Lippen, was nicht wenigen ein „Awww, wie süß!“ entlockte. Aber so war dieses Mädchen nun einmal. Geboren mit der Macht, jeden um den kleinen Finger zu wickeln. Severus fragte sich mal wieder warum sie sich nur Sorgen über die Reaktion ihrer Eltern gemacht hatte, als sie nicht nach Gryffindor gekommen war. *Sie* musste sich doch am aller wenigsten Sorgen machen. Nicht zuletzt da sie den wohl tolerantesten Vater der ganzen Welt hatte. Zumindest war er das laut dem Tagespropheten.

Langsam wurde die Familie Potter von den Fotografen zum roten Teppich gedrängt, wo sie von einem Ordnungsdienst so aufgestellt wurden, dass sie alle fünf zu sehen waren. Nach einer halben Ewigkeit, so kam es ihm vor, wurden die drei Kinder entlassen. Severus sah, dass Lilys Eltern noch dableiben mussten um Einzelportraits zu schießen.

Lily verfolgte anscheinend jemanden mit den Augen, doch er konnte nicht erkennen, wen sie da ohne zu blinzeln anstarrte. Er wandte sich wieder seinen Eltern zu und tat, als würde er dem Gespräch lauschen. Seine Augen wanderten immer wieder zu Lily und ihm fiel auf, dass ihr Kleid genau die gleiche Farbe hatte wie sein Festumhang. Als hätte man sie zusammen gekauft. Auf einmal war er froh, dass er hier jemanden kannte. Das Ganze war doch ein wenig einschüchternd. Er wandte sich wieder seinen Eltern zu. Sie zogen ihn und Scorpius jetzt in Richtung der roten Teppiche. Er hörte Lily rufen:

„Al! Hey Al! Komm mal mit!“

Im nächsten Moment spürte er, wie sich von hinten zwei zierliche Hände auf seine Augen legten.

„Wer bin ich?“ sagte eine helle, ihm wohl bekannte Stimme,

„Lily!“ rief er erfreut. Und drehte sich zu ihr um. Sie strahlte ihn an und wandte sich wieder zu ihrem Bruder um:

„Al, das ist Severus, wir sind in einem Haus und...“

Sie brach ab. Ihr Bruder hatte offensichtlich nicht zugehört. Er starrte feindselig meinen Bruder Scorpius an, der nicht minder hasserfüllt zurückstarrte.

„Potter“ der blonde spuckte diesen Namen förmlich aus.

„Malfoy“ meinte der schwarzhaarige mit leicht angewiderter Mine. Scorpius verzog das Gesicht zu einem höhnischen Grinsen und feixte:

„Hast ausgesehen als würdest du gleich auf den roten Teppich kotzen. Bekommt dir der Ruhm nicht? Obwohl... es ist ja nur der Ruhm deiner Eltern. Für dich würde sich eh niemand interessieren.“

Lilys Bruder tat Severus leid. Scorpius konnte wirklich gemein sein. Der schwarzhaarige Potter rief:

„Lily? Komm. Wir gehen. Einen solchen Umgang müssen wir uns nicht antun. Du hast doch das Schachspiel dabei, oder?“

Seine Stimme hatte unnatürlich hoch geklungen. Severus hätte schwören können, dass er gerade eben noch mit wesentlich tieferer Stimme gesprochen hatte. Armer Kerl. Lily warf Severus noch einen entschuldigenden Blick zu, lies sich dann aber von Ihrem Bruder geradewegs in die Menge ziehen. Na toll. Der Abend war bis jetzt ja echt super gelaufen \*Sarkasmus\*

„Du kennst ihren Bruder?“ Fragte er Scorpius, der immer noch spöttisch vor sich hin grinste. „Ja. Das ist so ein Gryffindor-Loser. Ich mein, die Griffindors sind alle Loser, aber der ganz besonders. Den sollte man eigentlich nach Hufflepuff oder gleich auf eine Muggelschule stecken.“

Das war aber nicht sehr nett! Severus kannte zwar nicht viel von Albus Potter, doch er wusste dass er Lilys Vorbild war. Sowohl in schulischen als auch in vielen anderen Dingen. Außerdem war er es leid, dass Scorpius die Hufflepuffs allesamt als trottelige Squibs bezeichnete.

„Wieso sollte er denn auf eine Muggelschule gehen?“

Der Mund seines Bruders verzog sich verächtlich.

„Der ist doch nur auf Hogwarts weil sein Vater der berühmte Harry Potter ist. Der Typ ist kein Stück magisch. Nichts als ein dreckiger Squib.“

Severus nickte knapp und drehte sich weg. Soweit er wusste, war dieser Schüler zwar still und schüchtern, aber trotzdem Klassenbesten. Diese Vorurteile die sein Bruder da hatte, nervten echt tierisch.

Er plapperte den ganzen Schwachsinn den Grandpa in seiner Zelle in Askaban immer von sich gegeben

hatte einfach weiter. Die Eltern der beiden hatten ihnen nie eine Feindselige Einstellung vorgegeben. Nur ein gesundes Misstrauen. Nach der halben Stunde an Weihnachten, in der sie den Alten Lucius Malfoy besuchen mussten, war Scorpius immer ganz verändert gewesen. Seine Augen hatten immer geleuchtet, als hätte man ihm gerade sämtliche Weltgeschehnisse erklärt und ihm die Augen geöffnet.

Severus selbst hatte dann immer nur gezittert und an einen Kamin und Kekse gedacht. Und (auch wenn er das nie zugeben würde) daran, dass seine Mutter ihn mal tröstend in den Arm nehmen würde. Das tat sie, so fand Severus, viel zu selten.

Er schüttelte die düsteren Gedanken an Askaban ab und sah sich um. Er hatte sich unbeabsichtigt von seiner Familie entfernt. Jetzt stand er inmitten der Menschenmenge. Na toll. Wo sollte er denn jetzt hin?

Nachdem er seine Umgebung nochmals genau gemustert hatte, ging er in Richtung Brunnen der magischen Geschwister, wo er Lily zuletzt gesehen hatte. Er wollte sich bei Albus für das unmögliche Verhalten seines Bruders entschuldigen. Es war ihm immer noch vollkommen unverständlich wie man jemanden so behandeln konnte. Das war echt unlogisch und brachte keinerlei Vorteile. – Moment.

Seit wann teilte er Dinge in logisch und unlogisch ein? Na toll. Vermutlich verwandelte er sich jetzt endgültig in eine Typische Ravenclaw-Intelligenz-Maschine.

Da war ja Lily und neben ihr Albus. War der irgendwie gewachsen? Er tippte ihn an der Schulter an und wollte schon etwas sagen, als ihm der Mund offen stehen blieb und er keinen Ton mehr rausbrachte. Er hatte nicht Albus sondern *Harry Potter* angetippt.

## KAPITEL 15 – IM ZAUBEREIMINISTERIUM #2

Severus starrte ihren Vater an wie ein Kaninchen eine Pythonschlange. Irgendwie taten ihr beide Leid. Ihren Vater irritierte es trotz seiner langjährigen Berühmtheit immer noch so angestarrt zu werden und Severus war das ganze offensichtlich mehr als peinlich. Lily vermutete, dass er sich bei Albus für seinen Bruder Scorpius entschuldigen wollte. Sie wollte den beiden aus der Patsche helfen, aber sie musste sich erst zusammenreißen um nicht laut loszulachen. Das hätte sich nicht gehört und so zwängte sie ihre Belustigung in ein freundliches Lächeln.

„Severus! Dad, das ist Severus. Severus, das ist mein Dad. Ich glaube du weißt wie er heißt.“

Ein kleines Zittern hatte sie aus ihrer Stimme nicht verbannen können. Severus Gesichtsausdruck war einfach zu komisch. Er sah sie dankbar an und ihr Vater nickte ihm zur Begrüßung zu.

„Ich vermute du suchst Al.“

Frage sie ihn dann in sachlichem Tonfall. Überrascht sah er sie an:

„Ja.“

Er schaffte es nicht ganz die Verwunderung aus seinem sonst kühlem, unnahbaren Tonfall zu verbannen. Lily liebte es ihre Menschenkenntnis einzusetzen um andere zu verwirren. Aber Kingsley hatte sie immer noch nicht durchschaut. Sie hatte ihn die meiste Zeit nicht aus den Augen gelassen, aber er war wie immer: Lachte wenn er lachen sollte, schaute betrübt und sprach sein Beileid aus wenn etwas Trauriges passiert war und sonst stand er mit ausdruckslosem Gesicht da und hörte offenbar zu. Keine Gefühlsregung.

„Al! Komm mal. Severus will mit dir reden.“

Sie zwinkerte ihrem Bruder noch aufmunternd zu und ließ die beiden dann allein. Sie machte sich auf die Suche nach ihrer Mutter, die ihre Tasche mit ihrem Schachspiel und ihrem Notizblock dabei hatte. Sie fand die Rothaarige Frau bei – wie sollte es anders sein – der Leiterin der Abteilung für magische Spiele und Sportarten. Ginny Potter war Gut mit Angelina Weasley, geborene Johnson, befreundet. Nicht zuletzt da sie die Frau ihres Bruders war. Sie hatten drei Jahre zusammen bei den Holyhead Harpies gespielt. Dann war Ihre Mutter schwanger geworden und in Mutterschutz gegangen. Danach hatte sie sich für den Beruf als Reporterin entschieden. Mit einem kleinen Kind wollte sie nicht mehr groß in der Weltgeschichte herumturnen. Manchmal fühlte sich Lily ein bisschen schuldig weil sie Fan der Appleby Arrows war und nicht die ehemalige Mannschaft ihrer Mutter bevorzugte. Aber wie gesagt nur manchmal und dann auch nur ein klitzekleines bisschen. Sie nahm das zierliche Täschchen an sich und bahnte sich ihren Weg zurück zu ihrem Bruder. Sie hörte ihn trotz des Lärmpegels schon von weitem lachen und zu ihrem größten Vergnügen sah sie wie er mit ihrem Schulkameraden vor Lachen fast am Boden lag. Jungs...

„Al? Hast du Zeit? Ich hab das Schachbrett.“

Mit Lachtränen in den Augen nickte er und zog ihn Augenverdrehend zu seinem Platz. Auf der langen Tafel im Atrium war jeder einzelne Platz peinlich genau mit Namen Beschriftet und damit es auch ja keine Verwechslungen geben konnte, waren die Stühle auch noch mit einem Zauber belegt, sodass nur derjenige, dem der Platz auch zugeteilt war sich hinsetzen konnte. Sie drückte ihn auf den weißen Klappstuhl und ließ sich neben ihm fallen. Severus wollte sich neben sie setzen, doch:

„Du kannst dich da nicht setzen.“

Meinte Lily zu ihrem Klassenkameraden. Dieser zog nur die Augenbraue nach oben, hielt aber inne.

„Du kannst es ja ruhig versuchen, aber ich an deiner Stelle würde mich nur dahin setzen wo dein Name draufsteht.“

Er ließ seine Augenbraue nur noch weiter nach oben wandern, dennoch sah sie dass er verunsichert war. Wieso konnte sie bei jedem immer sehen wie er sich fühlte außer bei Kingsley? Privat wusste sie ja auch immer genau über ihn Bescheid! Grrrrr. Severus riss sie aus ihren Gedanken:

„Und wo soll ich mich sonst hinsetzen?“

Sie sagte nichts sondern stand nur auf und zupfte einen älteren Herrn am Ärmel. Mit einem zuckersüßen Unschuldslächeln fragte sie:

„Verzeihung, Mister, könnten sie uns vielleicht helfen? Mein Freund hier möchte sich zu uns setzen und uns beim Schach zusehen, aber er kann sich Ja nicht setzen. Könnte sie vielleicht...“

Der Mann strahlte sie an. Man sah förmlich den Gedanken ‚ohhhh, wie niedlich!‘ aus seinen Augen

springen und er antwortete freundlich:

„Ob ich euch einen Stuhl heraufbeschwören kann? Natürlich Miss Potter. Das sind sie doch, oder?“

Lily nickte liebenswürdig und er fuhr fort.

„Sie spielen Schach, sagen sie, nun zufällig war ich in meiner Jugend der Kapitän der Zauberschach-Mannschaft in Hogwarts. Dürfte ich eine Partie zusehen?“

Lily antwortete mit einem noch breiterem Lächeln:

„Es wäre uns ein Ehre, Sir.“

Er ließ zwei Stühle aus dem nichts erscheinen und gab einen Severus. Dann fingen Lily und Albus an. Bald hatte sich eine große Menge an Schaulustigen gebildet, die angeregt das Geschehen mitverfolgten und dann und wann vollkommen unnütze Ratschläge gaben. Jedenfalls kam es, wie es jedes Mal kam: Lily machte einen klitzekleinen Fehler und verlor bald darauf ihre Türme, Springer, Läufer und die Dame. Ein paar Spielzüge später war sie Schach matt gesetzt. Wie immer eben. Gegen Albus hatte nur ihr Onkel Ronald eine Chance. Und vielleicht Rose. Mittlerweile war es schon halb zwölf, um Mitternacht erst würden alle Reden beginnen und danach erst würde es Essen geben. Lily ließ sich nicht anmerken dass sie Hundemüde war. Die letzte Nacht war sie auch schon so lange auf gewesen. Die Menge begriff erst gar nicht, dass Albus gewonnen hatte. Als er sich nach hinten lehnte um seinen Sieg zu bewundern und Lily ihr Gesicht in den Händen verbarg riefen ein paar Leute Dinge wie:

„Nicht aufgeben Kleine!“ oder „Noch hast du nicht gewonnen, Bursche!“.

Erst als der Mann, der ihnen die Stühle heraufbeschworen hatte den Leuten mitteilte, dass Lily Schachmatt gesetzt war, fingen sie an höflich zu applaudieren und kurz darauf hatte sich der Pulk zerstreut. Mit leuchtenden Augen hatte der alte Mann Albus darauf angesprochen ob er schon mal an einem Schachturnier teilgenommen hätte und ob er denn seine Kontakte spielen lassen solle um ihn in eine gute Mannschaft zu bringen. Währenddessen hatte Severus gefragt, ob sie ihm denn das Schachspielen beibringen konnte. Anscheinend hatte sein Bruder ihn immer ziemlich plattgemacht wenn sie das gespielt hatten. Wohl oder übel machte sie sich daran verschiedene Spielzüge, Strategien und Angriffstechniken aufzumalen und zu erklären. So verging die Zeit bis Mitternacht recht schnell und als ein Moderator auf die Bühne trat und sich räusperte schreckte Severus wie von der Tarantel gestochen hoch, murmelte etwas von wegen ‚Seine Eltern finden‘ und hetzte davon, als seien wildgewordene Hippogreife hinter ihm her. Lily hatte nichts dagegen. Auch wenn sie Freunde waren, war er für ihren Geschmack etwas viel zu begriffsstutzig. Sie hatte ihm selbst die einfachsten Dinge tausendmal erklären müssen und langsam verstand sie, warum sein Bruder ihm das Schachspielen nicht hatte beibringen wollen. Nun gut. Als der Mann, vorne auf der Bühne sich ein zweites Mal räusperte, jetzt mit magisch verstärkter Stimme, wuselten die Leute zu ihren Plätzen. Lily fand sich zwischen Albus und Hugo wieder. Sie tat als würde sie angestrengt zuhören, beobachtete jedoch Kingsley. Er sah den Redner mit glasigen Augen an. Es war offensichtlich dass er mit den Gedanken ganz woanders war. Nur wo? Sie konnte ein seufzen nicht unterdrücken, woraufhin Hugo meinte:

„Ich weiß.“

Dann Gähnte er demonstrativ. Lily lächelte als Antwort nur und legte den Zeigefinger auf die Lippen um ihm zu bedeuten dass er still sein sollte. Er verdrehte nur die Augen und flüsterte:

„Du bist ja genauso schlimm wie meine Mum und Rose zusammen!“

Sie machte ein gespielt empörtes Gesicht und drehte sich demonstrativ weg. Sah sie nicht richtig, oder hatte Kingsley etwa Augenringe? Das hatte sie noch nie an ihm gesehen. Also beschäftigte ihn irgendwas so sehr, dass er nachts nicht mehr schlafen konnte? Es war zum Haare raufen! Ohne den Blick vom Zaubereiminister zu lösen richtete sie ihre Konzentration auf den Redner:

„... Und bevor wir zu den Reden der hier versammelten Männer und Frauen kommen, wird das Buffet eröffnet! In einer Stunde beginnen die Reden.“

Wieso hatte sie denn bitte den Ablauf des Abends geändert? Normalerweise kamen immer vor dem Essen die Reden. Naja. Lily sollte es recht sein. Der einzige Grund warum sie immer wachgeblieben war, war das tolle Buffet. Da gab es wirklich alles. Von Chicken Wings und Pommes bis hin zu Kaviar und Gourmet Lammfilet. Das Paradies für Lily. Sie liebte ihren Körper dafür, dass sie so viel essen konnte wie sie wollte, ohne je Dick zu werden (Das lag vielleicht auch daran, dass sie regelmäßig Laufen ging. Aber egal!) Sie wartete darauf, dass Kingsley aufstand. Nach ein paar Minuten tat er das auch und Lily sog erschrocken Luft ein, als sich für den Bruchteil einer Sekunde sein Gesicht schmerzverzerrt verzog. Sie lief zu ihrem Vater. Der wusste bestimmt etwas darüber. Was war mit ihm los?

„Dad? Daaaaad!“ rief sie als sie ihn sah. Er stand am Buffet und beäugte zweifelnd ein Stück Hummerfleisch. Als er sie hörte, sah er auf und lächelte:

„Lily, Schätzchen. Was gibt's?“

Lily war kurz davor irgendwas Spöttisches zu erwidern. Schätzchen. Pah. Ein wirklich toller Kosename, aber Kingsley ist erstmal wichtiger.

„Dad.“ Sie senkte ihre Stimme, sodass nur er sie hören konnte. „Hast du in letzter Zeit mal was von Kingsley gehört? Irgendwas stimmt nicht mit ihm! Als er vorhin aufgestanden ist hat er total Schmerzverzerrt geschaut.“

Ihr Vater sah sich nach dem Zaubereiminister um und antwortete dann:

„Bist du sicher dass du dir das nicht nur eingebildet hast? Er sieht doch aus wie immer.“

Innerlich seufzte sie niedergeschlagen.

„Kann schon sein Dad, aber hast du in letzter Zeit was von ihm gehört?“

Ihr Vater schüttelte den Kopf:

„Nein hab ich nicht. Aber ihm geht's bestimmt gut Lily. Jetzt geh und Such dir was Gutes aus. Sonst hat Ron alles aufgegessen.“

Er zwinkerte ihr scherzhaft zu und wendete sich wieder dem Hummerfleisch zu. Lily brodelte. Ihr Vater war aber auch echt ein wenig Naiv. Bloß weil es keinen Voldemort mehr gab, war nicht alles gut! Es war zum Haare raufen. Sie achtete nicht darauf was sie sich zu Essen nahm und erst als sie sich wieder an ihrem Platz befand und ihre Konzentration wieder ihrem Teller widmete stellte sie fest, dass sie Kaviar genommen hatte. Babyfische. Den Appetit hatte sie eh längst verloren, und wenn Lily Potter mal keinen Appetit mehr hat, dann ist wirklich irgendwas nicht in Ordnung. Eigentlich hatte sie auch nicht vor diesen Trumpf jetzt schon auszuspielen und nach Hogwarts zurückzukehren, aber das ganze machte dieses Jahr irgendwie keinen Spaß. Sie sehnte sich nach Amber und Holly, nach Jack und Thomas, nach Chris und den ganzen andern. Sie schob den Teller von sich weg und verabschiedete sich mit einem ehrlichen, aber müden Lächeln von Rose, Hugo und Albus. James hatte sie den ganzen Abend kein Stück beachtet. Wie hatte sie nur denken können, dass die Panik um ihr verschwinden irgendetwas verändert hätte? So hatte sie ihn jetzt auch mit keinem Blick gewürdigt. Dann machte sie sich auf den Weg zu ihren Eltern. Sie standen mit einem Glas Sekt da und unterhielten sich mit meinem Spionage-Opfer. Ihre Mutter bedachte ihn immer wieder mit mitleidigen Blicken. Lily hatte es gewusst! Irgendetwas stimmte nicht!

„Mummy? Daddy? Was ist denn mit Mr. Shackbolt los? Tut ihm was weh?“

Sie musterte alle drei mit arglosen Blicken.

„Kingsley ist krank meine Süße. Er will nicht mehr weiter Zaubereiminister sein. Er fühlt sich zu alt für diese Aufgabe.“

Sie lächelte Lily an. Diese hoffte dass ihr Blick nicht allzu verwundert aussah. Dieser Mann war ihr bis jetzt immer so unverwundbar vorgekommen. Er war irgendwie schon immer da gewesen und sie konnte sich den Zaubereiministerposten ohne ihn gar nicht mehr vorstellen.

„Krank? Was haben sie denn, Sir?“

Sie lächelte dabei ein so unschuldiges lächeln, dass sie Steine hätte schmelzen können.

„Ach. Nicht der Rede wert mein Kind. Nur eine Art des Rotkappen-Syndroms. Nichts Schlimmes.“

Nichts Schlimmes?! Sie zwang sich unwissend dreinzuschauen und meinte:

„Dann ist ja gut, Sir.“

Soweit sie wusste, bildete sich bei dieser Krankheit unter der Schädeldecke so etwas wie einen Pilz, der das Hirn nach und nach auffraß. Unheilbar. Unwiderruflich. Tödlich. Dass er so locker bleiben konnte? Er dürfte gerade einmal noch ein Jahr haben. Wenn es im Anfangsstadium war, konnte man es noch nicht sehen. Erst wenn es zu spät ist treten Symptome auf und der Heiler kann etwas feststellen. Wenn es früh gemerkt wurde, blieben dem Patienten meist noch ein halbes bis eineinhalb Jahre zu Leben. Der arme! Eigentlich hatte sie ja einen Plan, den sie noch in die Tat umsetzen musste. Sie zupfte am Jackenärmel ihres Vaters und sah mit weinerlichem, schmollendem Gesicht zu ihm hoch.

„Schatz, was ist los? Ist dir nicht gut?“

„Ich bin sooooo müde Daddy. Kann ich schlafen gehen?“

Sie gähnte demonstrativ und rieb sich die Augen. Ihr Vater tauschte einen Blick mit ihrer Mutter, die gleich darauf sagte:

„Ich bring dich zurück nach Hogwarts, meine Kleine. Daddy muss jetzt gleich seine Rede halten. Komm

her Prinzesschen.“

Sie gab ihrem Vater noch einen Gute-Nacht-Kuss und schenkte Kingsley noch ein strahlendes Lächeln. Sie legte ein wenig Mitleid hinein, sodass er hoffentlich bemerkte dass sie über das Ausmaß der Krankheit Bescheid wusste. Sie hatte sich ein paar Bücher von ihrer Cousine Rose stibitzt und diese hatte es sich in den Kopf gesetzt Heilerin zu werden. Sie hatte schon bevor sie nach Hogwarts gegangen war immer davon geredet. Da Lily zu diesem Zeitpunkt alle ihre Bücher mal wieder durchgelesen hatte, hatte sie sich durch die ewig langen und ermüdenden Listen aller Krankheiten und Pestilenzen gequält, die in der Magischen Welt zu finden waren. Ein bisschen was war schon hängen geblieben. Ihre Mutter apparierte mit ihr nach Hause und kurz darauf hatte sie wieder ihren Hogwarts-Umhang an. Sie nahm sich etwas vom Flohpulver, das in einer Schachtel neben dem Kamin stand, heraus und schmiss es in die Flammen. Mit einem letzten Abschiedskuss für ihre Mutter stieg sie mit den Worten „Hogwarts, Professor Grants Büro“ in das grüne Feuer.



# KAPITEL 16 - AUSSPRACHE UND ANDERE KATASTROPHEN

Da bin ich wieder = ) Danke an hela für ihr Kommentar = ) Also: hier ein neues Cap

-----

Zwei Wochen waren jetzt seit dem Ball vergangen, und mit James hatte sie sich immer noch nicht ausgesprochen. Sie schüttelte den Kopf. Nicht an ihn denken! Sie hatte inzwischen alle oberen Stockwerke komplett aufgezeichnet und zwei Ebenen der Kerker. Eigentlich hatte sie vorgehabt bis ganz nach unten ins Schloss zu gehen, aber sie hatte sich bis jetzt nicht getraut. Ab dem fünften Untergeschoss gab es keine Fackeln mehr die die Wände erhellten. Dort unten war es Stockdunkel. Sie bekam schon eine Gänsehaut wenn sie nur daran dachte, wie sie dort hinunter gegangen war. Hätte sie nicht auf jemand anders als den blutigen Baron treffen können?

Gerade ging sie in Richtung des Gryffindor-Turmes. Sie wollte sich mit Jack und Thomas treffen. Sie wollten endlich einen der geplanten Streiche umsetzen. Im Korridor der fetten Dame angekommen wartete sie. Fünf Minuten... Sie dachte an den Artikel der am Tag nach der Gala im Tagespropheten erschienen war. Zehn Minuten... Sie dachte daran, dass man ihr und ihrem Bruder für ihre Schachpartie eine eigene Seite gewidmet hatte, mit jedem einzelnen Zug genauestens analysiert. Fünfzehn Minuten... Sie dachte daran, dass ihr und Al's Namen nur einmal im gesamten Artikel aufgetaucht waren. Die beiden waren immer nur als ‚Die Kinder des Auserwählten‘ bezeichnet worden... Endlich tat sich etwas und das Bild schwang zur Seite. Doch heraus traten nicht ihre beiden besten Freunde sondern ihr ‚Lieblings-Bruder‘ James.

„Hey, James sind Thomas und Jack noch im Gemeinschaftsraum?“ Er sah auf und sagte knapp:

„Nein.“

Dann wandte er sich ab und ging schnellen Schrittes weg. In Lilys Hirn ratterte es: Aufgeben oder nachlaufen? - Nachlaufen!

„James! Hey, James warte!“

Er beachtete sie keine Sekunde.

„James Sirius Potter, du bleibst jetzt auf der Stelle stehen!“

Ihr Tonfall hatte dem ihrer Mutter, oder dem von Tante Hermine um nichts nachgestanden und so hatte James letztendlich ziemlich verdattert gehorcht.

„Was?“

„In dem Ton schon mal überhaupt nicht, Freundchen.“ Sie fing sich einen bösen Blick ein.

„Bitte, hör mir zu! Ich will dir doch nur sagen wie sehr ich dich vermisse. Du hast mich immer zum Lachen gebracht. Du warst ein wirklich toller Bruder, und jetzt? Was, bei Merlins schönster Harry-Potter-Unterhose hab ich dir getan?“

Die Belustigung, die bei dem Fluch in seine Augen getreten war, verschwand schlagartig wieder und wich einer wütenden, bitteren Mine:

„Was du getan hast?! Das fragst du auch noch? Du bist eine Verräterin, Lily Luna Potter. Du hast deine Familie verraten als du nach Ravenclaw gekommen bist. Alle Weasleys und alle Potters waren in Gryffindor. Zuhause warst du das ja auch, eine Mutige, stolze Löwin. Jetzt bist du einfach nur ein rüddiger, komischer Vogel, der nicht mehr dazugehört.“

Lily konnte, nein, sie wollte nicht glauben was sie da hörte. Sie sah in seinen Augen dass er log. Er belog sowohl sie als auch sich selbst. Wieso? In seinen Augen konnte man ganz deutlich erkennen, wie sehr er sie vermisste. Wie denn auch nicht? Sie hatten immer zusammen Witze gerissen. Wenn nicht gerade Onkel George da war, konnte er mit niemandem seinen Spaß haben. Albus war zu schüchtern, Dad zu ernst und Mum zu schlagfertig. Die hatte ihn mit einem einzigen Konter sprachlos machen können. Leise flüsterte Lily, so, als würde es diese Worte vor widerrede schützen:

„Das stimmt nicht. Du hast uns doch nicht vergessen, oder? Du bist doch mein Bruder. Weißt du noch,

damals, im Urlaub am Meer, als wir eine Sandburg gebaut haben und uns vor Mum, Dad und Al versteckt haben. Oder damals an Weihnachten, als wir die Weihnachtspastete von Tante Hermine gegen die Kanariencreme von Onkel George ausgetauscht haben. Damals...“

Er unterbrach sie:

„Das ist die Vergangenheit, Zuckerschnüchen. Und glaub nicht dass du mich mit falschen Tränen täuschen kannst, liebes. Ich kenne dich zu gut. Es täte dir gut mit der Vergangenheit abzuschließen. Mit deiner Persönlichkeit hast du das ja auch gemacht.“

Lilys tränen waren jedoch nicht falsch. Sie hatte schon lange nicht mehr geweint. Sie mochte es lieber ihre Gefühle hinter einem Ausdruckslosen lächeln zu verbergen. Aber diese Tränen waren echt. Ihr Bruder wollte sie nicht mehr als Schwester. Sie wollte nicht glauben dass das vorbei sein konnte, dass das vorbei sein sollte. Als er sie so sprachlos sah, breitete sich Genugtuung auf dem hübschen Gesicht ihres Bruders aus. Sie konnte verstehen warum er bei den Mädchen in seinem Jahrgang so beliebt war. Was sie nicht verstehen konnte, war wie er sie alle so schnell wieder fallen lassen konnte. Wann war er so herzlos geworden? Er drehte sich ohne ein weiteres Wort um und ging. Wie versteinert stand Lily da und sah ihm nach, auch wenn er längst um die nächste Ecke verschwunden war. Als wäre sie ferngesteuert ging sie zurück in den Schlafsaal. Zu ihrem Glück traf sie niemanden an, es war alles ausgestorben. Kein Wunder, dachte sie, es ist ja auch Abendessenszeit. Sie schrieb eine kurze Notiz, dass sie nicht warten sollten und dass Lily einfach nur allein sein wollte, auf einen Zettel und legte diesen auf ihr Bett. Dann ging sie weg. Lily wollte nur noch alleine sein. Diese ganze Sache vergessen und vielleicht ein wenig lesen. Ihre Schultasche hatte sie ja noch dabei. Sie fragte sich, was wohl mit Jack und Thomas los war, und warum die beiden sie vergessen hatten. Sie waren doch beste Freunde. Oder? Sie konzentrierte sich wieder auf den Weg. Sie hatte gar nicht wahrgenommen, dass aus dem Schloss getreten war. Wie von alleine waren ihre Füße hierhergelaufen. Gut, hier würde sie zwar sicher allein sein, aber war es denn das Risiko wert? Der verbotene Wald ragte geheimnisvoll, düster und verlassen vor ihr auf, allerdings wirkte er sehr einladend. Lily liebte es geheimnisse zu lüften. Sie liebte es im Dunkeln zu sein. Sie wollte gerade niemanden sehen. Dieser Wald war wie für sie gemacht. Nach kurzem Zögern und einem Blick über die Schulter rannte sie hinein.

#### Währenddessen in der Bibliothek:

„Ich glaube sie kommt nicht mehr. Wenn wir das wirklich durchziehen wollen, sollten wir jetzt anfangen. Das Abendessen ist schon im vollen Gange.“ Der andere Junge seufzte vernehmlich.

„Wir haben Ihr doch gesagt, dass wir uns in der Bibliothek treffen. Sonst ist sie doch auch so oft hier. Wieso genau dann nicht, wenn sie hier sein soll?“

„Was weiß ich? Frauenlogik, würd ich sagen.“

„Sollten wir uns Sorgen machen?“

„Wieso? Das letzte Mal haben sie die besten Auroren vom ganzen Zaubereiministerium geschickt und niemand hat sie gefunden. Sie war letztendlich in einem verlassenem Korridor. Das bringt doch eh nichts. Das wird nämlich wieder das gleiche. Die Kleine hat echt Talent was das Verschwinden angeht.“

„Die Kleine ist genauso groß wie du und ich. Gut, vielleicht ein paar Zentimeter, aber das macht nichts. Aber du hast ja Recht. Die würden sicher fragen warum wir nicht beim Abendessen waren.“

„Genau. Jetzt lass uns anfangen, bevor noch irgendwer kommt.“

„Womit genau denn anfangen?“ fragte eine tiefe Stimme hinter ihnen.

„Oh... ähm... nichts, Professor.“

#### Zurück zu Lily:

\_\_\_Inzwischen drang kaum noch Licht durch das dichte Blätterdach, doch Lily konnte überraschenderweise immer noch jedes Detail erkennen. Sie kam an eine Art Lichtung, an der das Blätterdach so hoch lag, dass es fast als Himmel hätte durchgehen können. Es war wie die Große Halle, nur mit wesentlich weniger Quadratmetern. Lily staunte nicht schlecht und ihr wurde bewusst, dass sie sich keinen besseren Platz zum allein sein aussuchen hätte können. Es war wunderschön hier.

Ihre Turnschuhe waren vom feuchten Waldboden schon ziemlich durchnässt, und die Kälte kroch in ihre Socken, aber sie störte sich nicht daran. Allerdings konnte sie nicht leugnen, dass sie von diesem eklig-matschigem Waldboden wegkommen wollte. Und was macht man wenn man in einem Wald den Boden unter den Füßen nicht mehr aushält? Genau: Man klettert! Lily sah sich nach einem geeigneten Ort um und

entschied sich kurzerhand für den Baum direkt neben ihr. Zuhause hatten sie auch einen Wald. Soweit sie wusste hatte ihr Vater das Grundstück geerbt und dann ein Haus darauf bauen lassen. Obwohl der Ausdruck ‚Haus‘ mehr als untertrieben war. ‚Anwesen‘ hätte es eher getroffen. Dad hatte nur gemeint dass er auf eine große Familie hoffe. Der Ballsaal im Erdgeschoss war sehr nützlich. Al und James hatten ihr darin illegaler Weise Fliegen beigebracht. Aber nur bis Madam O’Wellion, die Dame, die dafür verantwortlich war, ihr Benehmen beizubringen sie erwischt hatte. Ihre Eltern hatten sie zwar gut erzogen, aber sie hatte dennoch eine Stunde pro Tag Benimmunterricht genossen. Sonst hätte sie als vierjährige wohl kaum gewusst, was ein sauciere ist, oder wie man Messer und Gabel richtig hält. Als allerdings die strenge Lehrerin sie beim Flug auf einem Besen erwischt hatte, wurden sowohl James und Albus als auch Lily mit ein paar Tagen Zimmerarrest bestraft. Weder Al’s noch James‘ Lehrer hatten je so hart durchgegriffen, nur für sie war das normal gewesen. Die beiden Männer die für das Benehmen der Jungen verantwortlich gewesen waren, waren ziemliche Waschlappen. Sie wunderte sich nicht woher Al seine Schüchternheit hatte, und von James Lehrer brauchte man gar nicht erst anzufangen. Ein Hamster wäre genauso lehrreich gewesen.

### \*\*\*Flashback\*\*\*

Ich sehe zufrieden auf die fertigen Pläne des Hauses. Ich habe es zusammen mit Ginny geplant (Der Architekt und Mr. Weasley werden jetzt einfach mal außer Acht gelassen...) Es soll pünktlich zur Geburt unseres Sohnes fertig werden. Seit sich so viel Land in meinem Besitz befindet überlege ich was damit werden soll. Als dann Ginny mit der Nachricht gekommen ist, dass sie schwanger ist, habe ich die Idee dazu gehabt. Das Haus soll jetzt so dicht wie es geht am nahegelegenen Städtchen Godrics‘ Hollow gebaut werden. Dort kann ich meiner Familie ein schönes Leben schaffen. Ginny hatte die hervorragende Idee einen riesigen Saal ins Erdgeschoss zu bauen, wo wir offizielle Feste abhalten können. Schließlich hat mein Name *noch* mehr an Berühmtheit zugenommen. Die wollen mir einfach keine Ruhe gönnen. Seit Rita Kimmkorn die Wirren des Wiederaufbaus genutzt hat und sich irgendwie in die Liste bekannter Animagi eintragen hat lassen, haben wir kein Druckmittel mehr und sie schreibt täglich einen Artikel über mich und meistens auch über Ginny. Hermine und Ron erwähnt sie nur manchmal, und wenn dann Hermine als meine Affäre und Ron als eifersüchtiger Mitläufer. Diese Spinnerin hat echt nichts anderes zu tun als uns zu nerven. Demnächst bringt sie eine mehrteilige Biographie heraus, ohne auch nur ein Wort mit mir gesprochen zu haben. Egal. Jedenfalls habe ich jetzt bald ein Haus. Und ein Kind. Mit meiner Frau. Mit meiner Ginny. Da können mir alle Reporter dieser Welt gestohlen bleiben.

#### Zeitsprung: 8 Monate später

Mit einem kleinen Kinderwagen vor uns gehen wir die Einfahrt nach oben. Zu unserem Haus. Ich gebe Ginny den Schlüssel. Sie darf das erste Mal aufsperrn wenn es fertig ist. Wir treten ein und stehen in einer Eingangshalle, von der zwei Treppen nach oben gehen. An Beiden Seiten sind Flügeltüren angebracht. Die eine führt in den Ballsaal, die andere in die Privaträume. Wir gehen durch die Tür in die Privaträume und stehen im Wohnzimmer. In einer Ecke steht ein Flügel zum Klavier spielen, in einer anderen Ecke steht ein Muggelfernseher, umgeben von gemütlichen Sofas. Es ist ein bisschen eingerichtet wie im Fuchsbau, woran Molly und Ginny nicht ganz unbeteiligt sind. James fängt an zu quengeln und ich gebe ihn seiner Mutter auf den Arm. Augenblicklich hört er auf und schläft weiter. Zusammen gehen wir weiter in eine hübsche Küche, in der eifrig Kreacher und Winky am Werkeln sind.

„Meister Harry und die Herrin Ginny! Ist das der kleine Sohn vom Meister?“ fragt die Hauselfe ganz vorsichtig.

„Ja, Winky, das ist James. Wir zeigen ihm das Haus.“

„In einer Stunde ist das Abendessen fertig wenn es recht wäre, Meister Harry. Die Familie von der Herrin trifft dann ein.“

Sagt Kreacher mit seiner Ochsenfrosch-Stimme. Ich nicke und gehe mit Ginny weiter. Wir stehen in einem gemütlichen Esszimmer. Wie die meisten Möbel sind hier Tisch und Stühle weiß. Die Dekoration setzte rote Akzente und erinnert an den Gryffindor-Gemeinschaftsraum. Es war einfach wundervoll. So hab ich es mir in meinen Träumen immer vorgestellt. Als nächstes gehen wir die Treppe hoch. In unser Schlafzimmer. Wir haben ein großes Himmelbett, das vom Aussehen her auch aus dem Gryffindor Schlafsaal kommen könnte

und an einer Wand hängt ein roter Wandteppich mit einem Goldenen Löwen darauf. Wir haben außerdem ein eigenes Bad, einen begehbaren Kleiderschrank und einen Balkon.

„Harry?“

„Mhhh?“

„Das Hier ist wunderbar. Ich hab ja schon bei der Planung gewusst dass es toll wird, aber das hier ist echt...“

Ich unterbreche sie mit einem liebevollen Kuss, der, so hoffe ich, mehr aussagt als tausend Worte.

„Komm. Wir brauchen doch noch ein Zimmer für unseren Sohn.“

Ich ziehe sie aus dem Zimmer. Das Baby hält sie immer noch auf dem Arm. Die Tür schräg gegenüber von unserer ist die zum Kinderzimmer. Ich öffne sie und Ginny sieht sich mit offenem Mund um. Ich wusste dass es richtig ist wenn sie es erst sieht wenn alles fertig ist. Die Überraschung ist auf alle Fälle gelungen.

„Oh Harry. Das Ist wunderschön.“

Haucht sie. Bis zur Hälfte ist die Wand Gryffindor-rot, dann kommt ein dünner Goldener streifen und darüber ist die Wand weiß. Die Möbel sind aus warmem, dunklem Holz, das perfekt mit dem rot harmoniert. Hermine hat für ein Bücherregal gesorgt und einen passenden Schaukelstuhl auch noch gekauft. Die Wickelkommode, das Bett und der Schrank sind aus der gleichen Serie und alles ist perfekt aufeinander abgestimmt. Wie in einem Möbelkatalog. Ginny legt James in das Bettchen in der Mitte des Raumes und dreht sich mit Tränen in den Augen zu mir um.

„Das Ist wundervoll.“

Meint sie und fällt mir um den Hals.

„Es kommt noch besser! Er hat noch sein eigenes Bad. Wenn er älter wird, wird das nützlich sein. Außerdem hast du noch nicht mal die Sauna, den Pool oder die Dachterasse gesehen.“

Wortlos umarmt sie mich wieder.

Ja. In diesem Moment ist wirklich alles perfekt. Ich habe eine durch die abbezahlte Immobilie gesicherte Zukunft, ein Kind, eine Frau die ich über alles liebe und ein wunderschönes Haus. Doch das aller wichtigste ist, dass Frieden herrscht. Kein Krieg mehr. Frieden. Es ist alles perfekt. Alles.

### **\*\*\*Flashback Ende\*\*\***

Lily sprang und zog sich am untersten Ast hoch. Sie hatte recht ausgeprägte Muskeln, denn zwei Quidditchvernarnte Brüder, ein Vater der der Jüngste Quidditchspieler sein eineinhalb Jahrhunderten war und eine ehemalige Profispielerin als Mutter hatten sie eher noch mehr vorangetrieben als zu bremsen. Trotz täglichem Jogging hatte ihr Bruder darauf bestanden dass sie Trainingsübungen mitmachte. Sie würde sonst noch an Kondition verlieren... wie die Profis eben. Sie nahm den nächsten Ast ins Auge und so kletterte Lily, Stück für Stück bis ganz nach oben. Mit brennenden Oberarmen und voller Konzentration nahm sie auch den letzten Meter, und kurz darauf richtete sie sich am dem obersten Ast auf. Nach unten wollte sie lieber nicht sehen. Das waren bestimmt an die zwanzig Meter. Das Risiko wollte sie nicht eingehen. Außerdem war die Aussicht von hier oben viel sehenswerter. Sie war durch das Blätterdach gebrochen und konnte nun ein Meer aus Baumspitzen um sich herum sehen. Die Sonne stand schon ziemlich tief und ein wunderschönes Abendrot ließ die Szene noch malerischer wirken. Kühler Oktoberwind wirbelte Lilys Haare herum und zerstörte so ihre ‚kunstvolle Frisur‘, bei der sie eine ganze Minute höchste Konzentration gebraucht hatte. Bei so einem Blick konnte sie nicht anders als James zu vergessen. Glücklicherweise sah sie der Sonne beim Untergehen zu.

# KAPITEL 17 - QUIDDITCH

## Hallöchen,

Tut mir Leid wegen der langen Pause, aber irgendwie wollte mir nichts mehr einfallen :/  
Naja, jetzt bin ich ja wieder da, ich hoffe es gefällt euch, auch wenn es etwas kurz ist:)  
Danke an hela für ihr Kommentar :)

---

Severus schwor sich Rache an den Personen, die den Unterrichtsbeginn um acht Uhr angesetzt hatten. Das waren doch echt Kinderquäler gewesen. Mühsam kämpfte er sich aus dem Bett. Anziehen. Pulli nochmal ausziehen und richtigrum anziehen. Krawatte binden. Nicht wieder einschlafen. Chris, Liam und Matthew machten nebenher das gleiche. Genauso schlaftrunken wie auch er beendeten sie schließlich das morgendliche fertig-machen und wankten hinunter zum Frühstück. Wie jede Morgen aßen sie wie in Trance das Frühstück und machten sich anschließend auf den Weg zum Unterricht. Merlin sei Dank war heute Freitag, denn, so dachte Severus, noch einen Tag früh aufstehen hätte er nicht gepackt. Wenn er an das Wochenende dachte, denn die lang ersehnte Quidditch-partie stand bevor. Wie immer würde Gryffindor gegen Slytherin spielen, ein Duell unerbittlicher Feinde. Zumindest wenn es um den Sport ging. Sonst waren jetzt öfters mal Leute aus diesen Häusern miteinander Befreundet, und die Partys der älteren Schüler waren auch für die jeweils anderen zugänglich. Er hatte sich dafür entschieden Slytherin anzufeuern, denn diese waren was Hauspunkte anging letzter, also keine unmittelbare Gefahr, sein Bruder spielte für dieses Team (Sein Vater war nicht ganz unbeteiligt daran!) und außerdem hatte er James Potter noch nicht verziehen dass er Lily so anschwieg. Nach zwei unglaublich langweiligen Stunden Zaubertränke, in denen die Rothaarige Hexe mal wieder dem Streber-Klischee der Ravenclaws alle Ehre machte, Astronomie und Zaubereigeschichte gab es endlich die lang ersehnte Mittagspause. Severus schaffte es beim Mittagessen einzuschlafen und mit dem Kopf im Brokkoli-Auflauf wiederaufzuwachen. Er wurde von der, wie immer, lächelnden Lily geweckt.

„Wenn du den Auflauf noch essen willst, würde ich ihn nicht als Kopfkissen benutzen.“

Hatte sie gesagt und ihm grünes Zeug aus den Haaren gezogen. Sie hatte mit ihren beiden Freundinnen auf den Weg zum Unterricht die ganze Zeit vor sich hin gekichert. Wieso hatte er erst erfahren, als Jessica sich erbarmt und ihm ihren Spiegel in die Hand gedrückt hatte. Überall waren noch Spuren des Gemüses hängen geblieben. Merlin sei Dank war das nicht Zuhause passiert. Das wäre vor Scorp echt peinlich geworden. Gut, es war ihm auch so ziemlich unangenehm, aber hier war niemand dem er irgendwie imponieren, oder vor dem er einen besonders guten Eindruck machen wollte. Nach Pflege magischer Geschöpfe und Kräuterkunde ließ er sich im Schlafsaal auf sein Bett fallen. Schlafen konnte er inzwischen natürlich nicht mehr...

Am Quidditchfeld angekommen, setzte er sich zusammen mit Chris auf die Ravenclaw-Tribüne zu ein paar anderen die Slytherin-Grün trugen. Die meisten aus seinem Haus unterstützten Gryffindor. Nicht nur weil sie die beste Mannschaft seit langem waren, sondern auch weil Harry Potters Sohn, James Potter und seit neuestem auch Albus Potter mitspielten. Nicht zu vergessen war die begehrteste Hüterin die die Schule seit langem gesehen hatte: Rose Weasley, Cousine der beiden und Harry Potters Nichte. Diese drei waren wirkliche Quidditch Talente, was wahrscheinlich auf die frühe Förderung durch ihre Eltern zurückzuführen war. Der Rest der Mannschaft war natürlich auch nicht ohne, allerdings waren sie auch nicht so berühmt. Zu seiner Überraschung sah er, dass Lily in Grün gekommen war. Sie hatte zwar einen Grünen Schal und eine warme grüne Decke um sich geschlungen, hielt aber ein zur Hälfte Rot-Goldenes Schild hoch, mit der Aufschrift:

*Albus & Rose vor, für Gryffindor!*

Was war denn mit James? Hatten sich die beiden denn schon wieder gestritten? Die arme.  
Auf der anderen Hälfte war das Schild Grün-Silbern und darauf stand:

## *Scorpius für Slytherin!*

Wieso denn Scorp?

„Hey Severus! Setz dich doch zu uns!“

„Wieso bist du für Slytherin? Beziehungsweise wieso für Scorp?“

„Ich muss doch den Bruder meines Klassenkameraden unterstützen! Außerdem bin ich sowohl für Gryffindor als auch für Slytherin.“

Langsam ließ sich Severus neben ihr sinken. Kurz darauf ertönte die Stimme der Stadion-Sprecherin. Roxanne Weasley war immer mit Begeisterung bei der Sache.

„Ist das auch eine Cousine von dir?“

„Jap. Mit Rose zusammen ist sie meine Lieblingscousine. Schade dass das ihr letztes Hogwartsjahr ist.“

„Oh. Hast du noch irgendwelche verwandten die jünger sind als du? Also irgendwelche Cousinen und Cousins?“

„Nö. Momentan bin ich das kleine Nesthäkchen auf das alle aufpassen müssen.“ Ihre Stimme triefte vor Spott. „Deswegen haben sie auch immer alle Kräfte mobilisiert um mich zu finden... Oh, sie mal es geht los! Da kommen sie!“

Severus wandte sich wieder dem Spielfeld zu. Gryffindor spielte in Rot, Slytherin in Grün. Der Quaffel wurde in die Luft gegeben und die roten Gestalten rasten auch schon auf das gegnerische Tor zu. Der Slytherinhüter war gerade so am Tor angekommen, da hatte er auch schon eins eistecken müssen.

„10 zu 0 für Gryffindor, ein brillantes Tor von James Potter! Aber kein Wunder! Bei solchen Eltern!“ verkündete Roxanne gerade, und Severus fiel auf, dass Lily überhaupt nicht Jubelte. Eindeutig Streit.

Es ging schon wieder weiter. Bald stand es 70 zu 0 ohne dass die Schlangen überhaupt einen Angriff starten konnten. Dann wurde James Potter von einem Klatscher am Kopf getroffen und die Gryffindors mussten ohne ihren besten Jäger auskommen. Scorpius' Chance. Er schoss drei der Fünf Tore, die die Slythereins ergattern konnten. Ein Schrei von Roxanne lies alle aufschrecken. Die beiden Sucher, Albus Potter und Jasmina Zabini waren im Sturzflug Richtung Boden. Aber da war doch gar kein Schnatz?! Potter schien das jetzt auch zu bemerken, denn ca. einen Meter vom Boden entfernt, machte er eine Kertwende und raste auf die Torstangen der Slytherins zu. Die Sucherin der Schlangen raste auf den Boden. Und Potter? Der hielt kurz darauf den Schnatz in den Händen und wurde gefeiert. Lily warf den grünen Schal und die Decke ab um ihm zu gratulieren. Severus ging, nicht ohne Albus einen nach oben gestreckten Daumen zu zeigen, wieder ins Schloss.

Irgendwann, so sagte er sich, wollte er auch Sucher sein. Vielleicht hatte er sogar die Chance dazu. Die jetzige Sucherin der Ravenclaws würde nächstes Jahr ihren Abschluss machen. Vielleicht hatte er ja eine Chance. Sein Vater sollte auf keinen Fall mit Geld nachhelfen, so wie bei Scorp. Obwohl man bei den Schlangen eigentlich gar nicht ohne eine Spende ins Team kam.

„Schon cool, diese Quidditch-Spiele. Kannst du fliegen?“ fragte Chris, der wie aus dem Nichts im Gemeinschaftsraum stand.

„Ja. Daheim musste ich immer Hüter für Dad und meinen Bruder machen. Eigentlich wäre ich ja gerne Sucher.“

„Melanie geht nur noch nächstes Jahr in die Mannschaft. Dann ist sie weg. Du kannst ja mal schauen und dich bewerben. Hast du's schon gesehen? Am schwarzen Brett steht, dass die Erstklässler Flugstunden kriegen!“ Er war vollkommen aus dem Häuschen. Severus war es nicht gewohnt dass jemand so offen seine Gefühle zeigte.

„Ähm, ja. Hab ich. Was ist daran so aufregend?“

„Ich bin noch nie geflogen!“

„Ach ja. Stimmt! Deine Eltern sind ja Muggel. Du wirst sehen. Fliegen ist das Beste was du machen kannst.“

„Zauberschach ist aber auch nicht schlecht.“ Meinte eine Stimme von hinten und Lily, Holly und Amber setzten sich zu ihnen.

„Welche ist deine Lieblingsmannschaft?“ fragte Amber.

„Ballycastle Bats.“ Meinte Severus.

Entgegen seiner erwartung sagte Lily nicht Holyhead Harpies sondern: „Appleby Arrows.“

„Wirklich? Deine Mutter hat doch aber bei den Harpies gespielt?“

„Ja, schon. Aber irgendwie feuern alle Mädchen die Harpies an. Dad und Ron sind natürlich für die Canons. Al und James sind beide für Puddlemere United. Ich bin die einzige die für die Arrows ist. Mir gefallen die Umhänge von denen am besten.“

„Deswegen stehst du auf die?“

„Ähhhh Nein?! Ich bin ein Riesen Fan von Emilia Baker.“

„Die Jägerin?“

„Wie viele Emilia Bakers gibt’s denn in der Mannschaft? Natürlich die Jägerin. Die muss sich als einzige Frau in der Mannschaft durchsetzen. Das ist ziemlich cool.“

„Spielst du auch Quidditch?“

„Mensch, Severus. Du löcherst mich ganz schön. Ich hab jetzt Hunger. Will noch jemand zum Abendessen?“ meinte sie in die Runde. Klassischer Themenwechsel. Aber gut. Wenn sie nicht darüber sprechen wollte. Sie hatte wie immer ihr undurchdringliches lächeln aufgesetzt. Es war unmöglich herauszufinden ob sie diese Frage verletzt hatte oder ob es einfach nur Bescheidenheit war. Jedenfalls gingen sie nun in die große Halle. Es gab leckeren Eintopf. Wieder im Gemeinschaftsraum machte sich Chris zusammen mit Holly, ganz wie vorbildliche Ravenclaws, auf in den Lern-Raum. So saßen jetzt nur noch Jessica, Scarlett, Amber und Lily da. Und natürlich Liam, Matthew und Severus. Es dauerte nicht lange, und die Themen wurden persönlicher. Sie hatten bei den Verwandlungshausaufgaben angefangen zu reden, und waren jetzt bei Ausflügen mit den Eltern und Geschwistern angekommen. Wie man diese Themen verbinden konnte, wusste er selbst nicht. Amber erzählte gerade:

„letztes Jahr war ich mit meinen Eltern bei der Quidditch-WM. Das war vielleicht cool. Vor allem, wie Victor Krum das allererste Mal den Schnatz nicht gefangen hat. Und dann noch gegen England! War da sonst noch irgendwerd dabei?“

„Jap. Meine Mum würde am liebsten zu jedem Quidditch-Spiel der Welt gehen. Sie schreibt ja für den Tagespropheten, aber da kann sie ‚leider‘ auch nicht immer hin. Sie hat ja noch drei Kolleginnen. Allerdings kauft sie uns jedes Mal Karten. Sie fragt gar nicht erst ob wir hin wollen. Nein. Oder ob uns die Chudley Cannons interessieren. Aber gut. Besser als gar kein Quidditch.“ Meint Lily. Ich war bei dieser WM auch dabei, ich glaube ich habe sie sogar gesehen. Die waren in der Ehrenloge ein paar Plätze weiter über uns. Er sagte nichts. Er wollte nichts erzählen. ER wollte nur noch schlafen. Hoffentlich konnte er das jetzt. ER stand auf, rief ein „Gute Nacht allesamt!“ in die Runde und erhob sich. Nach einer halben Stunde mit Duschen, Zähneputzen und umziehen lag er endlich im Bett und Woge um Woge übermannte ihn der Schlaf. So lässt sich’s leben, dachte er, bevor er endgültig schlief.

# KAPITEL 18 - RITA KIMMKORN

Gar kein Kommentar? :(

Gefällt es euch nicht mehr? Ich bin immer offen für Kritik!

Sie hatte heute zu spüren bekommen, wie schnell sich in Hogwarts Gerüchte und Nachrichten verbreiteten. Seit sie bei dem Quidditch-Spiel ihren ältesten Bruder nicht angefeuert hatte, hatte es in gebrodelt in der Gerüchteküche. Wer es bis dahin noch nicht mitbekommen hatte, der bekam es spätestens am nächsten Tag mit dem Tagespropheten berichtet. Die Titelstory war es geworden, und der Autor niemand anders als Rita Kimmkorn, Starreporterin der Zeitung. **Familienbruch unter der folgenden Generation?** Stand in großen, fetten Buchstaben auf der Titelseite und zog Aufmerksamkeit auf sich wie ein Bunter Hund. Dass drei Todesser gefangen wurden, die sogar noch zum engsten Kreis des dunklen Herrschers gehört hatten, hatte nur auf Seite sieben, in einem kleinen Neben Artikel Platz gefunden. Ein Armutszeugnis, wie Lily fand. Am Frühstückstisch, als die Eulen angekommen waren, hatten alle sie und James angesehen, als würden sie eine riesige Show mit Scheinwerfern, wüsten Beschimpfungen und anderem rechnen. Oder dass sie wenigstens in Tränen ausbrach. Sie hatte sich äußerlich cool gegeben, war aber dann so schnell wie möglich unauffällig aus der Halle verschwunden. Das schlimmste war jedoch gewesen, das James laut gelacht hatte: „Familienbruch? Den gab es schon am Tag der Hauser Einteilung!“ Das hatte er gesagt. Wortwörtlich, so laut, dass es die ganze Halle, die mucksmäuschenstill von einem zum anderen gesehen hatte, deutlich verstanden hatte. Sie warf sich auf ihr Bett im Schlafsaal. Ihre Freunde waren unten im Gemeinschaftsraum und erledigten Hausaufgaben. Sie hatte den Unterricht gerade so hinter sich gebracht, ohne unterwegs zusammenzubrechen. Sie war müde, traurig, wütend und enttäuscht. Wieso tat er sowas? Sie seufzte nochmals tief und schnappte sich den Artikel wieder. Sie las ihn jetzt bestimmt schon zum Hundertsten Mal, aber es war immer noch unbegreiflich wie unverschämt sich diese Frau damit in ihr Privatleben einmischte. Sie schüttelte nur noch den Kopf:

## Familienbruch unter der folgenden Generation?

---

*Familie Potter, Familienidylle pur – könnte man meinen. Die Kinder des Auserwählten gehen derzeit nach Hogwarts um ihre Ausbildung zu absolvieren. Dort machen sie ohne die heißgeliebten Eltern eine tragische Zeit durch: Das jüngste Familienmitglied, Lily Luna Potter, geniale Schachspielerin (Wir berichteten), die sicherlich vom Talent des Onkels abbekommen hat und James Sirius Potter, begnadeter Quidditch-Spieler, der sich auf der Position seiner Mutter zu behaupten versucht, haben einen heftigen Streit. Am Freitag artete dieser gewaltig aus. Sie versuchte ihn für sein abweisendes Verhalten zu Rede zu stellen und erinnerte mit Tränen in den Augen an die wundervollen vergangenen Zeiten. Er bezichtigte sie des Verrates an ihrer Familie, weil sie nicht, wie bei den Potters und Weasleys üblich, nach Gryffindor, sondern nach Ravenclaw gekommen war. Aber hat er damit nicht auch Recht? Dass Harry Potters Tochter nicht so mutig ist, dass sie nach Gryffindor passt, hätte man aus früheren Ereignissen gar nicht vermutet. Wie wir exklusiv berichten konnten, spielte sie bereits sehr früh Quidditch und übte auch sehr mutige und waghalsige Manöver. Wie ihre Verhaltenslehrerin mir im Vertrauen mitteilte, hat sie einen Hang zu verbotenen Dingen, die auch immer mit sehr hohem Mut eingehen sollen. Hat sie sich also absichtlich von der Familie des Goldjungen abgewendet? Hat sie vor, selbst zu der Berühmtheit ihres Vaters zu kommen? Gibt es vielleicht Vorgänge in dieser Familie, die uns verborgen bleiben? Neigen die Eltern vielleicht aufgrund ihrer frühen Erfahrung im Krieg zu körperlicher Züchtigung? Allein dass sie Erzieher für ihre Kinder Anstellen und das nicht selbst übernehmen, lässt mich, als mitleidsvolle Person, schon nachdenklich werden. Haben sich die Potters vielleicht für den Autonomen oder noch schlimmer, einen Autokratischen Erziehungsstil entschieden? (Mehr dazu auf den Seiten 8 und 9)*

*Die wichtigste aller Fragen die wir uns hier jetzt stellen sollten ist, wie sich das Ganze auf das Familienleben der Familie auswirkt. Kommt es zum Bruch? Durch vertrauenswürdige Quellen habe ich für sie in Erfahrung gebracht, dass die Tochter des Siegers über den unnennbaren zwar alle ihre Verwandten in der Quidditch-Mannschaft angefeuert, außer ihren ältesten Bruder, Dafür allerdings den Slytherin Scorpius Malfoy. Die Gerüchte über eine angebliche Liebesaffäre zwischen den Beiden sind momentan am überkochen.*



*Hat das ganze etwas zu bedeuten? Bekannter weise hegt ihr anderer Bruder, Albus Severus Potter, eine verbitterte Feindschaft gegen diesen Jungen. Ähnlich dem Verhältnis das die beiden Familienoberhäupter der Familien Potter und Malfoy zu ihrer Jugend. Die Beiden haben ihre Differenzen (zumindest für die Kamera) weitgehend beigelegt. Wendet sie sich der dunklen Seite der Magie zu? Ihre Cousine Victoire Weasley, Achtelveela scheint das Düstere ebenfalls anzuziehen. Sie ist mit dem Halbwerwolf Ted Lupin liiert. Die jungen Mädchen dieser Familie zeigen also offensichtlich eine gewisse Zuneigung für die dunkle Seite der Zauberschaft. Mit Sorge beobachte ich die Entwicklung der jüngsten Sprösslinge der wichtigsten Familien in unserer Welt. Sind diese Eltern dazu im Stande Kinder groß zu ziehen? In der Schulzeit des Vaters, des Auserwählten hatte ich bereits die Chance ihn als Jungen kennenzulernen. Dieses Damals vollkommen verstört und traumatisierte Kind hatte die Aufgaben des Trimagischen Turniers zu bewältigen, das mit der Wiedererstehung des Dunklen Lords endete. Hat diese ganze Tragödie Schäden nach sich gezogen die er an seinen Kindern auslöst? Ein Experte aus St.Mugnos, der hier nicht genannt werden wollte, meinte, dass es gut möglich sei und auch schon öfter vorgekommen ist, dass Kriegserfahrene Paare ihre Kinder misshandeln da sie es nicht anders kennen. Müssen wir Angst um diese Kinder haben? Ich bin sicher das Zaubereiministerium wird das ganze gründlich prüfen. Die Eltern der Kinder konnte man noch nicht zu einer Stellungnahme bewegen. Mal sehen was ich mit meinem guten Verhältnis zum Erlöser noch erreichen kann. Wir werden für sie weiter an der Sache bleiben und exklusiv weiterberichten. (Rita Kimmkorn)*

Betrübt starrte sie auf das Bild von ihr und James auf der Gala im Zaubereiministerium, wo sie anscheinend über irgendwas stritten. Sie konnte sich gar nicht erinnern, dass sie dieses Foto schon mal gesehen hatte. Sie und ihr Bruder hatten an diesem Abend kein Wort miteinander gesprochen! Da war irgendwas faul. Noch mehr als normal bei dieser Frau. Sie merkte schon jetzt wie sie wütend wurde, wenn sie auch nur den Namen hörte. Immer zog sie ihre Familie in den Dreck! Sie trat gegen den Koffer, der unter dem Bett hervorlugte. Leider schaffte das ihrer Wut keinerlei Linderung. Lediglich ihr kleiner Zeh begann zu schmerzen. Man konnte diese Kimmkorn so einfach durchschauen. Wahrheit und Lüge konnte man bei ihr so leicht unterscheiden wenn man sie sah- Aber das war das Problem: Wenn Man sie sah. Sie schrieb ja nur. Da konnte man ihr Gesicht nicht sehen wenn sie von etwas berichtete. Sie war ziemlich erleichtert gewesen, als der Tagesprophet nichts über die Krankheit des Zaubereiministers berichtet hatte. Vielleicht gab es doch noch Hoffnung...? Ihr gesunder Menschenverstand sagte ihr allerdings, dass diese Krankheit noch nie hatte geheilt werden können. Die Chancen standen also mehr als nur schlecht. Über Flitwick's Rücktritt hatte die Reporterin auch ausführlich berichtet und alle möglichen und unmöglichen Verschwörungstheorien miteingebracht. Dass er einfach alt genug für den Ruhestand war, wollte sie nicht akzeptieren. Nein, stattdessen war er angeblich mit ihrem Vater auf neuster Geheimmission um einen bösen Schwarmagier zu töten. Dass noch nie jemand von so einem Verbrecher oder so einer Mission gehört hatte, schien sie nicht zu stören. Lily sah in den Spiegel. Ein rotblondes, blasses Mädchen mit unglaublich vielen, sehr lästigen Sommersprossen sah ich entgegen. Die Augen rot und geschwollen. Nein, verkriechen und weinen half nichts. Sie wusch sich das Gesicht um die Tränenspuren zu verwischen. Ann ging sie hinunter zu ihren Klassenkameraden. Amber und Holly bedachten sie mir besorgten Blicken, die anderen eher mit Neugierde.

„Leute, ich bin nicht das achte Weltwunder. Nur ein ganz normales Mädchen das Streit mit ihrem Bruder hatte. Nichts Besonderes und kein Weltuntergang.“

„Da hieß es aber im Tagespropheten was ganz anderes!“ warf Scarlett ein. Lily mochte sie nicht. Zumindest in Gedanken. Nach außen hin zeigte sie sich freundlich wie immer.

„Tja, das hat ja auch Rita Kimmkorn geschrieben.“

„Na und? Meine Mum liest alles von ihr, und ich auch. Sie ist die beste. Endlich mal jemand der unzensiert redet.“

„Das heißt erstens unzensiert und zweitens seit wann ist dieses Wort gleichbedeutend mit maßlos übertreiben und lügen erfinden?“

Das Mädchen schnappte empört nach Luft, wusste aber anscheinend nicht was es darauf erwidern sollte. Ihr Pech, Punkt für Lily. Eingeschnappt warf sie die Haare in den Nacken und wendete sich wieder ihren Unterlagen zu. Lily setzte sich ebenfalls und packte ihre Schulsachen aus. Nach einer Weile ging die Tür zum Gemeinschaftsraum auf und ein Drittklässler kam direkt auf sie zu.

„Hey, Potter! Da draußen wartet eine ganze Meute auf dich, ich soll dich rausholen.“

„Ähm. Ok, danke...?“

„Jayden. Jayden Quirke. Wer du bist weiß ich.“

Damit drehte er sich um und ging. Lily hingegen ging vorsichtig in Richtung Ausgang. Das was da draußen los war hätte sie nie erwartet. Ihre gesamte Familie die noch nach Hogwarts ging, mit Ausnahme von James, stand da.

„Ähm. Was macht ihr hier? Nicht dass ihr mich stören würde aber, Trotzdem.“

„Wir wollen schauen wies dir geht. Nach der ganzen Sache mit James und so.“

Lily gab sich mühe nicht die Augen zu verdrehen. Das war ein Nachteil der Gryffindors. Sie waren alle total Überfürsorglich. Sowas hätte man in ihrem Haus nie gemacht. Dazu kam noch dass sie die jüngste in der Familie und somit das Nesthäkchen war. Sie konnte es kaum noch erwarten dass Teddy und Victoire endlich heiraten und Kinder bekommen würden. Dann wäre sie nicht mehr die jüngste auf die man aufpassen musste. Sie riss sich zusammen und lächelte ziemlich überzeugend. Albus konnte sie damit nicht täuschen, so viel war klar. Aber die andern schienen zufrieden.

„Es ist doch nur Kimmkorn. Der glaubt doch eh niemand mehr.“

„Dir geht es also ganz sehr gut?“

„Ja, Hugo. Mir geht's blendend.“

„Wir haben uns solche Sorgen gemacht. Ich hab James schon meine Meinung gesagt. Er kann doch nicht so mit dir umspringen. Du bist doch die Jüng... ähm... die kleine Schwester von ihm.“

„Passt schon, Rose. Aber ich bin zwar die Jüngste, kann aber eigentlich auf mich selbst aufpassen. Aber danke für die Fürsorge.“

Peinlich berührt sah Rose auf den Boden. Offensichtlich war ihr das mit der Jüngsten unabsichtlich rausgerutscht. Nicht dass Lily das neu war. Ihre Großmutter bemutterte und umsorgte sie auch wie ein Küken das noch nicht alleine stehen konnte. Lästig wenn man mal ein wenig Zeit für sich allein haben wollte. Lily war eigentlich ganz im Gegensatz zu ihren Eltern kein Gesellschaftsmensch. Bei denen galt: Desto mehr Familie und Freunde im Haus desto besser. Bei Lily galt: Zeit allein ist am entspannendsten. Die anderen lächelten sie nochmals beruhigend an und gingen dann. Nur Albus blieb, wofür sie ihm ziemlich dankbar war.

„Dir geht es nicht gut.“

Eine ziemlich nüchterne Feststellung kam von Albus. Niedergeschlagen gab sie den Versuch zu lächeln auf und versuchte jetzt nur noch die Tränen zurückzuhalten.

„Wie denn auch? Mein großer Bruder hasst mich.“

„Ich glaube nicht dass er mich hasst.“

„Ich habe ihn in letzter Zeit wenig gesehen. Ich konnte kein Verhalten erkennen das was anderes gesagt hätte.“

„Ich glaube er ist neidisch.“

„Neidisch?“ Ungläubigkeit und ein Hauch Sarkasmus lag in ihrer Stimme.

„Er hat mir mehr als deutlich zu verstehen gegeben dass er nichts von mir hält.“

„Nein, Nein, Lily. Schau dir mal seine Situation an. Alles was er gut macht haben seine Eltern schon vor ihm hingekriegt. Sein Vater der jüngste Quidditchspieler seit was weiß ich und die Mutter Profispielerin. In der Schule ist er zwar meistens gut, aber er ist in genau den gleichen Fächern schwach wie auch Dad und Mum. Er versucht alles um aufzufallen, sich abzugrenzen. Du hast das schon geschafft indem du in ein anderes Haus gekommen bist. Damit bist du für alle anders als deine Familie. Damit bist du was neues auch besonderes, während er nur wegen seinen Eltern was Besonderes ist. Verstehst du?“

Lily hatte still zugehört. Ja, sie hatte ihn verstanden. Aber warum zeigte ihr Bruder so offen seine Gefühle? Es hätte ihm besser getan sie zu verstecken oder zu überspielen, so wie jeder normale Mensch. Oder tat das nicht einfach jeder so selbstverständlich wie Lily?

"Ach Schwesterchen, bevor du fragst: Nein. Es ist nicht selbstverständlich seine Gefühle zu überspielen. Das machen normalerweise Slytherins."

Erschrocken sah sie ihn an. Man sah in ihrem Blick, das sie verletzt war.

„Heißt das du hältst mich für eine Slytherin?“

„Nein, so war das nicht gemeint. Es ist nur so, dass man meistens sagt was man denkt und das Ganze nicht zurückhält. Aber du warst schon immer so. Nur dass du so gut warst, dass du Mum und Dad und sogar Grandma täuschen konntest. Du solltest in die Theater-AG.“

„Nein, dann weiß jeder gleich was los ist und durchschaut mich. Das wäre total dumm. Strategisch gesehen vollkommen unlogisch.“

„Siehst du? Genau das macht dich zur Ravenclaw. Dein Wortschatz und dass du immer denkst bevor du handelst. Ein Gryffindor macht einfach und denkt erst wenn es zu spät ist. Du weißt doch noch wie James deine Geschenke am Leuchter im Ballsaal versteckt hat?“

„Oh Merlin. Erwinnere mich nicht daran.“

Der Große Leuchter in der Mitte des Ballsaals hing von der Decke und spendete bei Veranstaltungen Licht. James hatte einmal ihre Weihnachtsgeschenke nach dort oben verfrachtet. Er hatte allerdings nicht damit gerechnet, dass das Gewicht der vielen Bücher so eine Auswirkung hatte. Aber als der Kronleuchter unten auf dem Boden gelegen hatte, war es schon zu spät gewesen. Lily hatte ihm danach zusammen mit ihrer Tante Hermine und Rose die Gravitationskraft und ihre Wirkung erklärt. Das war, wie ihr Vater nach dem eineinhalbstündigen Vortrag gesagt hatte, genug Strafe gewesen. Das hatte ihm einen Bösen Blick von Hermine und Mum und schallendes Gelächter vom Rest der anwesenden eingebracht. Albus grinste sie an und klopfte ihr auf die Schulter.

„Versuch einfach ein wenig auf Abstand zu gehen. Dann kann auch nichts mehr passieren was er gegen sich verwenden könne. Neid ist was ziemlich gefährliches.“

Damit wand er sich ab und lies eine nachdenkliche Lily zurück.